

# Das Gilgamesch-Epos

---

Reclam

# **Das Gilgamesch-Epos**

Auf Grundlage der Ausgabe von Wolfgang Röllig übersetzt,  
kommentiert und herausgegeben von Sabina Franke

**Reclam**

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 961869

2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Covergestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Made in Germany 2023

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-961869-2

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-014447-3

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# **Inhalt**

## **Einleitung**

**Der Text**

**Zu dieser Übersetzung**

**Die Personen**

**Die Orte**

**Die sumerischen Gilgamesch-Erzählungen**

**Das Gilgamesch-Epos einst und jetzt**

**Danksagung**

## **Das Gilgamesch-Epos**

**Tafel I**

**Tafel II**

**Tafel III**

**Tafel IV**

**Tafel V**

**Tafel VI**

**Tafel VII**

**Tafel VIII**

**Tafel IX**

**Tafel X**

**Tafel XI**

**Auszüge aus den altbabylonischen ...**

**AB 1: Gilgameschs Träume: Enkidus Geburt und Erscheinen in Uruk**

**AB 2: Die Planung des Marsches zum Zedernwald**

**AB 3: Träume auf dem Marsch zum Zedernwald**

**AB 4: Der Tod des Chuwawa**

**AB 5: Gilgamesch bei der Schenkin Siduri**

**Kolumne I**

**Kolumne II**

**Kolumne III**

**Kolumne IV**

**Anhang**

**Anmerkungen**

**Überblick über die wesentlichen historischen Perioden**

**Anmerkungen zur Fassung des Epos aus Ninive**

**Zu den altbabylonischen Texten**

**Glossar**

**Literaturhinweise**

# Einleitung

Nun töne, Lied, mit eignem Feuer!  
Denn du bist älter, du bist neuer.  
Goethe, *West-östlicher Divan*

Erzählen ist ein Urbedürfnis des Menschen wie Essen, Trinken und Schlafen. Erlebnisse werden geschildert, Erfahrungen in Worte gebracht, Sehnsüchte angedeutet, Jubel, Freude und Glück, aber auch Schmerz, Trauer und Klage werden in Situationen oder Bildern geschildert und so dauerhaft erfahrbar gemacht, seelisch bewältigt. So entsteht Dichtung, große Dichtung.

Das Gilgamesch-Epos ist eine solche Dichtung. In ihm wurden bereits vor Tausenden von Jahren existentielle Erfahrungen des Menschen angesprochen – Schöpfung und Tod, Freundschaft und Feindschaft, Hochmut und klägliches Versagen, Demut und Überheblichkeit – und in beispielhaften Episoden plastisch vorgestellt. Das Epos entstand in einer lange vergangenen Kultur im Zweistromland von Euphrat und Tigris, dessen frühe Zivilisation uns fremd ist. Und doch spricht es, auch darin den großen Epen Europas gleich, Situationen und Erfahrungen an, die immer aktuell bleiben, auch uns betreffen. Die Bedeutung seines Erzählstoffes, die Schönheit und Erhabenheit seiner Erzählung ließen sich trotz mancher Lücken bisher bereits erahnen. Die Entdeckung vieler neuer Bruchstücke, die gelehrte Rekonstruktion des Textes in den letzten

Jahrzehnten lässt uns heute diese großartige Schöpfung babylonischer Dichter weitaus besser erfahrbar machen.

Eine erste Übersetzung des Gilgamesch-Epos erschien in Reclams Universal-Bibliothek bereits 1934. Sie stammte aus der Feder von Albert Schott, einem Schüler von Peter Jensen, der zuvor durch seine monumentalen Bände *Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur* (Bd. 1, 1906; Bd. 2, 1928) für eine kontrovers geführte Diskussion über die Verbreitung und Wirkung des Epos gesorgt hatte. Die neue Übersetzung war sowohl inhaltlich als auch in ihrer sprachlichen Gestaltung vorbildlich. Schotts Übersetzung wurde mehrfach aufgrund neuerer Textfunde und Forschungen ergänzt und verbessert durch Wolfram von Soden und erschien in einer 6. Auflage zuletzt 1989. Seitdem wurden weitere Fortschritte in der Textrekonstruktion gemacht, konnten neue Fragmente des Epos bei Ausgrabungen und in Museen entdeckt werden, wurden die Kenntnisse der Grammatik und des Wortschatzes des Akkadischen (Babylonisch-Assyrischen), nicht zuletzt durch die Arbeiten Wolfram von Sodens, entscheidend verbessert. Andrew R. George hat dann 2003 in einer monumentalen Neuedition aller bis dahin bekannten Texte nebst ausführlichem Kommentar eine völlig neue textliche Basis geschaffen, die 2009 eine einheitliche neue Übersetzung des Epos für die Ausgabe im Reclam Verlag nicht nur ermöglichte, sondern erforderte.

Neue Texteditionen führen allerdings in der Altorientalistik unweigerlich dazu, dass weitere Textfragmente und Tafeln an bereits bekannte angeschlossen werden können. Auch werden immer wieder gänzlich neue Texte gefunden, so dass nun erneut eine

Überarbeitung nötig wurde. Die hier vorliegende Übersetzung beruht auf dem Textbestand, der sich in der »electronic Babylonian Library«, einem Projekt der Ludwig-Maximilians-Universität München unter der Leitung von Enrique Jiménez ([www.ebl.lmu](http://www.ebl.lmu)), befindet. Dort sind alle bis März 2023 bekannten Texte in der Bearbeitung und englischen Übersetzung von Andrew R. George enthalten. In der Münchner Edition lassen sich zudem alle Vergleichstexte und -zeilen leicht auffinden.

Das in den früheren Auflagen angewandte Prinzip, Lücken in der ninivischen Version durch Texte aus der altbabylonischen Überlieferung zu schließen, ist aufgegeben worden, da der Text des Epos inzwischen weithin rekonstruierbar ist. In der vorliegenden Ausgabe sollen auch die stilistischen Eigenheiten der babylonischen Dichtung gezeigt werden. Daher wurde nur in geringem Umfang sprachlich geglättet, um die Erzählweise des überlieferten Textes auch heutigen Lesern spürbar zu machen. Da eine möglichst originale Wiedergabe auf der anderen Seite oft das Verständnis erschwert, schien es sinnvoll, durch Beigabe von Erläuterungen schwierige Stellen zu erklären, Hintergrundinformationen zu liefern, die dem Babylonier selbstverständlich und wohlbekannt waren, Lesern des 21. Jahrhunderts jedoch nicht geläufig sein können. Das kann in dem hier vorgegebenen Rahmen selbstverständlich kein Kommentar zum gesamten Epos sein. Darüber hinaus ermöglicht eine alphabetische Zusammenstellung mehrfach vorkommender Namen und Begriffe den Leserinnen und Lesern auch ohne Lektüre der Erläuterungen eine rasche Orientierung (s. Glossar S. 206).

## Der Text

Der Text des Epos hat eine lange und durchaus uneinheitliche Tradition. Das »Gilgamesch-Epos« in der Version aus Ninive, die hier als Haupttext zugrunde gelegt wurde, ist ein Produkt der Spätzeit der babylonisch-assyrischen Kultur des 1. Jahrtausends v. Chr. Diese Fassung ist – soweit wir heute wissen – erst von den Schreibern abschließend festgelegt worden, die in neuassyrischer Zeit u. a. die Tontafeln der Bibliothek des Königs Assurbanipal (669–627 v. Chr.) in Ninive zusammenstellten und in einer Art Bibliotheksschrift niederschrieben. Sie konnten sich dabei auf eine breite Überlieferung stützen, die bis in die Zeit der Sumerer, d. h. ins 3. Jahrtausend v. Chr., zurückreicht. Sie bestand zunächst aus Einzelerzählungen, die in zahlreichen Verästelungen allmählich zu einer einheitlichen Komposition zusammenwuchsen. Für die letztlich gültige Version benennen uns die Babylonier sogar einen Verfasser mit Namen Sinleqe-unnini (d. h. »Sin, nimm mein Flehen an«), was insofern ungewöhnlich ist, als Literaturwerke im Alten Orient normalerweise nicht einem bestimmten Autor zugeschrieben, sondern anonym überliefert wurden. Hier ließen die Bedeutung und der Umfang des Epos wohl eine Ausnahme zu, wobei der Autor nicht etwa als »Dichter« bezeichnet, sondern unter die Gelehrten gerechnet wird.

Die Erzählungen vom Helden Gilgamesch (sumerisch Bilgames, im Folgenden nur Gilgamesch) wurden vermutlich zunächst nicht schriftlich, sondern lediglich mündlich überliefert. Aus der Periode

gegen Ende der sumerischen Vorherrschaft in Südbabylonien, die wir mit der 3. Dynastie von Ur verbinden und die etwa von 2112 bis 2004 v. Chr. dauerte, sind literarische Anspielungen bekannt, die es wahrscheinlich machen, dass bereits zu dieser Zeit Erzählungen über Gilgamesch kursierten. Diese wurden wenig später in sechs derzeit bekannten einzelnen Kleinenepen niedergeschrieben (s. S. 27 ff.), sind von unterschiedlicher Länge und decken sich inhaltlich nur zum Teil mit dem späteren Epos. Weder das Epos »Gilgamesch und Akka von Kisch« noch »Der Tod des Gilgamesch« wurden weiter tradiert. Dagegen ist die Erzählung »Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt« offenbar weiterhin in sumerischer Sprache überliefert und schließlich zum Teil in akkadischer Übersetzung als Tafel XII der ninivitischen Version angehängt worden.

Aus altbabylonischer Zeit, d. h. zwischen 1800 und etwa 1595 v. Chr., kennen wir mehrere (derzeit insgesamt 14) Keilschrifttafeln, die Themen des späteren Epos behandeln (s. hier AB 1 – AB 5, S. 149 ff.). Es handelt sich hauptsächlich um die Tafeln II bis V der ninivitischen Version, d. h. die Episoden von der Ankunft Enkidus in Uruk, dem Kampf mit Chumbaba, dem Wächter des Zedernwaldes, und mit dem Himmelsstier. Nur eine Tafel (AB 5) enthält die Begegnung Gilgameschs mit der Schankwirtin Siduri (Tafel X der ninivitischen Rezension). In dieser Periode wurde die Sintflutgeschichte noch in einem eigenen Mythos von der Menschenschöpfung und dem Sintfluthelden Atramchasis erzählt. Später wurde die Sintflutgeschichte als elfte Tafel in das Gilgamesch-Epos aufgenommen, die Atramchasis-Erzählung aber nicht weiter überliefert.

In der folgenden mittelbabylonischen Zeit (ab etwa 1650 bis etwa 1025 v. Chr.) werden Teile des Epos in der großen, damals von der Keilschrift geprägten Ökumene gelesen, so im südbabylonischen Ur und im nordbabylonischen Nippur, aber auch in Emar (heute Meskene) am syrischen Euphrat, in Megiddo in Palästina, in Ugarit am Mittelmeer und sogar in Hattusa (heute Boğazkale), der Hauptstadt des Hethiterreiches. Es sind derzeit elf recht fragmentarische Texte aus dieser Zeit bekannt, die meist Schülerübungen waren. Sie entsprechen zwar thematisch einzelnen Episoden des späteren Gesamtepos, sind aber stark vom Lokalkolorit der jeweiligen Region abhängig. Überhaupt muss man sich die Überlieferung wohl so vorstellen, dass sie nach wie vor hauptsächlich von Mund zu Mund ging, von Erzählern bei passenden Gelegenheiten berichtet und jeweils mit aktuellen Bezügen ausgeschmückt, der unterschiedlichen kulturellen und religiösen Tradition angepasst und nur gelegentlich auch in die Schriftform gegossen wurde. Schultexte allerdings greifen überwiegend auf standardisierte Texte zurück. Dabei ist wieder eine besondere Bevorzugung des Themas »Chumbaba und der Zedernwald« zu bemerken.

Auch in der jüngeren, d. h. der neuassyrischen und neubabylonischen Zeit (um 900 – 539 v. Chr.) gibt es einige Texte (derzeit 17), gefunden in Assur, Nimrud, Ninive und Sultantepe, die nicht alle der Standard-Version entsprechen, die aus der Bibliothek Assurbanipals stammt. Diese Standardversion beruht auf der größten Anzahl von Tafeln und Fragmenten (derzeit 116).

Kein keilschriftlicher Textbestand ist jedoch statisch: Manchmal können Fragmente aufgrund äußerer und inhaltlicher Kriterien

zusammengeschlossen werden, ein anderes Mal können bereits bekannte Fragmente neu dem Epos zugeordnet werden. Und manchmal taucht im Kunsthandel oder einer Sammlung eine völlig neue Tafel auf, die festgegläubte Vorstellungen umwirft, so dass die Textrekonstruktion noch lange nicht abgeschlossen ist.

Nach der Konstituierung des Epostextes durch die babylonischen Gelehrten wohl am Ende des 2. Jahrtausends fand keine gravierende Weiterentwicklung mehr statt, und es wurden keine substantiellen Veränderungen am Text mehr vorgenommen. Es sollte vielleicht auch noch betont werden, dass – jedenfalls bisher – keine Spur einer Übersetzung etwa ins Aramäische oder gar Griechische gefunden wurde, auch wenn der Name des Gilgamesch in einem aramäischen Qumran-Text und zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. bei Aelian (um 170 – 235 n. Chr.) auf Griechisch erscheint. Wie alle keilschriftlich überlieferten Texte hat auch das Gilgamesch-Epos das Ende der Keilschrift, in der es vom Beginn an aufgeschrieben worden war, nicht dauerhaft überlebt.

Orte der Bewahrung des literarischen Erbes sind in Mesopotamien zunächst die »Schulen«, in denen die Schüler im fortgeschrittenen Stadium ihrer Ausbildung zu Schreibern auch solche Texte kennenlernten und kopierten, die thematisch zum Gilgamesch-Stoff gehörten, auch wenn sie später nicht in das Epos übernommen wurden. Deshalb werden solche Kompositionen auch in Katalogen der Sammlungen von Tontafeln mancher Bibliotheken aufgeführt. Dort werden die Literaturwerke in der in Babylonien üblichen Weise mit ihrer Anfangszeile zitiert, z. B. »Die Gesandten von Akka« für »Gilgamesch und Akka von Kisch« (s. S. 27 f.) oder »Der Herr zu

dem Land des Lebenden« für »Gilgamesch und Chuwawa A« (s. S. 28 f.). Die einzelnen Tafeln (= Kapitel) des Epos werden als »x-te Tafel (der Erzählung von demjenigen,) der die Tiefe sah« (babylonisch: *ša nagba imuru*), aufgeführt. Die sumerischen Texte fügen üblicherweise noch einen formelhaften Lobpreis an: »Gilgamesch, Herr von Kullab (Uruk), es ist angenehm, dich zu loben« oder »Ehre dem mächtigen Gilgamesch. Nissaba (der Göttin der Schreibkunst) sei Preis!« oder »Der Himmelsstier – erschlagen ist er. Heilige Inanna, es ist angenehm, dich zu loben«. Schon von der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. an finden sich Texte auch in Tempel- und Palastbibliotheken, die von den dort beschäftigten Schreibern niedergeschrieben wurden. Im 1. Jahrtausend aber ist das Gilgamesch-Epos nicht mehr Ausbildungsstoff, sondern wird im Wesentlichen im kleinen Gelehrtenkreis überliefert.

## Zu dieser Übersetzung

Trotz der enormen Fortschritte in der Textrekonstruktion bestehen immer noch kleinere und größere Lücken, so dass nach wie vor einzelne Passagen unklar bleiben und der Gang der Handlung und die Argumentationen nicht immer mit Sicherheit erschlossen werden können. Ergänzungen des Textes sind manchmal sicher, oft sind sie aber nur hypothetisch. Da die altorientalische Literatur als häufiges Stilmittel die wörtliche Wiederholung einzelner Textpassagen einsetzt, lassen sich dadurch längere Abschnitte rekonstruieren.

Kleinere und größere Lücken sind einheitlich durch Auslassungspunkte oder Herausgeberkommentar gekennzeichnet. Überall dort, wo Textpassagen oder einzelne Wörter entweder ergänzt oder – seltener – in ihrer Lesung und/oder Bedeutung unsicher sind, erscheinen sie in Kursivsatz. Hier ist besondere Vorsicht bei der Benutzung der Aussagen geboten. In runden Klammern stehen Ergänzungen, die der besseren Verständlichkeit der deutschen Übersetzung dienen.

Die Zeilenzählung entspricht derjenigen der Edition von Andrew R. George in [www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4](http://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4) und damit nicht mehr der älterer Übersetzungen. Gelegentliche überlange Zeilen mit zwei »Versen« (z. B. V 177 f.) gehen bereits auf die Vorlagen, d. h. den Text der babylonischen Schreiber, zurück. Bei den altbabylonischen Textbeispielen, die meist in sehr viel kürzeren Zeilen geschrieben sind als die ninivitische Version, wurden häufig mehrere Zeilen, die

eine Sinneinheit bilden, zusammengefasst und durch Virgeln (/) getrennt.

Das Epos ist nicht in Prosa geschrieben. Es lässt, jedenfalls in der ninivitischen Version, einen poetischen Duktus erkennen, in dem jeweils eine Zeile einen Vers und damit einen Satz oder eine Sinneinheit enthält. Feste, formelhafte Wendungen, häufige Repetitionen und das Prinzip des *parallelismus membrorum* gliedern und strukturieren das Werk. Dieser bisher nur unvollkommen erforschte Duktus ist allerdings nicht mit der Metrik, die uns aus der Antike wohlbekannt ist und die die europäische Dichtung beherrscht, vergleichbar. Es wurde in dieser Übersetzung bewusst darauf verzichtet, den babylonischen Versbau nachzuahmen oder den Text auf eine poetische Sprachebene im Deutschen zu heben. Allerdings wurden Charakteristika wie die häufigen Wiederholungen, formelhafte Redewendungen, lakonische Sprache, und, wenn es sich anbot, die akkadische Satzstellung beibehalten. Andere Stilmittel wie Alliterationen, die bewusste Verwendung bestimmter Laute oder gar Doppeldeutigkeiten oder Wortspiele, die z. T. nur im Schriftbild erkennbar sind, lassen sich nicht nachahmen. Mit den häufigen Wiederholungen verfolgte man unterschiedliche Absichten: Einerseits erzeugte man so Spannung und Neugier beim Rezipienten, die sich dann in einigen wenigen Sätzen entlud, andererseits ermöglichten sie die Darstellung eines Ereignisses aus unterschiedlichen Perspektiven.

## Die Personen

Das Epos beginnt mit einem kurzen Lobpreis auf Gilgamesch (I 1–28), in dem seine Abenteuer zusammengefasst werden. Gilgamesch konnte auf seinen Reisen unterschiedliche Erfahrungen sammeln, kehrte aber am Ende in seine Stadt Uruk zurück, um an der großartigen Stadtmauer zu bauen. Dieser Hymnus wurde dem eigentlichen Epos vorangestellt, denn die altbabylonische Fassung beginnt mit den Aussagen der Zeile 29 »Alle Könige überragend, Herr von großartiger Statur«.

GILGAMESCH ist von äußerst attraktiver Gestalt, ein Bild von einem Mann und ein vollkommener Krieger. Insbesondere seine körperlichen Vorzüge werden betont, kulminierend in der Aussage (Zeile 37): »Riesig ist Gilgamesch, vollkommen und schrecklich!« Seine innere Unruhe, ein wichtiges Motiv im weiteren Verlauf, führt ihn durch die Gebirgspässe und an die Ränder der Gebirge, über die Ozeane bis ans Ende der Welt zu Uta-napishti, dem Überlebenden der Sintflut. Die Geschichte menschlichen Lebens teilt sich nach mesopotamischen Vorstellungen in zwei Abschnitte: die Zeit vor der großen Flut, die Frühzeit, und das Leben danach bis in die jeweilige Erzählzeit. Gilgamesch, der zu Uta-napishti vordringt, erfährt dort Wissen aus der Frühzeit. Die für unser Denken wichtige Frage, wie denn die Menschheit nach ihrer Auslöschung durch die Sintflut weiterleben konnte, wird in keinem Text explizit angesprochen. Will man tatsächlich annehmen, dass die Menschheit auf die Rückkehr

Gilgameschs von Uta-napischti warten musste, um wieder Kultregeln befolgen zu können? Nach der Aussage des Epos ist es Uta-napischti, der dafür gesorgt hat, dass die alten Kulte wieder praktiziert werden können, denn er opfert unmittelbar nach der Flut und seiner Rettung den Göttern und stellt so das alte Verhältnis zwischen Göttern und Menschen wieder her: Die Menschen sorgen durch ihre Arbeit für die Götter, und die Götter sind ihnen daher gnädig gestimmt. Sprachlich lässt sich das in den einleitenden Zeilen des Epos sehr schön verfolgen: Die Aktivitäten Gilgameschs sind auf folgende Art beschrieben: *ēniq, šihu, pētû, hērû, ēbir, hāyyiṭ, kāšid* (I 37–42; hier bewusst nur akkadisch zitiert). Auf die Erwähnung Uta-napischti in Zeile 42 folgen zwei gänzlich anders gebildete Formen in Zeile 43 und 44: *mutēr* (»Erneuerer«) und *mukīn* (»Begründer«), die sich nur auf Uta-napischti beziehen können. Mit Hilfe unterschiedlicher Formen wird ein Wechsel des Bezugswortes angezeigt. Die Wiederherstellung der Kulte geht demnach auf Uta-napischti, nicht auf Gilgamesch zurück. Dass der Dichter auf diese Weise eine Doppeldeutigkeit erzeugt, ist sicher kein Versehen. Vergleichbar ist dieser Aufbau mit dem des sumerischen Textes »Tod des Gilgamesch«. Auch dort ist Gilgamesch zu dem Sintfluthelden, sumerisch Ziusudra, gelangt. Es folgen einige Zeilen, die die Etablierung von Kultregeln beschreiben und die sich sowohl auf Gilgamesch als auch Ziusudra beziehen können.

In den nachfolgenden Zeilen ab I 45 werden erneut die überragenden äußerlichen Merkmale Gilgameschs beschrieben: seine Gestalt, seine Größe und Kraft, dank derer er die Einwohner Uruks tyrannisieren kann. In seinem Ungestüm will er für sich allein Ruhm

gewinnen: Enkidu und er schicken sogar die jungen Männer zurück, die sie begleiten wollen (III 230 f.). Nur durch den Mut Enkidus, der ihn trotz bedrohlicher Träume bestärkt und unterstützt, gelingt ihm der Sieg über Chumbaba und den Himmelsstier, den ihm Enkidu großzügig überlässt. Aber als Enkidu von der Unterwelt träumt und hilfesuchend nach Gilgamesch ruft, fürchtet sich Gilgamesch und hilft offensichtlich nicht. Seine Trauer um Enkidu ist egoistisch: Gilgamesch bedenkt nur die Folgen, die Enkidus Tod für ihn selbst hat, aber verschwendet keinen Gedanken daran, dass sein Bruder, Freund und Gefährte die Konsequenzen ihrer Taten erleiden muss. Er erkennt nach dem Tod Enkidus voller Angst, dass auch er sterben wird. So löst der Tod seines Freundes den zweiten Teil der Handlung aus, in dem Gilgamesch sich unverändert unüberlegt auf die Suche nach Uta-napishti und dem ewigen Leben macht, aber – wie zu erwarten – scheitert.

Angesichts der im Epos geschilderten Taten Gilgameschs stellt sich nur für uns die Frage, ob er eine historische Gestalt war. Für die Gelehrten des Alten Orients war Gilgamesch real. So kann der König Anam von Uruk um 1800 v. Chr. die Stadtmauer seiner Stadt seinem weit entfernten Vorgänger Gilgamesch zuschreiben, und Gilgamesch kann als göttlicher Herrscher in der Sumerischen Königsliste und als Vorbild in sumerischen Hymnen angeführt werden. Nach den ältesten bekannten Belegen war Gilgamesch eine Gottheit der Unterwelt. Auch später residiert er, so klingt es im sumerischen Epos »Der Tod des Gilgamesch« an, in der Unterwelt und steht dort neben den Göttern Ningischzida und Dumuzi am Tor. Er ist einer der »Richter« der Unterwelt, und vor allem fährt er den Nachen über

den Unterweltfluss Chubur – eine Umsetzung der Erzählung von seiner Passage des Ozeans und des Meeres des Todes zu Utanapishti (Tafel X). Diese Aufgabe spricht seine Mutter Ninsun an, wenn sie die Zukunft Gilgameschs in der Unterwelt im Gebet bestätigt wissen will (III 101–106). Die Gründe, warum Gilgamesch die göttliche Sphäre verlassen hat – immerhin blieb er noch zu zwei Dritteln Gott –, bleiben im Dunkeln. Sicher ist jedoch, dass ihm – möglicherweise als Repräsentant oder Ideal – herausragende Leistungen zugeschrieben werden.

Ist Gilgamesch nun ein negativer Held, da ihm in letzter Konsequenz fast alles misslingt? Die Siege über Chumbaba und den Himmelsstier führen zum Tod Enkidus, und er selbst bleibt sterblich. Dennoch bieten sein Leben und seine Abenteuer Orientierung. Sein anfängliches Ziel, das sowohl in den altbabylonischen als auch ninivischen Texten formuliert ist, nämlich sich einen bleibenden Namen zu machen, hat er auf jeden Fall erreicht.

ENKIDU ist in der sumerischen Überlieferung – und deshalb auch in der angehängten Tafel XII des Epos – der Diener, später aber der Freund, Gefährte und letztlich Adoptivbruder des Gilgamesch. Er wird auf Befehl des Anu von der Schöpfergöttin Aruru aus Lehm in der Steppe geschaffen. Dort, d. h. außerhalb jeder Zivilisation, lebt er mit dem Wild, frisst Gras (I 108 und 173) und ist völlig behaart. Chumbaba charakterisiert ihn als einen, »der seinen Vater nicht kennt ... keine Muttermilch trank« (V 117 f.). Durch die Vereinigung mit der Dirne Schamchat wird er seinem Wild entfremdet (I 143.164.195–199) und heimatlos. Schamchat führt ihn in die Gebräuche der städtischen Gesellschaft ein (II 44–51):

Enkidu wäscht, salbt und kleidet sich, isst Brot und trinkt Bier – »und wurde ein Mensch« (AB [= Altbabylonische Texte] 1, 86–109). Er wird von Schamchat nach Uruk geführt und wird nach einem ausgeglichenen Kampf mit Gilgamesch dessen Freund und Gefährte, der von Gilgameschs Mutter Ninsun adoptiert wird. Er begleitet ihn auf seinem Zug zum Zedernwald, den er bereits aus eigener Anschauung kennt (III 7 und AB2, 106 ff.), warnt ihn zwar vor Abenteuern, steht dem Freund aber immer in allen Gefahren treu zur Seite. Auch deutet er ihm unterwegs die Träume und bestärkt ihn in seinem Vorhaben, als ihn angesichts des dämonischen Chumbaba der Mut verlässt. Er zimmert die Tür für den Tempel des Enlil aus dem Holz der Zeder, er packt den Himmelsstier, ehe ihn Gilgamesch erschlägt, er beleidigt die Göttin Ishtar, und am Ende ist er derjenige, der für die gemeinsamen Abenteuer der beiden von den Göttern zum Tode verurteilt wird. Wohl versucht Gilgamesch noch, ihn wieder zum Leben zu erwecken, indem er den Göttern ein Abbild aus kostbaren Materialien als Ersatz stiftet, doch dies ist vergeblich. Das Schicksal Enkidus veranlasst Gilgamesch, sich auf die Suche nach dem ewigen Leben zu machen. Im Gegensatz zu Gilgamesch hat Enkidu keinen Platz in der babylonischen Mythologie und Literatur gefunden, und er wird außerhalb des Epos nicht erwähnt.

CHUMBABA, der Wächter des Zedernwaldes, hat alle Züge eines Dämons. Er wurde vom Wetter- und Gewittergott Adad eingesetzt, um den Wald mit der begehrten Zeder zu bewachen. Er ist – ähnlich wie Gilgamesch und Enkidu – von besonders großer Gestalt, kann brüllen, dass die Berge zittern, und ist von einer Aura – auch als sieben Gewänder bezeichnet (V 98–100) – umgeben, deren

Strahlen gefährlich sein können. Er steht offenbar unter dem besonderen Schutz von Enlil in Nippur und Schamasch in Larsa, die sein Todesgeschrei nicht hören dürfen. Obwohl Gilgamesch ihn zunächst schonen will, wird ihm doch auf Anraten des Enkidu der Kopf abgeschlagen. Dieser Kopf – immer frontal gezeigt und mit grässlich zur Fratze verzogenen Gesichtszügen – erscheint häufig in der bildenden Kunst Babyloniens, wohl abschreckend wie das Medusenhaupt bei den Griechen. So kann von dem Dämon mit Recht gesagt werden, seine Erscheinung sei »ganz anders« (IV 215 f.).

Die Schenkin SIDURI ist namentlich nur in der ninivitischen Version des Epos genannt, in der älteren Überlieferung wird sie nur als »Wirtin, eine, die eine Bier-Schenke betreibt«, bezeichnet. Sie trägt einen Schleier und übt ein Gewerbe aus, das in Babylonien zwar wichtig, aber auch anrühig war. In der Kneipe verkehrten nicht nur die Bürger, um sich mit dem begehrten und in vielfältiger Form verfügbaren Bier zu versorgen, sondern hier war offenbar auch die Prostitution zu Hause. Es ist sicher kein Zufall, dass gerade der Schenkin in einem der altbabylonischen Vorläufertexte die Worte in den Mund gelegt werden, die man als ein Manifest des *Carpe diem* – »Nutze den Tag« und des Hedonismus bezeichnen kann (AB 5 Kol. III 6–15). Die Göttin Ishtar war auch die Schutzherrin der Kneipen und der Prostituierten. Sie spielt also in Tafel X des Epos als Siduri eine ganz andere Rolle als in der Erzählung »Gilgamesch, Enkidu und der Himmelsstier« und in Tafel VI.

Der Fährmann UR-SCHANABI, in den älteren Texten Sursunabu, wohnt am Ufer des Ozeans, der nach babylonischer Vorstellung die Erde ringsum umgibt. Er allein kennt den Weg zu Uta-napishti, der

nicht nur über diesen Ozean, sondern weiter durch »das Gewässer des Todes« (X 83–87) führt. Er stürzt sich zunächst auf Gilgamesch, weil dieser »die Steinernen« im Walde erschlagen hatte, lässt sich aber dann umstimmen und fährt mit dem Helden und einem Vorrat Stocherstangen los, um schließlich sogar noch gemeinsam mit Gilgamesch das Segel zu erfinden. Am Ende muss er Gilgamesch auch auf dem Rückweg von Uta-napishti nach Uruk begleiten, weil er einen Sterblichen übergesetzt und damit das Recht auf weitere Überfahrten verwirkt hat. Nach der Rückkehr nach Uruk soll er die prachtvolle Mauer der Stadt bezeugen.

UTA-NAPISCHTI ist der babylonische Sintflutheld. Er trägt einen sprechenden Namen, nämlich »Ich habe das Leben gefunden«, was zweifellos auf den Mythos von seiner Auserwählung durch den Gott Ea, die Errettung vor der Sintflut und seine Entrückung an die Mündung der Flüsse verweist. Er gilt als König von Schuruppak und Sohn eines gewissen Ubar-Tutu (XI 1–13.23), und auch die Sumerische Königsliste führt ihn – unter dem Namen Ziusudra des sumerischen Sintfluthelden – als Herrscher dieser Stadt direkt vor der Sintflut auf. Uta-napishti führt Gilgamesch die Vergeblichkeit seiner Suche deutlich vor Augen und ermahnt ihn, seine Pflichten als Herrscher zu erfüllen.

## Die Orte

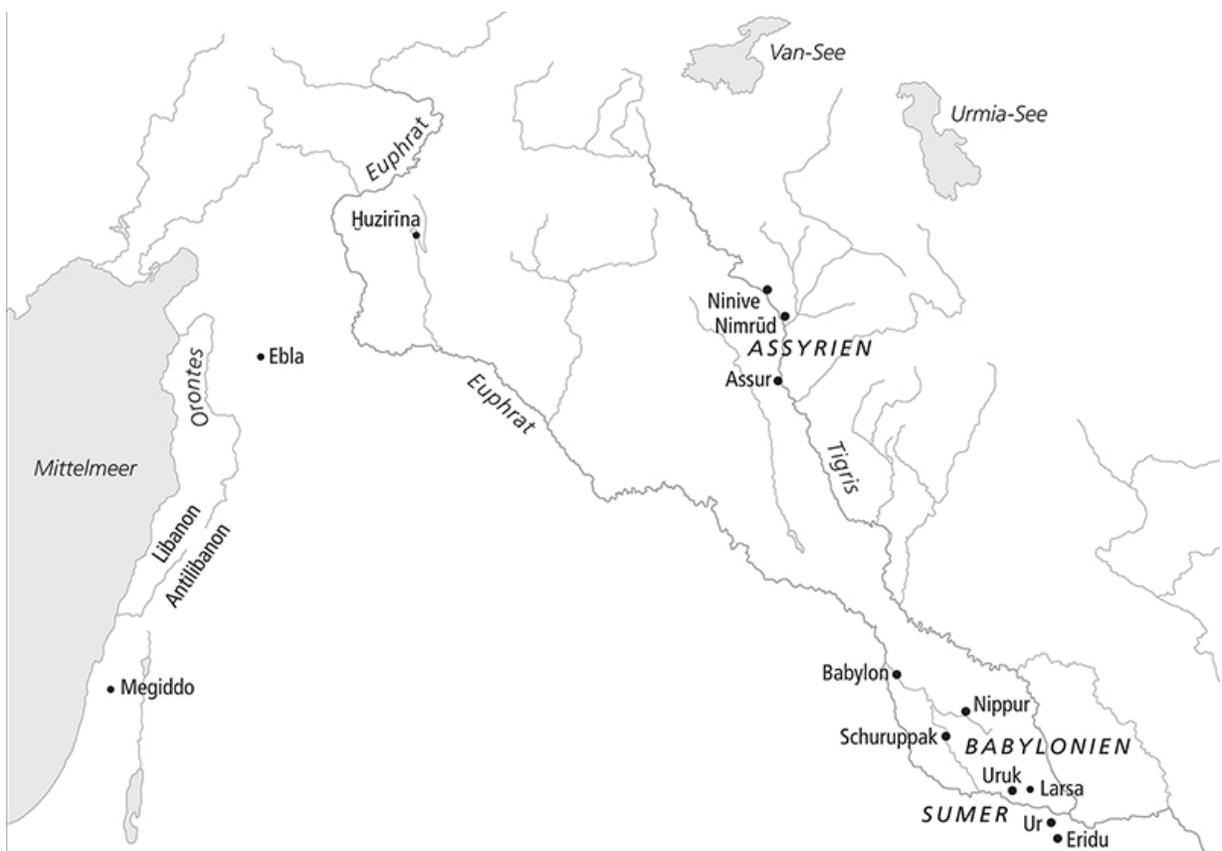
Die STADT URUK, heute Warka in Südirak, gehört neben Eridu, Ur und Nippur zu den großen städtischen Zentren, die gegen Ende des 4. Jahrtausends v. Chr. mit der Entwicklung der sumerischen Hochkultur eine erste und sehr bedeutsame Blüte erlebten. Deutsche Ausgrabungen legten seit 1912 Tempel und Paläste aus verschiedenen Perioden der Stadtgeschichte frei, darunter besonders große und reich geschmückte Tempelanlagen für den Himmelsgott An/Anum und die Göttin Inanna/Ishtar aus der Frühzeit der Stadt. In den Tempeln war auch eine zentrale Verwaltung untergebracht. Für ihre Bedürfnisse wurden die Frühformen der Keilschrift entwickelt, so dass auch komplexe Verwaltungsvorgänge auf Tontafeln dokumentiert werden konnten. Die nicht in strengem Sinne »historische« Tradition der Sumerischen Königsliste kennt fünf zum Teil sehr langlebige Dynastien von Uruk während der Periode zwischen dem Ende der Sintflut und der frühaltbabylonischen Zeit. Uruk und seine Herrscher Enmerkar und Lugalbanda (im Gilgamesch-Epos Vater des Helden) sind die Protagonisten von je zwei Epen, in denen die Bedeutung Uruks und seiner Herrscher auf erzählerische Weise gerühmt wird.

Da Uruk offenbar lange Zeit ein wichtiger Umschlagplatz für den Handel in Südmesopotamien war, gebrauchen die altbabylonischen Gilgamesch-Erzählungen gern den Ausdruck »Uruk-Markt«. Die jüngere Version des Epos nimmt stattdessen Bezug auf die auf den

Freiflächen der Stadt florierende Schafzucht und spricht deshalb von »Uruk-dem-Schafspferch«.

Mit der Beschreibung Uruks beginnt und endet das Epos: Die Stadt ist das Zentrum des Lebens, nur dort kann der Mensch über- und weiterleben im Strom aller Menschen.

Gegensatz zur Stadt ist das Gebiet, das außerhalb der Stadtmauern und ihres Weichbildes liegt und das meist mit »STEPPE« übersetzt wird, aber im Grunde alles fremde, nicht durch die Zivilisation kontrollierte Gebiet bezeichnet, also eine Art Wildnis. Dort halten sich Dämonen und Zwischenwesen auf, es ist bedrohlich, gefährlich und ohne überlegene städtische Kultur.



Karte von Mesopotamien in der Antike

In der ersten Tafel decken die beiden Hauptgestalten die beiden elementaren Lebensbereiche des Alten Orients ab: Enkidu wird in der Steppe geboren, Gilgamesch lebt in der Stadt. Enkidu zieht in einer Art Übergangsritus von der Steppe in die Stadt, wo er auf Gilgamesch trifft. Gilgamesch und Enkidu verlassen die Stadt gemeinsam und ziehen über die Steppe in den Zedernwald. Nach dem Tod Enkidus in der Stadt verlässt Gilgamesch die Stadt und begibt sich an den Herkunftsort Enkidus, in die Steppe, um am Ende in die Stadt, seinen eigenen Ausgangspunkt, zurückzukehren. Diese Etappen werden zusätzlich durch die Art der Körperpflege der beiden Helden an den unterschiedlichen Aufenthaltsorten verdeutlicht: Enkidu lebt behaart und offensichtlich ohne besondere Reinlichkeit in der Steppe. Auf dem Weg in die Stadt wäscht und salbt er sich, was er sicherlich in der Stadt so beibehält. Auf dem Marsch in den Zedernwald vernachlässigen Gilgamesch und Enkidu notgedrungen die Körperpflege, nehmen sie aber unmittelbar nach ihrer Rückkehr wieder auf und werden so erneut ein Teil der städtischen Gesellschaft. Nachdem Gilgamesch Uruk nach dem Tod seines Freundes verlassen hat, kümmert er sich um diese Dinge nicht mehr und kommt völlig verwahrlost sowohl bei Siduri als auch bei Uta-napishti an. Uta-napishti ist es dann auch, der Gilgamesch sich waschen heißt und so ins Leben und nach Uruk zurückbringt.

Der ZEDERNWALD ist im Libanongebirge lokalisiert, das im Altertum für seinen Holzreichtum berühmt und deshalb regelmäßig das Ziel von Eroberungszügen und Handelskarawanen war. Mit den Stämmen der hohen Zedern konnte man große, repräsentative Gebäude wie Tempel und Paläste bedachen und mit den

entsprechenden Brettern hohe Türen ausfüllen. Das Zedernholz ist ferner recht widerstandsfähig und verströmt einen für Menschen und besonders für Götter angenehmen Duft.

Bereits in altbabylonischer Zeit wurde das Libanongebirge mit dem Zedernwald in Verbindung gebracht (AB 3, 26). Es heißt, dass die Helden sich »dem Lande Ebla« nähern. Ebla ist der heutige Tall Mardich, rund 65 km südwestlich von Aleppo, liegt also in der Nähe des Libanon. Ursprünglich jedoch lag das Zederngebirge im Mittleren Zagros, wo in der Frühzeit noch Zedern wuchsen: Nach »Gilgamesch und Chuwawa B« (s. S. 29 f.) bricht Gilgamesch »nach Aratta« auf, einem ebenfalls mythischen Land, das östlich des Zagros zu suchen ist.

Der Weg zum Libanon war vom südlichen Mesopotamien aus lang und beschwerlich. Man konnte – jedenfalls im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. – noch nicht die Syrische Wüste queren, sondern musste zunächst dem Lauf von Tigris oder Euphrat folgen, dann über die Ebenen in Nordost-Syrien und den Amanus marschieren, wobei dieser Gebirgszug zeitweilig schon zum Libanongebirge gerechnet wurde.

Am mythischen Berg Nimusch macht in der babylonischen Sintfluterzählung die Arche schließlich fest (XI 142 f.). Die genaue Lage eines solchen Berges ist nicht zu ermitteln. Seine Nennung in assyrischen Feldzugsberichten, die nach Osten führten, dient wohl eher dazu, das Erreichen ferner Gebiete anzuzeigen. Sicher ist es nicht der Ararat.

# Die sumerischen Gilgamesch-Erzählungen

a) *Gilgamesch und Akka von Kisch*. Der recht kurze Text (115 Zeilen) enthält die Auseinandersetzung zwischen Akka, dem König der nordbabylonischen Stadt Kisch und Sohn des Enmebaragesi, und Gilgamesch von Uruk. Akka hat durch Boten die Anerkennung der Oberhoheit von Kisch über Uruk und damit Frondienste verlangt. Die Ältesten befürworten in einer Versammlung die Unterwerfung, die waffenfähigen jungen Männer aber lehnen ab. Gilgamesch lässt daraufhin seinen Diener Enkidu für Waffen sorgen. Akka erscheint nach kurzer Zeit vor den Toren der Stadt und belagert sie. Freiwillig stellt sich ein Leibwächter des Gilgamesch vor den Mauern zum Zweikampf, wird aber von den Truppen Akkas gefangen genommen und verprügelt. Nun erscheint auf der Mauer der Mundschenk von Gilgamesch. Akka fragt den Leibwächter, ob dieser Gilgamesch sei. Der verneint jedoch, denn wenn es wirklich Gilgamesch gewesen wäre, wäre das feindliche Heer sofort in Angst und Schrecken gefallen. Wegen dieser Frechheit wird er nochmals verprügelt. Da schickt Gilgamesch Enkidu mit seinen Soldaten vor die Tore und erscheint selbst auf der Mauer. Wieder wird der Leibwächter befragt, doch bedarf es seiner Antwort nicht: Die Truppen von Kisch geraten in Furcht, werden besiegt, und Akka wird gefangen genommen. Er wird allerdings freigelassen und kann abziehen, nachdem er

Gilgamesch daran erinnert hat, dass er ihm früher Wohltaten erwiesen hatte.

Die Erzählung findet im Epos keine Erwähnung. – Deutsche Übersetzung: H. Neumann, in: S. Franke (Hrsg.), *Als die Götter Mensch waren*, Mainz 2013, S. 91–95; H. Waetzoldt, in: K. Volk (Hrsg.), *Erzählungen aus dem Land Sumer*, Wiesbaden 2015, S. 273–281.

b) *Gilgamesch und Chuwawa* A. Gilgamesch hat gerade erlebt, wie Leichen im Fluss vorübertreiben. Er weiß, dass auch er sterben wird, und will sich deshalb durch das Fällen von Zedern einen Namen machen. Dafür bittet er den Sonnengott Utu um Hilfe, der ihm sieben Krieger als Unterstützung überlässt. Zusammen mit fünfzig jungen waffenfähigen Männern macht sich Gilgamesch auf, überquert sieben Berge und erreicht den Zedernwald. Dort schlagen sie sogleich eine Zeder. Chuwawa, der Wächter des Zedernwaldes, sendet einen »Schreckensstrahl« gegen Gilgamesch und Enkidu, der die beiden in Ohnmacht fallen lässt. Enkidu erwacht, weckt Gilgamesch, und sie dringen – trotz eindringlicher Warnung durch Enkidu, der Chuwawa von früher kennt – weiter vor, denn Gilgamesch will unbedingt herausfinden, wer eine solche Macht über ihn hat. Bei ihrem Aufeinandertreffen bietet Gilgamesch dem Chuwawa seine Schwestern Enmebaragesi und Peschtur als Ehefrauen an sowie Kulturgüter wie gutes Mehl, Wasser in Lederschläuchen, große und kleine Schuhe, Edelsteine usw. Als Gegengabe übergibt ihm Chuwawa jeweils eine Aura. Jede dieser

Auren ist gleichzeitig eine Zeder, die Gilgamesch und seine Begleiter fällen und abtransportieren. Nach Übergabe der letzten Aura ist Chuwawa schutz- und wehrlos, so dass es den beiden gelingt, sich Chuwawa zu nähern. Chuwawa fleht um sein Leben. Gilgamesch will ihn zunächst verschonen, aber Enkidu rät dringend davon ab. In dem darauffolgenden Disput zwischen Enkidu und Chuwawa enthauptet Enkidu den Chuwawa. Übergangslos stehen Gilgamesch und Enkidu vor Enlil und bringen ihm den abgeschlagenen Kopf Chuwawas. Enlil aber ist verärgert, dass sein Diener getötet wurde, denn Chuwawa hätte Respekt und Ehre, aber nicht den Tod verdient. Dennoch verteilt er die Auren Chuwawas an den Fluss, den Palast, den Löwen, das Gebirge, das Röhricht und das Feld, aber behält sich selbst die siebte Aura vor. Auf diese Weise erhalten wesentliche Elemente des Lebens und der Zivilisation eine ganz besondere Aura, und es wird gleichzeitig erklärt, wie diese Elemente ihre besondere Ausstrahlung erhalten haben.

Motive der Erzählung sind eingeflossen in Tafel II bis V der ninivischen Rezension. – Deutsche Übersetzung: D. O. Edzard, in: K. Volk (Hrsg.), *Erzählungen aus dem Land Sumer*. *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1993/94*, München 1993, S. 35–45. – Siehe auch: <https://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.8.1.5#>

c) *Gilgamesch und Chuwawa B*. Diese kürzere Version des Stoffs läuft überwiegend parallel zu der Version A. Sie beginnt mit der

Begegnung des Gilgamesch mit dem Todesschicksal, dem er durch den Marsch zum Zedernwald und Setzen eines Namens entgehen will. Der Sonnengott Utu wird angerufen; er sendet sieben Helfer, die den Weg nach Aratta kennen. In den sieben Bergen finden und fällen Gilgamesch, Enkidu und ihre Männer die Zeder, doch trifft sie die Aura des Chuwawa unvermittelt. Gilgamesch und Enkidu fallen in Schlaf. Nach dem Erwachen ist auch Gilgamesch voller Furcht, verlässt sich aber dann auf die Hilfe seines Gottes Enki. Chuwawa gibt die sieben Auren ab, wird gefangen genommen und vielleicht begnadigt. Das Ende der Erzählung ist nicht erhalten.

Motive der Erzählung sind eingeflossen in Tafel II bis V der ninivischen Rezension. – Deutsche Übersetzung: D. O. Edzard, in: *Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1993/94*, München 1993, S. 16–34. – Siehe auch: <https://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.8.1.5.1#>

d) *Gilgamesch und der Himmelsstier*. Nach einer kurzen Hymne auf den Helden Gilgamesch erhält der Herrscher Anweisungen von seiner Mutter Ninsun über gutes Regieren. Gilgamesch betritt den Hof des Inanna-Tempels, wo ihn die Göttin bemerkt und versucht, ihn für sich zu gewinnen und von seinen herrscherlichen Aufgaben abzuhalten. Nach Beratung mit seiner Mutter Ninsun lehnt Gilgamesch ab, weil er dann mit Inanna beschäftigt sein und seine Regierungspflichten vernachlässigen würde. Außerdem hätte er keine Möglichkeit mehr, die im rohstoffarmen Mesopotamien immer

dringend benötigten Rohstoffe nach Uruk zu bringen. Empört geht Inanna zu ihrem Vater An, um von ihm den Himmelsstier zu fordern. An rät ab, weil der Stier auf der Erde nicht ausreichend Nahrung finden würde. Erst als Inanna einen markerschütternden Schrei ausstößt, gibt An nach. Der Himmelsstier verwüstet Uruk. Gilgamesch, der bei einem Festmahl sitzt und sich von einem Sänger unterhalten lässt, beendet erst sein Mahl, bevor er mit Enkidus Hilfe den Stier tötet. Sein Fleisch stiftet er wie angekündigt den Armen der Stadt und die Hörner, vielleicht gefüllt mit Öl, der Inanna in ihrem Tempel.

Die Erzählung ist in erweiterter und veränderter Form Thema der Tafel VI der ninivischen Rezension. – Eine englische Übersetzung von D. Frayne findet sich in: B. R. Foster, *The Epic of Gilgamesh*, New York 2001, S. 120–127. – Siehe auch: <https://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.8.1.2#>

e) *Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt*. Über eine mythologische Einleitung, in der kurz die Entstehung der Welt und die Verteilung ihrer Herrschaftsbereiche angesprochen sind, gelangt der Verfasser schnell in die Erzählzeit. Enki reist auf einem Schiff in seinen unterirdischen Ozean und gerät in ein Unwetter, bei dem auch eine Weide an das Ufer des Euphrat getrieben wird. Der Baum wird dort von Inanna/Ishtar gefunden und in ihrem Garten in Uruk gepflanzt, wo sie ihn pflegt, um sich später aus seinem Holz Stuhl und Bett anzufertigen. Als der Baum gewachsen ist, nisten in seinem Wipfel

der Löwenadler Anzu, im Stamm die Dämonin Kiskililla und in der Wurzel eine durch Zauber nicht zu bezwingende Schlange, so dass Inanna ihren Plan nicht umsetzen kann. Der Sonnengott Utu, den Inanna um Beistand anfleht, hilft ihr nicht. Deshalb wendet sie sich am nächsten Tag an ihren Bruder Gilgamesch, der sich mit gewaltigen Waffen rüstet und die riesige Schlange erschlägt, worauf auch die anderen Bewohner den Baum verlassen. Gilgamesch kann ihn fällen und übergibt Inanna das Holz für ihre Möbel. Mit dem restlichen Holz verfertigt er für sich selbst *pukku* und *mekku* (so auf Akkadisch), zwei Geräte, deren genaue Funktion wir noch nicht kennen (s. die Erläuterungen zu I 66 und 82). Sie dienen ihm und den jungen Männern von Uruk als Spielzeug, den Frauen und Mädchen aber bringen sie Mühsal und Verdruss bei der Versorgung der Männer. Deshalb beschweren sie sich am nächsten Tag, und die beiden Gegenstände fallen durch ein Loch in die Unterwelt, was Gilgamesch bitter beklagt. – Hier setzt die Übersetzung ins Akkadische, also die Tafel XII des Epos, ein, die aber nicht in allen Details dem sumerischen Text folgt. – Enkidu bietet an, die Gegenstände wieder heraufzuholen, und erhält von Gilgamesch klare Verhaltensregeln, damit er in der Unterwelt nicht auffällt: Er darf kein reines Gewand tragen, sich nicht mit gutem Öl salben, sein Wurfholz nicht auf die Erde werfen, keinen Stock und keine Schuhe tragen, seine Gemahlin und sein Kind weder küssen noch züchtigen. Wenn er diese Regeln verletzt, muss er in der Unterwelt bleiben. Enkidu aber ignoriert die Anweisungen Gilgameschs, so dass er, obwohl nicht gestorben, nicht auf die Oberwelt zurückkehren kann. Trauernd und klagend begibt sich Gilgamesch nacheinander zu Enlil,

Sin und Ea, um Hilfe zu erbitten. Die beiden ersten lehnen ab, Ea aber befiehlt dem Sonnengott, den Totengeist des Enkidu durch ein Loch in der Erde erscheinen zu lassen. Gilgamesch begrüßt ihn überschwänglich und will von Enkidu die Ordnung der Unterwelt erfahren. Es folgt ein langer Bericht über das schreckliche Schicksal der Toten in der Unterwelt nach dem litaneiartigen Schema: »Sahst du den Mann, der einen einzigen Sohn hat?« »Ich sah ihn.« »Wie geht es ihm?« »Er weint bitterlich, da ein Pflock in seine Wand geschlagen ist« (d. h. er seinen Besitz verloren hat). In gleicher Weise wird der Status der Verstorbenen je nach ihrem Vorleben auf Erden beschrieben, wobei Kinderreichtum und die daraus mögliche umfangreiche Totenpflege Garantie für einen guten Stand im Totenreich sind. Hier enden die meisten sumerischen Texte, nur einer schließt noch eine Totenklage für Enkidu an.

Der zweite Teil des Textes wurde in akkadischer Übersetzung der Fassung aus Ninive als Tafel XII angehängt. – Deutsche Übersetzung: P. Attinger, in: K. Volk (Hrsg.), *Erzählungen aus dem Land Sumer*, Wiesbaden 2015, S. 297–316. – Siehe auch:

<https://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.8.1.4#>

f) *Gilgameschs Tod*. Gilgamesch liegt auf dem Totenbett und wird bereits beklagt. Enki/Ea führt ihn im Traum in eine Götterversammlung, die über sein künftiges Geschick entscheiden soll. Auf dem Hintergrund seiner Taten, dem Zug zum Zedernwald, der Reise bis ans Ende der Welt zu dem Sintfluthelden Ziusudra,

stellt sich die Frage, ob er, der menschliche Sohn einer Göttin, unsterblich werden soll. Enki plädiert für das Los eines sterblichen Menschen, aber Gilgamesch soll eine besondere Stellung unter den Bewohnern der Unterwelt erhalten und als ein König in der Unterwelt residieren. Außerdem soll seiner alljährlich in Uruk mit einem Fest gedacht werden. Enlil bestätigt diesen Entscheid der Götterversammlung. Als Gilgamesch erwacht, ist er erschrocken über dieses Urteil, versucht es – hier ist der Text stark zerstört – noch zu ändern, wird aber belehrt, dass er auch als König dem Tod nicht entkommen könne. Nach einer Textlücke erfahren wir, dass Enki Anweisungen für das Grab des Helden gegeben hat, das aus Stein im Flussbett errichtet werden soll, um es für Grabräuber unzugänglich zu machen. Reiche Geschenke für Ereschkigal, die Unterweltsgöttin, werden dargebracht, und die Bewohner von Uruk beweinen ihren König. Die hier ehemals vermutete Folgebestattung, deren berühmtestes Beispiel die sogenannten Königsgräber von Ur aus der Mitte des 3. Jahrtausends sind, lässt sich dem Text nicht entnehmen. Der Epilog ist in doppelter Form überliefert: Einmal wird lediglich ein schlecht erhaltener kurzer Hymnus an Gilgamesch angeschlossen. Ein anderer Text erinnert an den Wunsch, im Gedächtnis der Nachwelt weiterzuleben, entweder durch Aufstellen von Statuen im Tempel oder durch das Gründen einer Familie.

Der Stoff wird im babylonischen Epos nicht aufgenommen, allerdings finden sich einzelne Motive, wie die Umleitung des Euphrats, um Grabräuberei zu verhindern, die Aufzählung der

zahlreichen Grabbeigaben (VIII) sowie die Vorhersage des Todes von Enkidu durch einen Traum in der Fassung aus Ninive (VII 165 ff). – Eine englische Übersetzung von D. Frayne findet sich in: B. R. Foster, *The Epic of Gilgamesh*, New York 2001, S. 143–154. – Siehe auch: <https://etcsl.orinst.ox.ac.uk/cgi-bin/etcsl.cgi?text=t.1.8.1.3#>

## **Das Gilgamesch-Epos einst und jetzt**

Über die Wirkung des Gilgamesch-Epos in der Antike ist wenig bekannt. Zwar sind Fragmente von Keilschrifttexten mit Episoden des Epos auch in Kleinasien (Hattusa/Boğazkale), in Syrien (Emar, Ugarit) und Palästina (Megiddo) gefunden worden, was für eine weite Verbreitung von Teilen der keilschriftlichen Überlieferung des Epos spricht. Allerdings handelt es hierbei um Ausbildungstexte. Wie weit die mündliche Tradition reichte, lässt sich natürlich nicht mehr feststellen. Gilgamesch war als Unterweltsgott, der regelmäßig verehrt wurde, im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Jedenfalls ist bereits bei der Entdeckung von Teilen der Tafel X des Epos aufgefallen, dass die Erzählung von der Sintflut in 1 Mose 6–8 selbst in Details, so etwa der Aussendung der Vögel nach dem Stranden der Arche, mit dem Bericht des Gilgamesch-Epos weithin übereinstimmt und dass gerade dieser Abschnitt ursprünglich Teil des altbabylonischen Atramchasis-Mythos war. Zumindest unter den Gelehrten des 1. Jahrtausends war die Kenntnis des Epos verbreitet, wie Anspielungen und Zitate verdeutlichen.

Besonders in der altbabylonischen Zeit lassen sich Terrakottaplatten und Rollsiegel identifizieren, auf denen Motive aus dem Gilgamesch-Epos abgebildet sind. Es handelt sich um die Tötung Chuwawas und des Himmelsstiers, zwei Episoden, die sich für eine bildliche Darstellung anbieten. Rollsiegel, die den Sieg über

Chuwawa oder den Himmelsstier zeigen, sind bis weit in das 1. Jahrtausend belegt.

Wenn gelegentlich Verbindungen zwischen der ninivischen Version des Gilgamesch-Epos und den großen homerischen Epen *Ilias* und *Odyssee* gesucht werden, so ist dafür doch die Evidenz äußerst mager. Auch wenn Motive von Erzählungen und Mythen des Alten Orients den Dichtern der homerischen Epen bekannt waren und ihren Erzählstoff bereicherten – die Gestalt des Gilgamesch in der Ausprägung, die sie im Epos erfuhr, war es eher nicht.

Im November 1872 war George Smith bei seiner Arbeit im British Museum auf einen Keilschrifttext gestoßen, in dem von einer Flut, einem Schiff auf einem Berg und einem Vogel die Rede war, der ausgesandt worden war, um nach trockenem Land zu suchen. Smith erkannte sogleich die Nähe zur biblischen Sintfluterzählung, und das Interesse der Öffentlichkeit überschlug sich. Recht schnell gab es die ersten Editionen und Übersetzungen, die auf ein wachsendes Interesse des Publikums stießen. Der Stoff des Epos – meist allerdings nur in einzelnen Episoden oder mit phantasievollen Ergänzungen präsentiert – wurde in zahlreichen Nacherzählungen, Romanen und Gedichten künstlerisch verarbeitet. Aus dem deutschen Sprachraum seien hier nur einige wenige Beispiele genannt: Rainer Maria Rilke, Thomas Mann, Hermann Hesse, Elias Canetti, Alfred Döblin, Hans Henny Jahnn haben sich auf unterschiedliche Weise mit dem Epos befasst. Auch bildende Künstler haben sich in ihren Gemälden, Graphiken und Kollagen häufig mit Gilgamesch und Enkidu auseinandergesetzt. Genannt seien nur Richard Janthur (1919), Arnulf Rainer, der Janthurs

Radierungen überzeichnete (1979), Joseph Hegenbarth (1919), Willi Baumeister, der ab 1943 Illustrationen zum Gilgamesch-Epos anfertigte, und aus jüngster Zeit Reinhard Minkewitz und Felix von Furtwängler. Musikalisch umgesetzt wurde der Stoff u. a. in Oratorien von Bohuslav Martinů (1954/55, Uraufführung 1958) und René Clemencic (2015). Dem Oratorium *Abubu – Die Sintflut* von Enjott Schneider, das am 18. Februar 2023 in Heidelberg uraufgeführt wurde, liegt die Übersetzung des Altorientalisten Stefan M. Maul zugrunde.

Comic und Film sind weitere Kunstgattungen, die sich des Stoffs angenommen haben. Jens Harder hat für seinen Comic *Gilgamesch* (2017, mit einem Nachwort von Raoul Schrott) nicht nur die elf Tafeln des Epos verarbeitet, sondern auch die zwölfte angehängt. In Erdfarben, die das Braun der mesopotamischen Wüste wiedergeben, verfolgt er zeichnerisch den Weg Gilgameschs und erläutert zusätzlich im Anhang seine Arbeitsweise. In der Folge »Darmok« der amerikanischen Science-Fiction-Serie *Star Trek* gelingt die Kommunikation nur, indem eine Episode aus dem Gilgamesch-Epos erzählt wird.

Jede Zeit schafft sich ihr eigenes Gilgamesch-Epos – genau das macht große Literatur aus, über die Zeiten hinweg immer wieder zu Veränderungen und Übernahmen anzuregen und als Motivschatz zu dienen.

# Danksagung

Danken möchte ich zunächst Wolfgang Röllig, der mir die Weiterführung seiner Arbeit am Gilgamesch-Epos anvertraut hat, ihren Abschluss aber leider nicht mehr erleben konnte. Von seiner Einführung, den Kommentaren sowie der Übersetzung habe ich Teile übernommen, andere jedoch ergänzt, gestrichen, verändert und an die aktuelle Textbasis und das Textverständnis angepasst. Eine Kennzeichnung aller Änderungen im Einzelnen schien jedoch weder mir noch dem Verlag sinnvoll.

Außerdem gilt mein Dank vielen Jahrgängen der Interdisziplinären Studienanteile (ISA) an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, die durch ihre Neugier, Fragen, Kommentare, aber auch ihre Verwunderung über den Inhalt des Textes viel zu meinem eigenen Verständnis beigetragen haben.

Ohne die Arbeit des Teams des electronic Babylonian Library-Corpus ([www.ebl.lmu.de](http://www.ebl.lmu.de)) (s. o. S. 174) und insbesondere Andrew R. Georges wäre diese Übersetzung so nicht möglich gewesen. Die Großzügigkeit und Professionalität, mit der hier Material und Erkenntnis geteilt werden, sind beispielhaft und einen großen Dank wert! Zusätzlich aber stehe ich in der Schuld vieler weiterer Kollegen und Kolleginnen, deren Erkenntnisse und Ideen hier eingeflossen sind, ohne dass dies im dem hier vorgegebenen Rahmen detailliert angeführt werden konnte.

Schwerin, im März 2023

Sabina Franke

# **Das Gilgamesch-Epos**

# Tafel I

*Der die Tiefe sah, die Fundamente des Landes,  
der die Wege kannte, alles verstand,  
Gilgamesch, der die Tiefe sah, die Fundamente des Landes,  
der die Wege kannte, alles verstand.*

5 *Er erforschte überall die Göttersitze,  
die Summe der Weisheit, alles verstand er.  
Geheimen sah er, Verborgenes tat er auf,  
er brachte Kunde von der Zeit vor der Flut.  
Einen weiten Weg legte er zurück, müde und erschöpft.*

10 *All seine Mühsal ist niedergeschrieben auf einem  
Gedenkstein:*

*Er errichtete die Mauer von Uruk-dem-Schafspferch,  
des heiligen Eanna, des reinen Schatzhauses.*

*Schau seine Mauer an, die wie *ein Wollstrang* ist!*

*Blick auf ihre Zinnen, die niemand nachbilden kann!*

15 *Nimm die Treppe, die seit alters besteht,  
nähere dich dem Eanna, dem Wohnsitz der Ischtar,  
das kein späterer König nachbilden kann!*

*Steig hinauf auf die Mauer von Uruk und geh herum,  
erforsche das Fundament, überprüfe das Ziegelwerk,*

20 ob nicht sein Ziegelwerk aus Backstein ist,  
(und) sein Fundament nicht die sieben Weisen legten!  
*Eine* Quadratmeile ist Wohnstadt, eine Quadratmeile sind  
Palmgärten, eine Quadratmeile erstreckt sich die Lehmgrube, eine  
halbe Quadratmeile bedeckt der Tempel der Ischtar.  
*Drei* und eine halbe *Quadratmeilen* – das sind die Maße von Uruk.  
*Öffne* den Tafelbehälter aus Zedernholz,  
25 *löse* seinen Verschluss aus Bronze,  
*öffne* den Zugang zu seinem Geheimnis,  
*heb* die Tafel aus Lapislazuli heraus, lies auf ihr  
*all* die Mühsal, durch die Gilgamesch ging!  
Alle Könige überragend, Herr von großartiger Statur,  
30 Held, in Uruk geboren, stößiger Wildstier!  
Er geht voran als Anführer,  
er geht am Schluss, eine Stütze für seine Brüder,  
ein mächtiges Ufer, Schirm für seine Kämpfer,  
eine wilde Flut, die (selbst) eine Mauer aus Stein zerbricht.  
35 Wildstier des Lugalbanda, Gilgamesch, von vollkommener  
Kraft,  
gesäugt von der edlen Kuh Rimat-Ninsun.  
Riesig ist Gilgamesch, vollkommen (und) schrecklich!  
Der Pässe durch die Berge öffnete,  
der Brunnen grub an den Rändern des Gebirges,

40 der den Ozean überquerte, das weite Meer, bis zum Aufgang  
der Sonne,  
der die Weltränder erforschte auf der ewigen Suche nach dem  
Leben,  
der kraftvoll vorstieß zu Uta-napishti, dem Fernen,  
dem Erneuerer der Kultstätten, die die Sintflut zerstört hatte,  
dem Begründer der kultischen Riten für die zahlreichen Menschen.

45 Wer ist es, der sich mit ihm an königlicher Macht messen  
und der wie Gilgamesch sagen (könnte): »Ich bin der König«?  
Gilgamesch ist sein Name seit dem Tag, an dem er geboren  
wurde.

Zwei Drittel von ihm sind Gott, aber ein Drittel menschlich.

Die Gestalt seines Körpers entwarf Belet-ili,

50 Nudimmud vollendete seine Statur:

... Statur, ... stolz ... .

... *Statur ...*, elf Ellen *hoch ist er*,

vier Ellen ist die Breite seiner Brust,

ein Drittel Elle ist sein Fuß, eine halbe Rute sein Bein.

55 Sechs Ellen (lang) ist sein Schritt,

*drei* Ellen die *Locken* an seinen Wangen.

Bärtig sind seine Wangen, (blauschwarz glänzend) wie *Lapislazuli*,

die Locken seines Haares wachsen *dicht wie Getreidehalme*.

Als er herangewachsen war, war er vollkommen an Statur,

60 nach irdischen Maßstäben war er sehr schön.  
Im Schafspferch von Uruk *schritt er einher*,  
herrschte wie ein Wildstier, hocherhobenen Hauptes.  
Nicht hatte er seinesgleichen, seine Waffen waren bereit.  
Durch das *pukku* sind seine Gefährten beschäftigt.  
65 Ständig gehen die jungen Männer von Uruk grollend herum:  
Nicht entlässt Gilgamesch den Sohn zu seinem *Vater*,  
*Tag und Nacht* bäumt er sich gewaltig auf.  
Gilgamesch, *König, ... der zahlreichen Menschen*,  
er, *der Hirte (sein sollte)* in Uruk-dem-Schafspferch:  
70 nicht entlässt *Gilgamesch die Tochter zu ihrer Mutter*,  
*er sollte ihr Hirte sein*, sie sind die Kühe.  
*ihre Klagen ...*  
Gewaltig, *überragend, allwissend ...*  
Nicht entlässt Gilgamesch die junge Frau zu ihrem Bräutigam.  
75 Die Tochter des Kriegers, *die Braut des jungen Mannes*:  
ihren Klagen *hörte* die Göttin Ishtar zu.  
Die Götter im Himmel, Herren über die *Weisungen*,  
*riefen nach dem Gott Anu*:  
»Du hast doch den aggressiven Wildstier geschaffen in Uruk-dem-Schafspferch?  
80 Nicht hat er seinesgleichen, seine Waffen sind bereit.  
Durch das *pukku* lässt er seine Gefährten beschäftigt sein.  
Ständig lässt er die jungen Leute grollend herumgehen.  
Nicht entlässt Gilgamesch den Sohn zu seinem Vater,  
Tag und bei Nacht bäumt er sich gewaltig auf.

85 Er, der Hirte (sein sollte) in Uruk-dem-Schafspferch.  
Gilgamesch, *König der zahlreichen Menschen,*  
*er sollte ihr Hirte sein, sie sind die Kühe, ... .*  
Gewaltig, überragend, allwissend ...  
Nicht entlässt Gilgamesch die junge Frau zu ihrem Bräutigam!«  
90 Die Tochter des Kriegers, die Braut des jungen Mannes:  
Ihren Klagen hörte *Anu* zu.  
Sie riefen Aruru, die große:  
»Du, Aruru, hast den Menschen erschaffen,  
nun erschaffe seinen Mann!  
95 Entsprechen soll er ihm in der Unruhe seines Herzens,  
miteinander sollen sie streiten, damit Uruk beruhigt werde!«  
Als Aruru das hörte,  
erschuf sie die Idee des Anu in ihrem Herzen.  
Aruru wusch ihre Hände,  
100 Lehm kniff sie ab, warf ihn in die Steppe.  
In der Steppe erschuf sie Enkidu, den Helden,  
einen Spross der Stille, Brocken des Ninurta.  
Dicht behaart ist sein ganzer Körper,  
versehen mit Locken wie eine Frau.  
105 Die Locken seines Haares wachsen dicht wie Getreidehalme.  
Er kannte weder Leute noch Land.  
Bekleidet war er wie das Herdenvieh,  
mit den Gazellen fraß er Gras.  
Mit dem Vieh drängte er sich an der Tränke,

110 mit dem Wild genoss er das Wasser.

Ein Jäger, ein Fallensteller,  
traf auf ihn an dieser Tränke.

Einen ersten Tag, einen zweiten und dritten traf er auf ihn an der  
Tränke.

Es sah ihn der Jäger, und sein Gesicht wurde starr,  
115 er und sein Vieh: er kehrte nach Hause zurück.

*Er war* erschrocken, verstört, wurde stumm,  
... sein Inneres, seine Stimmung verdüsterte sich.

Trauer *war* in seinem Herzen,  
er sah aus wie ein Weitgereister.

120 Der Jäger öffnete seinen Mund und sagte, er sprach *zu  
seinem Vater:*

»Mein Vater, da gibt es einen Mann, der *zu uns* kam.

Im Land ist er der Stärkste, Kraft *hat er;*  
*wie bei einem Himmelsbrocken* ist seine Kraft *gewaltig.*

Dauernd *läuft er* übers Gebirge,

125 *ständig sehe ich ihn* mit dem Vieh,  
ständig befinden sich seine Fußabdrücke an der Tränke.

*Ich fürchte mich,* so dass ich ihm nicht zu nahe komme.

*Er füllte* die Gruben, die ich gegraben hatte,  
*er riss* die Fallen heraus, die ich gestellt hatte,

130 *er befreite* das Vieh, die Tiere der Steppe,  
*er erlaubt mir* meine Arbeit in der Steppe nicht.«  
*Sein Vater öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu dem*  
Jäger:

»*Geh, mein Sohn, zum Spross Uruks, zu Gilgamesch.*  
... vor ihn ... .

135 *Wie bei einem Himmelsbrocken* ist seine Kraft gewaltig.  
*Mach dich auf den Weg, setze dir Uruk* als Ziel,  
... die Kraft eines Mannes!

*Geh, mein Sohn, führe die Dirne Schamchat* mit dir,  
... wie eines starken.

140 *Sobald das Vieh zur Tränke herankommt,*  
*soll sie ihre Kleidung abstreifen, um ihre Reize zu offenbaren:*  
*Er wird sie sehen und zu ihr herankommen.*

Dann wird sich sein Vieh ihm entfremden, (obwohl) *er mit ihm*  
*aufwuchs.*«

Auf den Rat seines Vaters *hörte er.*

145 Der Jäger brach auf ...,  
machte sich auf den Weg, setzte sich Uruk als Ziel.

*Dem König Gilgamesch* wiederholte er seine Anweisungen:

»Da gibt es einen Mann, der zu uns *kam,*  
im Land ist er der Stärkste, *Kräfte* hat er,

150 *wie bei einem Himmelsbrocken* ist seine Kraft gewaltig.

Dauernd läuft er übers Gebirge,  
ständig sehe ich ihn mit dem Vieh,

ständig befinden sich seine Fußabdrücke an der Tränke.

Ich fürchte mich, so dass ich ihm nicht zu nahe komme.

155 Er füllte die Gruben, die ich gegraben hatte,  
er riss die Fallen heraus, die ich gestellt hatte,  
er befreite das Vieh, die Tiere der Steppe,  
er erlaubt mir meine Arbeit in der Steppe nicht.«

Gilgamesch sprach zu ihm, zum Jäger:

160 »Geh, Jäger, führe die Dirne Schamchat mit dir.

Sobald das Vieh zur Tränke herankommt,  
soll sie ihre Kleider abstreifen, um ihre Reize zu offenbaren.  
Er wird sie sehen und zu ihr herankommen.

Dann wird sich sein Vieh ihm entfremden, (obwohl) er mit ihm  
aufwuchs.«

165 Da machte sich der Jäger auf, führte die Dirne Schamchat  
mit sich,

sie machten sich auf den Weg, schlugen den Weg ein.

Am dritten Tage erreichten sie ihr Ziel.

Jäger und Dirne ließen sich nieder *und warteten*.

Einen Tag, einen zweiten Tag saßen sie an der Tränke.

170 Es kam das Vieh, es trank an der Tränke,

es kam das Wild, genoss das Wasser,

und auch Enkidu, dessen Geburtsort das Gebirge war.

Mit den Gazellen fraß er Gras,

mit dem Vieh drängte er sich an der Tränke,

175 mit dem Wild genoss er das Wasser.

Da sah Schamchat ihn, den Wildmenschen,

den gewalttätigen Mann aus der Mitte der Steppe.

»Das ist er, Schamchat, mach frei deine Brust!

Öffne deinen Schoß, damit er deine Reize nehme!

180 Fürchte dich nicht, nimm hin seinen Atem!  
Er wird dich sehen und zu dir herankommen.  
Dein Gewand breite aus, damit er auf dir liegen kann.  
Bereite dem Wildmenschen das Werk einer Frau.  
Sein Vieh, bei dem er in der Steppe aufwuchs, wird sich ihm  
entfremden.

185 Sein Liebesorgan wird dich streicheln und umarmen.«  
Schamchat löste ihr Untergewand,  
öffnete ihren Schoß, und er nahm ihre Reize.  
Sie fürchtete sich nicht, nahm hin seinen Atem.  
Sie breitete ihr Gewand aus, und er lag auf ihr.

190 Sie bereitete dem Wildmenschen das Werk einer Frau.  
Sein Liebesorgan streichelte und umarmte sie.  
Sechs Tage und sieben Nächte stand Enkidu und beschlief  
Schamchat.

Nachdem er von ihrer Fülle satt war,  
wandte er sich seinem Vieh zu.

195 Die Gazellen sahen Enkidu und rannten (sofort) davon,  
das Steppenvieh entfernte sich von seinem Körper.  
*Beschmutzt* hatte Enkidu seinen glänzenden Körper,  
Seine Beine standen still, die zu seinem Vieh laufen (wollten).  
Geschwächt war Enkidu, nicht wie früher war sein Lauf.

200 Aber er hatte nun Verstand, tief war die Einsicht.  
Er kehrte zurück und setzte sich zu Füßen der Dirne.  
Das Gesicht der Dirne schaute er an,  
und was die Dirne sagt, hören seine Ohren.

*Die Dirne sprach zu ihm, zu Enkidu:*

205 »Sehr schön bist du, Enkidu, wie ein Gott.  
Warum streifst du mit dem Wild durch die Steppe?  
Komm, ich will dich nach Uruk-dem-Schafspferch führen,  
zum heiligen Haus, der Wohnstatt von Anu und Ischtar,  
wo Gilgamesch ist, vollkommen an Stärke,  
210 und wie ein Wildstier die jungen Männer beherrscht.«  
Sie sprach zu ihm, und ihre Rede gefiel (ihm),  
sein kluges Herz suchte (nun) einen Freund.  
Enkidu sprach zu ihr, zur Dirne:  
»Komm, Schamchat, lade mich ein,  
215 zum heiligen Haus, der Wohnstatt von Anu und Ischtar,  
wo (auch) Gilgamesch ist, vollkommen an Stärke,  
und wie ein Wildstier die jungen Männer beherrscht.  
Ich, ich will ihn befehlen, stark *ist meine Kraft*.  
*Herausschreien* will ich in Uruk: ›Ich bin der Stärkste!‹  
220 ... ich werde das Schicksal ändern,  
(denn) wer in der Steppe geboren wurde, hat gewaltige Kräfte.«  
»*Das Volk* soll dein Gesicht sehen.  
... gibt, weiß ich wohl.  
Geh, Enkidu, nach Uruk-dem-Schafspferch,  
225 wo die jungen Männer Gürtel tragen.  
Täglich wird (dort) ein Fest gefeiert,  
wo ständig die Trommeln laut dröhnen  
und die Dirnen von vollkommener Schönheit sind,  
mit Reizen geschmückt, voll der Freuden:

230 Vom Nachtlager lassen sie (sogar) die Alten aufstehen!

Enkidu, *der du* das Leben *nicht* kennst,  
dir will ich Gilgamesch zeigen, den Weh-froh-Menschen,  
schau ihn an, betrachte sein Gesicht!

*In Männlichkeit ist er schön, hat Würde,*

235 geschmückt mit Reizen ist sein ganzer Körper.

Er besitzt größere Kraft als du,  
ist schlaflos bei Tag und bei Nacht.

Enkidu, ändere deinen frevelhaften Plan:  
den Gilgamesch liebt der Schamasch.

240 Anu, Enlil und Ea haben sein Wissen erweitert:

Noch bevor du aus dem Gebirge kamst,  
hat Gilgamesch in Uruk von dir geträumt.«

Gilgamesch erhob sich; um den Traum zu klären, sprach er zu  
seiner Mutter:

»Mutter, in dem Traum, den ich in dieser Nacht sah,

245 erschienen mir die Sterne des Himmels,  
wie ein Himmelsbrocken stürzte einer ständig auf mich nieder.

Ich hob ihn hoch, aber er war mir zu schwer,  
ich wollte ihn wegrollen, aber konnte ihn nicht bewegen.

Das Land Uruk stand um ihn herum,

250 *das Land war um ihn versammelt.*

Die Menge *drängte sich* zu ihm hin,

*die jungen Männer* umringten ihn,

küssten seine Füße *wie die eines kleinen Kindes.*

*Ich liebte ihn wie eine Ehefrau, liebte ihn.*

255 *Ich hob ihn hoch und legte ihn vor dir nieder,  
und du, du stelltest ihn mir gleich.*«

*Die Mutter des Gilgamesch war klug, weise und allwissend, sie sprach zu ihrem Sohn,  
die Wildkuh Ninsun war klug, weise und allwissend, sie sprach zu Gilgamesch:*

»Dir erschienen die Sterne des Himmels,  
260 wie ein Himmelsbrocken stürzte einer ständig auf dich nieder.  
Du hobst ihn hoch, aber er war dir zu schwer.  
Du wolltest ihn wegrollen, aber konntest ihn nicht bewegen,  
du hobst ihn hoch und legtest ihn vor mir nieder,  
und ich stellte ihn dir gleich.

265 Du liebtest ihn wie eine Ehefrau, liebtestest ihn.  
Zu dir wird ein starker Gefährte kommen, einer, der den Freund rettet:

im Land ist er der Stärkste, Kraft hat er,  
wie bei einem Himmelsbrocken ist seine Kraft gewaltig.  
Du wirst ihn lieben wie eine Ehefrau, wirst ihn liebkosen,  
270 Er, der Starke, wird dich oft *retten.*«

Einen zweiten Traum sah er,  
erhob sich und trat ein bei der Göttin, seiner Mutter.

Gilgamesch sprach zu ihr, seiner Mutter:

»Nun, Mutter, habe ich einen zweiten Traum gesehen:

275 *Auf einer Straße* von Uruk, im Marktviertel,  
lag eine Axt, und um sie herum war man versammelt.

Das Land Uruk stand um sie herum,  
*das Land* stand um sie versammelt.

Die Menge drängte sich zu ihr hin,  
280 die jungen Männer umringten sie.

Ich hob sie auf und legte sie vor dir nieder.

Ich liebte sie wie eine Ehefrau, liebteste sie.

Und du, du stelltest sie mir gleich.«

Die Mutter des Gilgamesch war klug, weise und allwissend, sie  
sprach zu ihrem Sohn,

285 die Wildkuh Ninsun war klug, weise und allwissend, sie  
sprach zu Gilgamesch:

»Mein Sohn, die Axt, die du sahst, ist ein Mann.

Du wirst ihn lieben wie eine Ehefrau, wirst ihn liebkosten.

und ich, ich werde ihn dir gleichstellen.

Ein starker Gefährte wird zu dir kommen, einer, der den Freund  
rettet.

290 Im Land ist er der stärkste, Kraft hat er,  
wie bei einem Himmelsbrocken ist seine Kraft gewaltig.«

Gilgamesch sprach zu ihr, zu seiner Mutter:

»Mutter, nach dem Befehl des (großen) Ratgebers Enlil soll es für  
mich eintreffen.

Einen Freund, einen Ratgeber möchte ich bekommen.

295 Bekommen möchte ich einen Freund, einen Ratgeber.«

(So) hat er seine Träume gesehen.

Als Shamchat dem Enkidu Gilgameschs Träume erzählt hatte,  
liebten sich die beiden.

---

*Enkidu sitzt vor ihr.*

## Tafel II

(Enkidu) sitzt vor ihr (Schamchat) ...

*Etwa 28 Zeilen verloren, in denen wohl Schamchat spricht.*

»... warum *streifst du* mit dem Wild *durch die Steppe?*«

30 (Enkidu), *überlegend* ... .

Mit seinem Verstand ... .

Sein kluges Herz *suchte nun einen Freund.*

... der Schamchat ... .

Das erste Gewand *legte sie selbst an,*

35 und mit dem zweiten Gewand *bekleidete sie ihn.*

Sie nahm ihn, *führte ihn* wie ein Schutzgott

zum Lager der Hirten, dem Ort der Schafspferche.

Die Hirtenschaft ist um ihn versammelt.

*Nach ihren Überlegungen und was sie von ihm sehen:*

40 »Der Kerl – wie ist er doch an Statur dem Gilgamesch gleich,  
groß an Statur, *prächtig* wie Zinnen.

Vielleicht ist es Enkidu, dessen Geburtsort das Gebirge ist.

Wie bei einem Himmelsbrocken ist seine Kraft gewaltig!«

Brot legten sie ihm vor,

45 Bier legten sie ihm vor.

Enkidu aß das Brot nicht, er *schaute verlegen*, als er es sah.

*Brot zu essen hatte er nicht gelernt*, und

*Bier zu trinken kannte Enkidu nicht.*

*Da sprach die Dirne zu ihm, zu Enkidu:*

50 »*Iss das Brot, Enkidu, das Zeichen für die Menschen,*

*trink das Bier, wie es sich im Land gehört.*«

*Sieben Zeilen fehlen, zum Inhalt vgl. die altbabylonische Version AB 1, 104–119.*

Klug war sein Herz ... .

60 *Er erschlug Wölfe, verjagte Löwen.*

Während die Tierhüter schliefen,

war Enkidu ihr Hirte, als *wacher Mann*.

*Da gab es einen jungen Mann, der zum Hochzeitshaus ging*

*inmitten von Uruk-dem-Schafspferch ... .*

*Längere Lücke, zum Inhalt vgl. die altbabylonische Version AB 1, 136–165.*

100 Er (Enkidu) *stand* auf der Straße von Uruk-dem-Schafspferch.  
... entfernte sich, die Starken ... .  
Er versperrte *Gilgamesch* den Weg.  
Uruk, das Land, stand *um ihn herum*.  
Das ganze Land war *um ihn* versammelt,  
105 die Menge drängte sich *zu ihm hin*,  
die jungen Männer umringten *ihn*,  
*küssten seine Füße* wie *die eines kleinen Kindes*.  
Als der junge Mann ...,  
war für Ischchara ein Bett ...,  
110 für Gilgamesch, wie für einen Gott, war schon ein Ersatz  
bereit:  
Enkidu versperrte mit *seinen* Füßen die Tür zum Hochzeitshaus,  
er erlaubte Gilgamesch den Zutritt nicht.  
Sie packten einander im Tor des Hochzeitshauses,  
stritten auf der Straße, dem Marktplatz des Landes.  
115 Die Türpfosten wankten, die Mauer zitterte.

*Große Lücke. Der Kampf endet wohl unentschieden. Gilgamesch  
bringt den Enkidu zu seiner Mutter. Gilgamesch spricht.*

162 *Im Land* ist er der Stärkste, *Kraft hat er*,  
*wie bei einem Himmelsbrocken* ist *seine Kraft gewaltig*.  
*Groß an Statur* ist er, *prächtig wie Zinnen*.

165 Die Mutter Gilgameschs öffnete ihren Mund und sagte,  
sie sprach zu *ihrem Sohn*,  
die Wildkuh Ninsun *öffnete ihren Mund und sagte*,  
*sie sprach zu Gilgamesch*:

»Mein Sohn ...

bitterlich hast du ...

170 ...

...

du hältst ...

... in seinem Tor ... .

Er (Enkidu) *weint* bitterlich ... .

175 Nicht hat Enkidu *Familie* ...

lose hängendes Haar ... .

In der Steppe wurde er geboren, und *niemanden* ... .«

Enkidu stand (dabei), hörte ihre Worte.

Er dachte (darüber) nach (und) setzte sich *weinend nieder*.

180 Seine Augen füllten sich *mit Tränen*,

seine Arme erschlafften, die Kräfte *schwanden ihm*.

Sie fassten sich an, und gemeinsam *setzten sie sich hin*,

*verschränkten* die Hände und wie ... .

Gilgamesch ...

185 (Er) sprach zu Enkidu die Worte:

»Warum, mein Freund, füllten sich deine Augen mit Tränen,

erschlafften deine Arme, *schwanden deine Kräfte?*«

Enkidu sprach zu ihm, *zu Gilgamesch*:

»Mein Freund, mein Herz brennt vor *Schmerz*,

190 wegen der Tränen zittern *meine Beine*.

Angst zog in mein Herz,

... .«

193 Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu  
*Enkidu*:

*Von den folgenden Zeilen sind nur Spuren erhalten. In ihnen  
erwähnt Gilgamesch erstmals Chumbaba.*

216 Enkidu öffnete *seinen Mund* und sagte, er sprach zu  
*Gilgamesch*:

»Wie können wir, *mein Freund*, zum *Zedernwald* gelangen?

218 a/b Um die Zedern zu bewahren, hat Enlil ihm (Chumbaba)  
bestimmt, ein Schrecken für die Menschen zu sein.

*Dieser Weg ist nicht zu gehen, der Mann ist nicht sichtbar.*

220 Der Wächter *des Zedernwaldes*: *sein Einfluss reicht weit*,  
Chumbaba – sein Brüllen ist die Sintflut,  
seine Rede ist Feuer, sein Atem ist der Tod.

Er hört auf sechzig Meilen die Geräusche des Waldes.

Wer könnte in seinen Wald eindringen?

225 Adad ist der Erste, er aber der Zweite!

Wer unter den Igigi könnte ihn befehlen?

Um die Zedern zu bewahren,

hat Enlil ihm bestimmt, ein Schrecken für die Menschen zu sein.

Und wer in seinen Wald eindringt, den wird Lähmung befallen!«

230 Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu  
*Enkidu:*

»Komm, ... .

Warum, mein Freund, redest du wie ein Schwächling,  
ist deine Rede jämmerlich, so dass du mein Herz bekümmerst?

Der Menschheit *Tage* sind gezählt.

235 Alles, was sie tut, ist nur *Wind*.

Es gibt keine ... .

Geboren und aufgewachsen bist du *in der Steppe*.

Löwen sprangen dich an, *du hast alles kennengelernt*,  
und junge Männer flohen *vor dir*.

240 Dein kluges Herz hat Kampf kennengelernt!

Komm, mein Freund, zu der Waffenschmiede ...!«

*Zu den Waffenschmieden machten sie sich auf.*

... .

*Sie saßen da und berieten sich wegen ... .*

»Äxte wollen wir gießen, ...,

Beile von sieben Talent *Gewicht*,

250 ... ihre Schwerter von jeweils sieben Talente,

ihre Gürtel je ein Talent,

der Gürtel von ... .

*Der folgende Abschnitt ist nur lückenhaft erhalten, was auch der  
antike Schreiber notiert.*

260 »Hört mir zu, junge Männer von Uruk-dem-Schafspferch,  
junge Männer von Uruk, erfahren im *Kampf*.

Ich bin (so) selbstbewusst, den *weiten* Weg zu gehen *zu dem Ort Chumbabas*.

Einem Kampf, den ich nicht kenne, will ich mich aussetzen.

Einen Weg, den ich nicht kenne, will ich marschieren.

265 Segnet mich, damit ich gehen kann,  
damit ich *euch wohlbehalten wieder sehen kann*,  
damit ich *fröhlichen Herzens* das Tor von Uruk wieder  
durchschreiten kann.

Ich will zurückkehren und *zweimal* im Jahr das *akitu*-Fest *feiern*,  
ich will *zweimal im Jahr* das *akitu*-Fest feiern!

270 Das *akitu*-Fest soll stattfinden und (*fröhliche*) *Musik*  
*erklingen*,

Trommeln soll man *vor Rimat-Ninsun* schlagen!«

Enkidu *gab* den Ältesten einen Rat *und*

... den jungen Männern von Uruk, erfahren im *Kampf*.

»Sagt *ihm*, er soll nicht zum Zedernwald gehen,

275 dieser Weg ist nicht zu gehen,

dieser Mann ist nicht sichtbar.

Der Wächter des Zedernwaldes, *sein Einfluss* reicht weit,

*Chumbaba* – *sein Brüllen ist die Sintflut*,

*seine Rede ist Feuer*, sein Atem ist der Tod.

280 *Er hört auf sechzig Meilen die Geräusche des Waldes.*

*Wer könnte in seinen Wald eindringen?*

*Adad ist der Erste, er aber der Zweite!*

*Wer unter den Igigi könnte ihn befehlen?*

*Um die Zedern zu bewahren,*

285 hat Enlil ihm bestimmt, *ein Schrecken* für die Menschen zu sein.

*Und wer in seinen Wald eindringt, den wird Lähmung befallen!«*

Es erhoben sich die ältesten Ratgeber,

sie gaben Gilgamesch ihre Ansicht wieder:

»Jung bist du, Gilgamesch, dein Herz treibt dich an,

290 aber du weißt nicht, worüber du sprichst.

Chumbaba – sein Brüllen ist die Sintflut,

sein Reden ist Feuer, sein Atem ist der Tod.

Er hört auf sechzig Meilen die Geräusche des Waldes –

Wer in seinen Wald eindringt, den *wird Lähmung befallen.*

295 Wer könnte in seinen Wald eindringen?

Wer unter den Igigi könnte ihn befehlen?

Adad ist der Erste, er aber der Zweite!

Um die Zedern zu bewahren,

hat Enlil ihm bestimmt, ein Schrecken zu sein für die Menschen.«

300 Gilgamesch hörte die Rede der ältesten Ratgeber,

er blickte auf und ... Enkidu.

*Der Rest der Tafel, etwa 20 Zeilen, sind nicht erhalten.*

# Tafel III

*(Die Ältesten sprechen:)*

»Zum Kai von Uruk kehre heil zurück!

Vertraue nicht, Gilgamesch, auf deine umfangreiche Kraft.

Pass gut auf! Schlag gezielt drein!

›Der vorangeht, rettet den Gefährten,

5     der den Weg kennt, beschützte seinen Freund!‹

Enkidu soll dir vorangehen.

Er kennt den Weg zum Zedernwald.

Schlachterfahren ist er und kampferprobt.

Enkidu soll den Freund beschützen, den Gefährten bewahren,

10    zurück zu den Frauen soll er seinen Leib bringen!

In unserer Versammlung vertrauen wir dir den König an,

du wirst ihn zurückbringen und uns den König (wieder)

anvertrauen.«

Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte,

er sprach zu Enkidu:

15    ›Komm, mein Freund, wir wollen zum Egalmach gehen,

zu Ninsun, der großen Königin!

Ninsun ist klug, weise und allwissend,

sie wird für unsere Füße eine kluge Spur bestimmen.«

Sie fassten einander an, Hand in Hand

20 gingen Gilgamesch und Enkidu zum Egalmach,  
vor Ninsun, die große Königin.

Gilgamesch erhob sich, trat hin vor *die Göttin, seine Mutter*.

Gilgamesch sprach zu ihr, zu *Ninsun*:

»Ninsun, ich bin (so) selbstbewusst, um zu gehen

25 den weiten Weg zu dem Ort *Chumbabas*.

Einem Kampf, den ich nicht kenne, werde ich mich *aussetzen*.

Einen Weg, den ich nicht kenne, will ich marschieren.

Ich flehe dich an, segne mich, damit ich gehen kann,

damit ich dich wohlbehalten wieder sehen kann,

30 damit ich fröhlichen Herzens das Tor von Uruk wieder  
durchschreiten kann!

Ich will zurückkehren und zweimal im Jahr das *akitu*-Fest feiern,

ja, ich will zweimal im Jahr das *akitu*-Fest feiern!

Das *akitu*-Fest soll stattfinden und (fröhliche) Musik erklingen,

Trommeln soll man vor dir schlagen!«

35 Die Wildkuh Ninsun hörte bekümmert die Worte  
von Gilgamesch, ihrem Sohn, und Enkidu.

Siebenmal betrat sie das *Badehaus*:

*Sie reinigte* sich mit Wasser, versetzt mit Tamariske und  
Seifenkraut.

*Sie bekleidete sich* mit einem fein(gewebten) Gewand, Zierde für  
ihren Leib.

40 *Sie legte ein Pektorale an, Zierde für ihre Brust,*  
... war (ihr) aufgesetzt, ihre Krone trug sie.

... die Kultdirnen *lagen ihr zu Füßen.*

Sie *eilte* zur Treppe, stieg hinauf aufs Dach,  
stieg auf das Dach, *vor* Schamasch stellte sie einen Räucheraltar  
auf.

45 Sie breitete Räucherwerk *vor* Schamasch aus und erhob ihre  
Arme (zum Gebet):

»Warum hast du *meinem* Sohn Gilgamesch ein ruheloses Herz  
verliehen und ihn damit belastet?

Jetzt hast du ihn angeregt, so dass er gehen wird  
den weiten Weg an den Ort Chumbabas.

Einem Kampf, den er nicht kennt, will er sich aussetzen,

50 einen Weg, den er nicht kennt, will er marschieren.

Während der Tage, an denen er geht und zurückkehrt,

während er den Zedernwald erreicht,

während er den wilden Chumbaba bekämpft

und alles Böse, das du hasst, in dem Land vernichtet,

55 an dem Tag, an dem du ... die Grenze ...:

Aja, die Braut, soll dich nicht fürchten, sondern dich erinnern:

›Ihn vertraue dem Schutz der Wachen der Nacht an!‹

*Fünf schlecht erhaltene Zeilen.*

63 Geöffnet hast du, *Schamasch*, ... des Viehs.

Um ... gingst du dem Land auf,

65 die Berge *werden hell, es erstrahlen* die Himmel,  
das Wild der Steppe *begrüßt* deine Morgenröte,  
es wartet auf sie ...  
und alles Getier ... dich.  
... ich opfere dir.

70 ... den Toten ... Leben ...

...

Auf das Erscheinen *deines Lichtes hin* sind die Menschen  
versammelt,

die Anunnaki achten *auf dein Leuchten*.

Aja, die Braut, soll sich nicht fürchten, sondern dich erinnern:

75 >Ihn vertraue dem *Schutz der Wachen der Nacht an!*<

*Für seine Füße* bestimme einen *sicheren* Weg.

Rege Enkidu an, damit er vor ihm geht,

weil er den Weg zum Zedernwald kennt.

Er soll einen Weg öffnen, die Gebirge *passierbar machen*.

80 Und eine Fackel ... des Weges soll er in seiner Hand *tragen*.

Während Gilgamesch den Zedernwald erreicht,

sollen die Tage lang, sollen die Nächte kurz sein!

Gegürtet seien seine Hüften, *ausgreifend seien* seine Schritte!

Am Abend soll er ein Nachtlager aufschlagen,

85 die Nachtruhe ... sie werden sich niederlegen.

Aja, die Braut, soll sich nicht fürchten, sondern dich erinnern:

An dem Tag, an dem Gilgamesch, Enkidu und Chumbaba  
aufeinandertreffen,

biete, Schamasch, gegen Chumbaba die großen Winde auf:

Südwind, Nordwind, Ostwind, Westwind, Windhose, Wirbelwind,

90 Orkan, Unwetter, *simurru*-Wind, Teufelswind,  
Eiswind, Hurrikan, Tornado:  
Diese dreizehn Winde sollen sich erheben, damit sich das Gesicht  
des Chumbaba verfinstert  
und die Waffe des Gilgamesch den Chumbaba erreichen kann.  
Nachdem deine eigene Fackel angezündet ist,  
95 dann, Schamasch, wende dein Gesicht dem *demütigen*  
(*König*) zu!  
Deine flinken Maultiere ...,  
ein Ruheplatz, ein Bett sei für dich aufgeschlagen. ... ein Sitz ... .  
Die Götter, deine Brüder, sollen dir Speisen ... geben.  
Aja, die Braut, soll mit ihrem reinen Gewandsaum dein Gesicht  
abwischen.«  
100 Die Wildkuh Ninsun erneuerte vor Schamasch ihr Anliegen:  
»Schamasch, wird Gilgamesch nicht die Götter ...,  
wird er nicht mit dir die Himmel teilen?  
Wird er nicht mit dem Mondgott Sin das Szepter teilen?  
Wird er nicht mit dem Weisheitgott Ea im Apsu weise sein?  
105 Wird er nicht mit Irnina die Schwarzköpfigen regieren?  
Wird er nicht mit dem Unterweltsgott Ningischzida im ›Land ohne  
Wiederkehr‹ wohnen?  
Ich will ihn schaffen, Schamasch, ... .

*Die folgenden sieben Zeilen sind zu fragmentarisch für eine  
Übersetzung.*

115 In den ... von Chumbaba lässt du ihn eintreten.«

Nachdem die Wildkuh Ninsun dem Schamasch ihr Anliegen vorgebracht hatte,

– *die Wildkuh Ninsun war klug, weise und allwissend* –,

... Gilgamesch ... .

Sie löschte (die Glut) des Räucherbeckens und *stieg vom Dach herab*.

120 Enkidu rief sie herbei und stellte ihren Plan vor:

»Enkidu, starker, du bist kein Spross meines Schoßes.

Jetzt sollen deine Kleinen mit den Tempelgeweihten des Gilgamesch zusammen sein,

den Priesterinnen, Hierodulen und Tempelmädchen.«

Die (entsprechenden) Kultsymbole drückte sie auf Enkidus Nacken:

125 »Die Priesterinnen nahmen den Findling auf,

und die Gottestöchter werden das Adoptivkind aufziehen.

Ich selbst, die ich Enkidu *liebe*, nehme (ihn) als Sohn an,

den Enkidu soll Gilgamesch *als seinen Bruder* gut behandeln.

... .

130 ... .

Während du mit Gilgamesch den Zedernwald erreichst,

sollen die Tage lang, sollen die Nächte kurz sein!

*Gegürtet seien deine Hüften, ausgreifend seien deine Schritte!*

*Am Abend sollt ihr ein Nachtlager aufschlagen,*

135 *am Tag soll Schamasch euch beschützen!*

*Größere Lücke, teils mit Spuren, in der sich Gilgamesch und Enkidu auf die Reise vorbereiten.*

202 »*Während der Tage, an denen wir gehen und zurückkehren,  
während wir den Zedernwald erreichen,  
während wir den wilden Chumbaba bekämpfen*

205 *und alles Böse, das du hasst, in dem Land vernichten,*

...

sollt ihr ... nicht bekommen.

Die jungen Krieger sollen sich nicht auf der Straße versammeln.

Den Prozess des Schwachen entscheide, such den ...

210 bis wir, wie kleine Babys, unser Ziel erreicht haben,

bis wir am Tor des Chumbaba unsere *Waffen* aufgepflanzt haben.«

Da standen seine Offiziere auf, segneten ihn.

In Gruppen laufen die jungen Krieger von Uruk hinter ihm her,

und seine Offiziere küssen seine Füße:

215 »Zum Kai von Uruk kehre heil zurück!

Vertraue nicht, Gilgamesch, auf deine umfangreiche Kraft!

Pass gut auf! Schlag gezielt drein!

›Der vorangeht, rettet den Gefährten,

der den Weg kennt, soll seinen Freund beschützen!‹

220 Enkidu soll dir vorangehen.

Er kennt den Weg zum Zedernwald.

Schlachterfahren ist er und *kampferprobt*,

zu den Pässen der Gebirge ... .

*Enkidu soll den Freund beschützen, den Gefährten bewahren,*

225 zurück zu den Frauen *soll er seinen Leib bringen!*  
In unserer Versammlung *vertrauen wir dir den König an,*  
du wirst ihn zurückbringen und uns den König (wieder)  
anvertrauen.«

Enkidu *öffnete* seinen Mund und *sagte,*  
er sprach zu *Gilgamesch:*

230 »Mein Freund, schick weg ...,  
(denn) einen Weg nicht ... .

*Einige Zeilen bis zum Ende der Tafel fehlen.*

## Tafel IV

*Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,  
nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf:  
fünfzig Meilen zogen sie an einem einzigen Tag:  
Nach drei Tagen, nach einer Reise von (eigentlich) einem Monat  
und einem halben, näherten sie sich dem Libanongebirge.*

5 *Mit Blick auf die Sonne gruben sie einen Brunnen.  
Kühles Wasser füllten sie in ihre Wasserschläuche.  
Gilgamesch stieg hinauf zum Gipfel des Gebirges.  
Sein Mehlopfer schüttete er für den Berg aus:  
»Gebirge, bringe mir einen Traum, lass mich eine gute Botschaft  
von Schamasch sehen!«*

10 *Enkidu bereitete ihm ein ›Traumhaus‹,  
einen ›Sturmtürflügel‹ befestigte er in seiner Türöffnung.  
Er ließ ihn sich niederlegen in einem Kreis, den er gezogen hatte.  
Er selbst aber legte sich wie ein ...-Fangnetz in seine Türöffnung.  
Gilgamesch stützte sein Kinn auf sein Knie auf:*

15 *Schlaf, der die Menschen erfüllt, befahl ihn.  
In der mittleren Nachtwache beendete er seinen Schlaf,  
erhob sich und sagte zu seinem Freund:  
»Mein Freund, du hast du mich doch nicht gerufen! Warum bin ich  
wach?  
Du hast mich doch nicht berührt! Warum bin ich verwirrt?*

20 *Es ging doch kein Gott vorbei! Warum ist mein Fleisch gelähmt?*

*Mein Freund, ich habe einen Traum gesehen,  
und der Traum, den ich sah, war ganz verwirrend.*

*Im Tal des Gebirges ... .*

*Das Gebirge stürzte herunter ...*

25 *und wir, wie Fliegen ... .«*

*Der in der Steppe geboren war, konnte erklären,*

*Enkidu sprach zu seinem Freund, interpretierte ihm seinen Traum:*

*»Mein Freund, dein Traum ist gut, ... .*

*Der Traum ist vorzüglich ...!*

30 *Mein Freund, der Berg, den du gesehen hast ... .*

*Wir werden Chumbaba fangen, wir werden ihn erschlagen,*

*und seinen Leichnam werden wir auf das Schlachtfeld werfen.*

*Und am Morgen werden wir eine gute Botschaft von Schamasch sehen.«*

*Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,*

35 *nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf.*

*fünfzig Meilen zogen sie den ganzen Tag,*

*nach drei Tagen, nach einer Reise von (eigentlich) einem Monat*

*und einem halben, näherten sie sich dem Libanongebirge.*

*Mit Blick auf die Sonne gruben sie einen Brunnen.*

*Kühles Wasser füllten sie in ihre Wasserschläuche.*

40 Gilgamesch stieg hinauf zum Gipfel *des Gebirges*.  
Sein Mehlopfers schüttete er *für den Berg aus*.  
»Gebirge, bring mir einen Traum, *lass mich eine gute Botschaft*  
*von Schamasch sehen!*«

Enkidu bereitete ihm ein ›*Traumhaus*‹,  
einen ›*Sturmtürflügel*‹ befestigte er in seiner Türöffnung,  
45 *ließ ihn sich niederlegen in einem Kreis, den er gezogen*  
*hatte.*

*Er selbst aber legte sich wie ein ...-Fangnetz in seine Türöffnung.*  
*Gilgamesch stützte sein Kinn auf sein Knie auf.*  
*Schlaf, der die Menschen erfüllt, befahl ihm.*

*In der mittleren Nachtwache beendete er seinen Schlaf.*

50 *Er erhob sich und sagte zu seinem Freund:*

»*Mein Freund, du hast mich doch nicht gerufen! Warum bin ich*  
*wach?*

*Du hast mich doch nicht berührt! Warum bin ich verwirrt?*

*Es ging doch kein Gott vorbei? Warum ist mein Fleisch gelähmt?*

*Mein Freund, ich habe einen zweiten Traum gesehen,*

55 *und der Traum, den ich sah, war ganz verwirrend.*

*Lücke, in der der Traum erzählt wurde. Enkidu deutet den Traum.*  
*Zum Inhalt vgl. AB 3.*

70 » ... *das war Chumbaba,*  
... dessen Länge kurz war,  
... weit und eng.  
... Chumbaba wird werden wie ein Kind (?).

*Es fehlen etwa vier Zeilen.*

78 *Und am Morgen werden wir eine gute Botschaft von Schamasch sehen.«*  
*Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,*  
80 *nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf,*  
*fünzig Meilen zogen sie an einem Tag:*  
*Nach drei Tagen, nach einer Reise von (eigentlich) einem Monat und einem halben, näherten sie sich dem Libanongebirge.*  
*Mit Blick auf die Sonne gruben sie einen Brunnen.*  
*Kühles Wasser füllten sie in ihre Wasserschläuche.*  
85 *Gilgamesch stieg hinauf zum Gipfel des Gebirges,*  
*sein Mehlopferschüttete er für den Berg aus:*  
*»Gebirge, bringe mir einen Traum, lass mich eine gute Botschaft von Schamasch sehen!«*  
*Enkidu bereitete ihm ein ›Traumhaus‹,*  
*einen ›Sturmtürflügel‹ befestigte er in seiner Türöffnung.*

90 Er ließ ihn sich niederlegen in einem *Kreis, den er gezogen hatte.*

Er selbst aber *legte* sich wie ein ...-Fangnetz in seine Türöffnung.

Gilgamesch stützte sein Kinn auf sein Knie.

*Schlaf*, der die Menschen erfüllt, befahl ihm.

*In der* mittleren Nachtwache beendete er seinen Schlaf,

95 erhob sich und sagte zu seinem Freund:

»Mein Freund, du hast mich doch nicht gerufen! Warum bin ich wach?

Du hast mich doch nicht berührt Warum bin ich verwirrt?

Es ging doch kein Gott vorbei! Warum ist mein Fleisch gelähmt?

Mein Freund, ich habe einen dritten Traum gesehen,

100 und der Traum, den ich sah, war ganz verwirrend.

Laut schrien die Himmel, die Erde grollte,

der Tag erstarrte, Finsternis breitete sich aus.

Es blitzte ein Blitz auf, Feuer brach aus.

*Die Flammen* loderten, es regnete Tod.

105 Das gleißende Feuer wurde schwächer und erlosch.

*Die Flammen* fielen in sich zusammen und wurden zu Asche.

*Du bist* in der Steppe *geboren* – können wir es klären?«

Enkidu *hörte die Rede seines Freundes*, interpretierte ihm seinen Traum und sprach zu Gilgamesch:

»Mein Freund, gut ist dein Traum, schön ... .«

*Die Deutung des Traumes ist ebenso wie der nächste Traum verloren.*

120 *Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,  
nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf,  
fünzig Meilen zogen sie an einem Tag,  
nach drei Tagen, nach einer Reise von (eigentlich) einem Monat  
und einem halben,  
näherten sie sich dem Libanon-Gebirge.*

125 *Mit Blick auf die Sonne gruben sie einen Brunnen.  
Kühles Wasser füllten sie in ihre Wasserschläuche.  
Gilgamesch stieg hinauf zum Gipfel des Berges.  
Sein Mehlopfers schüttete er für den Berg aus.  
»Gebirge, bringe mir einen Traum, lass mich eine gute Botschaft  
von Schamasch sehen!«*

130 *Enkidu bereitete ihm ein ›Traumhaus‹,  
einen ›Sturmtürflügel‹ befestigte er in seiner Türöffnung.  
Er ließ ihn sich niederlegen in einem Kreis, den er gezogen hatte.  
Er selbst aber legte sich wie ein ...-Fangnetz in seine Türöffnung.  
Gilgamesch stützte sein Kinn auf sein Knie.*

135 *Schlaf, der die Menschen erfüllt, befahl ihn.  
In der mittleren Nachtwache beendete er seinen Schlaf,  
erhob sich und sprach zu seinem Freunde:  
»Mein Freund, du hast mich doch nicht gerufen! Warum bin ich  
wach?  
Du hast mich doch nicht berührt! Warum bin ich verwirrt?*

140 *Es ging doch kein Gott vorbei! Warum ist mein Fleisch gelähmt?*

*Mein Freund, ich habe einen ... Traum gesehen,  
und der Traum, den ich sah, war ganz verwirrend.*

*In der folgenden Lücke wurde der Traum erzählt, vgl. die altbabylonische Version AB 3, 33 ff. Auch die Deutung ist nur fragmentarisch erhalten.*

155 *»Mein Freund, der Traum ist gut ... .*

*... dieser ...*

*... Chumbaba wie ... .*

*... wird entzündet, ... auf ihn.*

*... wir werden ihm seine Niederlage bereiten, seine Arme binden.*

160 ...

*... wir werden auf ihm stehen,*

*und am Morgen werden wir eine gute Botschaft von Schamasch sehen.«*

*Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,*

*nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf,*

165 *fünfzig Meilen zogen sie an einem Tag.*

*Mit Blick auf die Sonne gruben sie einen Brunnen.*

*Kühles Wasser füllten sie in ihre Wasserschläuche.*

*Gilgamesch stieg hinauf zum Gipfel des Gebirges,*

*sein Mehlopfers schüttete er für den Berg aus.*

170 »Gebirge, bringe mir einen Traum, lass mich eine gute  
Botschaft von Schamasch sehen!«  
Enkidu bereitete ihm ein ›Traumhaus‹,  
einen ›Sturmtürflügel‹ befestigte er in seiner Türöffnung,  
ließ ihn sich niederlegen in einem Kreis, den er gezogen hatte.  
Er selbst aber legte sich wie ein ...-Fangnetz in seine Türöffnung.

175 Gilgamesch stützte sein Kinn auf sein Knie.

Schlaf, der die Menschen erfüllt, befahl ihm.

In der mittleren Nachtwache beendete er seinen Schlaf,  
erhob sich und sagte zu seinem Freund:

»Mein Freund, du hast mich doch nicht gerufen! Warum bin ich  
wach?

180 Du hast mich doch nicht berührt! Warum bin ich verwirrt?  
Es ging doch kein Gott vorbei! Warum ist mein Fleisch gelähmt?  
Mein Freund, ich habe ein fünftes Traumgesicht gesehen,  
und der Traum, den ich sah, war ganz verwirrend.

Von der Traumerzählung und ihrer Deutung sind nur  
zusammenhanglose Bruchstücke erhalten.

210 ... wurden geboren ... .

Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Enkidu:

»Mein Freund, nicht ...

haben sie keine Söhne geboren ...

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

215 *Mein Freund, der, zu dem wir gehen, ist sehr anders,  
Chumbaba, zu dem wir gehen, ist sehr anders!*  
*Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Enkidu:*  
*Mein Freund,*

*Der Rest der Tafel ist nicht erhalten.*

# Tafel V

Sie standen da und bestaunten den Wald,  
die Höhe der Zedern betrachteten sie immer wieder,  
den Eingang zum Wald betrachteten sie immer wieder.  
Wo Chumbaba entlangging, ist eine Spur ausgetreten.

5 Die Straßen sind deutlich, klar ist der Pfad.

Sie schauen das Zederngebirge an,  
die Wohnung der Götter, Thron der Göttinnen.

Auf dem Gebirge bietet die Zeder ihren Überfluss,  
gut ist ihr Schatten, voll an Erbauung.

10 (Ineinander) verschlungen ist das Dornestrüpp,  
undurchdringlich der Wald.

... die Zedern und ... Bäume, ... bieten keinen Eingang.

... für eine Meile ... die Zedern Schösslinge.

... Zypressen *wachsen dicht* ... für eine zweidrittel Meile ...,  
*bis* 60 Fuß hoch sind die Zedern mit Harzklumpen ... .

15 Das Harz *tropft*, regnet herunter wie Regen,  
*es fließt* ... die Furchen tragen davon ... .

*Im* gesamten Wald zwitschert ein Vogel,

... antwortet, ein (stetes) Murmeln ist der Geräusch(teppich).

Eine *einzelne* Grille ... einen Ruf.

20 Sie singen ... trällert ... .

Eine Wildtaube klagt, eine Turteltaube antwortet.

*Auf den Ruf* des Storchen jauchzt der Wald,

*auf das Krähen* des Hahns jauchzt der Wald des Überflusses ... .

*Affenweibchen* singen, ein Affenjunges heult.

25 *Wie ein Chor* von Musikern und Paukern

lassen sie täglich ein Konzert vor Chumbaba erdröhnen.

Die Zeder *warf* ihren Schatten –

da befahl Gilgamesch *Furcht*.

*Lähmung* packte seine Arme,

30 Zittern befahl seine Beine.

*Enkidu* öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

»*Lass uns* in das Innere des Waldes vordringen,

... und *lass uns* einen lauten Warnschrei ausstoßen.«

Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Enkidu:

35 »*Warum*, mein Freund, zittern wir wie Schwächlinge?

... wir haben (immerhin) alle Berge überquert ...

... vor uns ...

Wir werden Licht sehen ... .

*Mein Freund* ist jemand, der erfahren ist im Kampf:

40 Wer die Schlacht gesehen hat, fürchtet den Tod nicht.

Du bist *mit Blut* beschmiert gewesen, du fürchtest den Tod nicht.

*Tobe*, wie ein Ekstatiker ändere dein Bewusstsein.

*Wie* eine Kesselpauke soll dein *Geschrei* laut dröhnen,

Die Lähmung soll deine Arme verlassen, das Zittern deiner Beine  
sich entfernen.

45 Nimm, mein Freund, (meine Hand), gemeinsam ... .  
Dein Herz soll sich mit Kampf *beschäftigen*!  
Vergiss den Tod, *such* das Leben!  
Wer (als) Wächter an der Seite (ist), ist der umsichtige Mann.  
Wer vorangeht, beschützt seinen Leib und bewahrt den Gefährten!  
50 (Denn) für ferne Tage haben sie sich einen Namen  
gemacht.  
... ferne ... sie kamen gemeinsam an.  
Sie *hörten* mit ihrer Unterhaltung *auf* und standen da.  
Sie standen da und bestaunten den Wald,  
... .  
55 Sofort ... die Schwerter.  
Aus den Schwertscheiden ... .  
Die Äxte waren beschmiert ... .  
Äxte und Schwerter ... .  
Ein ... .  
60 Sie schlüpfen hinein ... .  
Chumbaba redete mit sich selbst und sprach:  
»Ging nicht ...?  
Ging nicht ...?  
Warum ... verfinstern ...?  
65 Wo ...?  
In Furcht ... .  
Warum ...?  
In meinem Bett ... .  
Sicherlich ist es Enkidu ... .

70 Im Guten ... .

Wenn ein Wort zu ... .

Enlil soll *ihn verfluchen* ... .«

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, *er sprach zu Gilgamesch:*

»Mein Freund, Chumbaba, ... .

75 Ein Freund ist einer allein, aber *zwei sind (eben) zwei!*

Sie sind vielleicht schwach, zwei ...,

*obwohl einer allein nicht eine schlüpfrige Rampe hochklettern*

*kann, kann es zweien gelingen!*

Zwei Drillinge ... .

Ein dreifach geflochtenes Seil ... .

80 Ein starker Hund wird ... zwei Welpen ... .

Festige deinen Stand ... .

Mein Freund, eines Pfeiles ... .

Die Reise, auf die du *gehst* ... .

Als wir uns zurückzogen ...

85 ... getragen

... zwei ... .

Mein Freund, wegen der *Winde* von Schamasch ... .

Seine Rückseite ist ein Sturm, seine Vorderseite Wind ... .

Sprich zu Schamasch, er soll dir *seine Winde geben!*«

90 Gilgamesch hob seinen Kopf, weinte vor Schamasch,  
*seine Tränen* flossen unter den Sonnenstrahlen.

»*Vergiss nicht den Tag, an dem* ich mich dir in Uruk anvertraut habe.

Nun steh mir bei und ... .«

Über Gilgamesch, den Spross aus der Mitte Uruks, *breite deinen Schutz aus.*

95 Schamasch hörte, was er gesagt hatte,  
sofort *ertönte* von fern ein Warnruf *vom Himmel:*

»Fürchte dich nicht, stell dich, er (Chumbaba) darf *seinen Wald nicht betreten.*

Er darf nicht in den Hain eindringen, er darf nicht *seine Auren anlegen.*

Er darf sich nicht in seine sieben Auren(umhänge) einhüllen.

100 In einen ist er bereits eingehüllt, sechs sind (noch) abgelegt.«

Sie ... .

Wie ein Wildstier auf dem Sprung ... .

Er schnaubte ein Mal, voll von Schrecken ... .

Der Wächter des Waldes schnaubte ... .

105 ...

Chumbaba donnerte wie Adad.

*Es fehlen neun Zeilen.*

115 Chumbaba öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

»Sollen sich doch die Dummen, Gilgamesch, beraten mit einem Dummkopf. Warum bist du zu mir gekommen?

Komm, Enkidu, Brut eines Fisches, der seinen Vater nicht kennt, Ausgeburt einer Wasser- und Sumpfschildkröte, der keine Muttermilch trank.

Als du (noch) ein Kind warst, habe ich dich bereits bemerkt, aber kam dir nicht zu nahe.

120 ... meinen Magen *gesättigt*?

In böser Absicht hast du den Gilgamesch zu mir gelangen lassen, und (jetzt) stehst du hier wie ein Gegner, ein Feind!

Durchschneiden will ich dem Gilgamesch Kehle und Nacken, fressen lassen sein Fleisch will ich die Vögel des Waldes, die räuberischen Adler und Geier.«

125 Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Enkidu:

»Mein Freund, das Gesicht des Chumbaba hat sich verändert!

Mutig sind wir zu *seinem Lager* hinaufgestiegen, um ihn zu überwältigen,

aber ein Herz, das sich fürchtet, beruhigt sich nicht schnell.«

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

130 »Warum, mein Freund, *redest* du wie ein Schwächling,  
ist deine Rede jämmerlich, so dass du mein Herz bekümmerst?  
Nun, mein Freund, eines *ist unsere Aufgabe* ... .

In der Gussform des Schmieds sammelt sich das Kupfer,  
um den Ofen für eine Stunde anzufachen, die Glut für eine Stunde  
anzublasen ... .

135 Die Flut zu schicken bedeutet die Peitsche schwingen!  
Zieh deine Füße *nicht* zurück, wende dich nicht rückwärts!  
Dein Schlag soll kräftig *wie der* eines Löwen sein.  
Lass nicht ...

... du ... .

140 Er soll schauen ... .

Denk an deinen Gott Lugalbanda,  
Erinnere dich an alle Träume, die du gesehen hast.«  
Gilgamesch stürmte *vorwärts* auf den Rat seines Freundes,  
*neunmal* schlug er auf den Felsen ein, das Gebirge brach.

145 Wie ein Löwe ging er zum Angriff über,  
und Enkidu machte einen Satz wie ein *Puma*.

Sie packten Chumbaba inmitten des Waldes.  
Seine furchterregenden Auren füllten den Wald.  
Sie packten seine Auren mit ihren Händen.

150 Chumbaba schnaubte und brüllte wegen sich selbst:  
»Ich werde sie hochheben und in den Himmel aufsteigen.  
Ich werde die Erde zerschlagen, damit sie ins Apsu fallen.«  
Er hob sie hoch, aber der Himmel war zu weit entfernt,  
er schlug auf die Erde, aber der Felsen hielt ihm stand.

155 Durch die Fersen ihrer Füße brach die Erde auseinander,  
durch ihr Herumspringen barsten Sirara und Libanon auseinander.

Schwarz wurde die weiße Wolke,

Tod regnete auf sie herab wie dichter Nebel.

Schamasch bot die großen Stürme gegen Chumbaba auf,

160 Südwind, Nordwind, Ostwind, Westwind, Windhose,

Wirbelwind, Orkan, Unwetter, *simurru*-Wind,

Teufelswind, Eiswind, Hurrikan (und) Tornado:

Dreizehn Winde erhoben sich, so dass sich Chumbabas Gesicht  
verfinsterte.

Er konnte nicht vorwärtsspringen, rückwärts konnte er nicht  
schnell laufen,

165 und so konnten die Waffen Gilgameschs (den) Chumbaba  
erreichen.

Chumbaba flehte um sein Leben, er sprach zu Gilgamesch:

»Du bist jung, Gilgamesch, deine Mutter hat dich (gerade erst)  
geboren.

(aber) ein Spross der *Rimat-Ninsun* bist du.

Auf Befehl des Schamasch hast du zehn Gebirge eingeebnet,

170 ein Spross aus der Mitte von Uruk, der König *Gilgamesch*.

*Niemals*, Gilgamesch, hat ein Toter seinem Herrn *genutzt*,

*(nur) ein lebender Diener nützt* seinem Herrn!

Gilgamesch, verschone mein Leben, ...!

Lass mich *im Zedernwald wohnen zu deiner Verfügung*,

175 Bäume, so viele du befehlst, *will ich dir schlagen*,  
bewachen will ich für dich Myrte, *Zeder und Zypresse*.  
Balken, die der Stolz deines Palastes (sein können), ... .«  
Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er *sprach zu Gilgamesch*:  
»Mein *Freund*, hör nicht auf die Worte Chumbabas,  
180 ... *könnte* sein Flehen *dich jemals beeinflussen ...?*  
Wenn er zu seinem Lager zurückkehrt, sind wir wie Ungeborene.  
Er wird uns im Zedernwald gefangen halten,  
sein Lager betreten und seine Auren anlegen.«  
Chumbaba hörte, wie Enkidu ihn schmähte:  
185 Chumbaba hob seinen Kopf zu Schamasch und weinte vor  
Schamasch,  
seine Tränen fließen unter den Sonnenstrahlen.

*In der Lücke spricht Chumbaba zu Enkidu.*

190 »Du kennst dich aus mit meinem Wald, *die Anweisungen*,  
auch kennst du *alle Befehle!*  
Hätte ich dich doch hochgehoben, hätte dich aufgehängt an einem  
Tamariskenzweig am Eingang zu meinem Wald,  
hätte ich doch dein Fleisch fressen lassen die Vögel des Waldes,  
die räuberischen Adler und Geier!  
Jetzt, Enkidu, liegt meine Rettung bei dir.

195 Rede mit Gilgamesch, damit er mein Leben verschont!«  
Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:  
»Mein Freund, Chumbaba, den Wächter des *Zedernwaldes*,  
mach ihm ein Ende, töte ihn, zerstöre seine Existenz!  
Chumbaba, den Wächter des *Zedernwaldes*, *mach ihm ein Ende*,  
töte ihn, zerstöre seine Existenz,  
200 bevor Enlil, der Erste (der Götter), (davon) hört!  
Die *großen* Götter könnten mit uns zürnen,  
Enlil in Nippur, Schamasch in *Larsa* ... .  
Lass (als) dauerhaften (Ruhm) entstehen,  
wie Gilgamesch den Chumbaba *tötete*.«  
205 Chumbaba hörte, *wie Enkidu ihn schmähte*.  
Chumbaba *hob* seinen Kopf und *weinte vor Schamasch*.  
*Seine Tränen flossen unter den Sonnenstrahlen* ... .

*Lücke von etwa 40 Zeilen, in der wohl ein Disput zwischen  
Chumbaba und Enkidu begann.*

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:  
250 »Mein Freund, *fang einen Vogel* ...,  
wohin *können seine Küken gehen*?

*Drei Zeilen mit Spuren.*

Chumbaba hörte, wie Enkidu ihn schmähte.

Chumbaba hob seinen Kopf und *weinte vor Schamasch*.

*Seine Tränen* flossen unter den Sonnenstrahlen.

»Du hast betreten, Enkidu, ...

beim Toben der Waffen, ein Fürst ... .

260 Wer in seinem Haus wohnt, Feindseligkeiten ... .

Du sitzt wie ein Hirte vor *ihm* ...

und wie ein Abhängiger ... .

Jetzt, Enkidu, liegt meine Rettung bei dir.

Rede mit Gilgamesch, damit er mein Leben verschont!«

265 Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach *zu*

*Gilgamesch*:

»Mein Freund, den Chumbaba, den Wächter des Zedernwaldes  
mach ihm ein Ende, töte ihn, zerstöre seine Existenz!

Chumbaba, den Wächter des Zedernwaldes, mach ihm ein Ende,  
töte ihn, zerstöre seine Existenz!

bevor Enlil, der Erste (der Götter), davon hört.

270 Die *großen* Götter werden mit uns zürnen,

Enlil in Nippur, Schamasch in *Larsa*. *Lass als* dauerhaften *Ruhm*  
*entstehen*

wie Gilgamesch den Chumbaba tötete.«

Chumbaba hörte, wie Enkidu *ihn schmähte*.

Da hob Chumbaba *seinen Kopf und weinte vor Schamasch*,

275 *seine Tränen* flossen unter den *Sonnenstrahlen*.

»Schamasch, ...

... .

Nicht sollen ...!

Nicht sollen die beiden (gemeinsam) alt werden!

280 Außer seinem Freund Gilgamesch soll Enkidu niemanden haben zum Begraben!«

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

»Mein Freund, ich rede mit dir, du aber hörst mir nicht zu!

Bis die Flüche ...,

... *in seinen Mund!*«

285 *Gilgamesch hörte die* Worte seines Freundes,

zog *das Schwert an* seiner Seite heraus.

Gilgamesch spaltet (ihm) den Nacken.

Enkidu riss *sein Herz* heraus, riss es bis zu den Lungen heraus.

... *er springt,*

290 vom Kopf nimmt er die (Stoß-)Zähne als Beute.

291 *Blut im* Überfluss fiel auf das Gebirge,

292 *Blut im* Überfluss fiel auf das Gebirge.

*Sieben Zeilen fehlen.*

300 ... Gilgamesch tobte durch den Wald.

... um das Zedernharz ... *für* ... Enlil.

*Enkidu* öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

»Mein Freund, den Wald haben wir zu einem Schlachtfeld gemacht.

Was sollen wir Enlil in Nippur antworten?

305 Dank deiner Stärke hast du den Wächter erschlagen, worüber war dein Zorn, dass du (so) durch den Wald getobt bist?«

Nachdem sie (auch) seine sieben Söhne erschlagen hatten, die Grille, den Brüller, den *simurru*-Wind, den Kreischer, den Kräftigen, ..., den *ugallu*-Dämon,

Beile von zwei Talenten waren ihre Äxte, ... sie schnitten ab.

310 Drei und eine halbe Elle (lang) waren die Abfallstücke bei jedem Schlag ... .

Gilgamesch fällte die Bäume,

Enkidu suchte nach *dem besten Bauholz*.

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Gilgamesch:

»Mein Freund, wir haben eine hochgewachsene Zeder gefällt,

315 deren Wipfel an den Himmel stieß.

Ich machte eine Tür von sechs Ruten Höhe, zwei Ruten Breite, einer Elle Dicke.

Ihr Drehpfosten und die untere und obere Angel sind (jeweils) aus einem (einzigem) Stück.

Zum Haus Enlils in Nippur soll (sie) *der Euphrat* tragen, *es soll sich* das Heiligtum in *Nippur darüber freuen!*«

320 ... *Sie bauten* ein Floß *aus Zeder* und Zypresse.

Sie banden ein Floß zusammen, sie legten die *Zeder* darauf.

Enkidu ... .

Enkidu fuhr (darauf) ...

und Gilgamesch (mit dem) Kopf des Chumbaba fuhr (darauf) ... .

# Tafel VI

Er wusch sein verfilztes Haar, reinigte seine Ausrüstung,  
er schüttelte seinen Haarschopf über seinen Rücken.

Er warf die schmutzige Kleidung ab, zog saubere an.

In einen *Überwurf* hüllte er sich, band eine Schärpe um.

5 Gilgamesch setzte sich seine Krone auf.

Auf die Schönheit Gilgameschs warf die Fürstin Ischtar ein Auge:

»Komm, Gilgamesch, der Bräutigam sollst du sein!

Deine Früchte schenke mir, schenke sie mir!

Du sollst mein Ehemann sein, und ich will deine Ehefrau sein!

10 Ich will dir einen Streitwagen anspannen lassen von

Lapislazuli und Gold,

dessen Räder aus Gold, dessen Hörner aus Bernstein sind.

Bespannt soll er sein mit ›Stürmern‹, mit kräftigen Mauleseln.

Unser Haus betritt (nur) im Zedernduft!

Wenn du unser Haus betrittst,

15 sollen dir Türschwelle und Thronessel die Füße küssen!

Es sollen unter dir gebeugt sein Könige, Mächtige und Fürsten,

*alle Erträge des* Gebirges und der Ebene sollen sie dir als Tribut  
überreichen!

Deine Ziegen sollen Drillinge, deine Schafe Zwillinge werfen,

(selbst) dein beladenes Eselfohlen soll den Maulesel überholen,

20 die Pferde am Streitwagen sollen stolz galoppieren,  
deine Rinder unter dem Joch sollen unvergleichlich sein!«

*Gilgamesch* öffnete seinen Mund und sagte,  
*er sprach* zur Fürstin Ishtar:

»*Wenn ich* dich (wirklich) heiratete,

25 ... für meinen Leib und meine Kleidung?

*Woher käme* meine Speise und mein Lebensunterhalt?

*Würdest du mich* das Brot *essen lassen*, das eines Gottes würdig  
ist?

*Würdest du mich* Bier *trinken lassen*, das eines Königs würdig ist?

... müsste ich binden,

30 ... müsste ich aufschütten,

... *gewandet mit* einem Gewand.

*Warum sollte ich* dich heiraten?

*Du bist ein Frost*, der kein Eis frieren lässt,

eine unfertige Tür, die Wind und Zug nicht abhält,

35 ein Palast, der die (eigenen) Krieger erschlägt,

ein Elefant, der seine Decke *zertrampelt*,

Bitumen, der die Hände seines Trägers verschmiert,

ein Wasserschlauch, der die Hände seines Trägers verdreckt,

ein Steinblock, der die steinerne Mauer sprengt,

40 ein Rammbock, der die Mauer des feindlichen Landes  
zerstört,

ein Schuh, der die Füße seines Besitzers kneift!

Welcher deiner Ehemänner blieb es auf Dauer?

Welcher deiner Helden stieg *zum Himmel* auf?

Komm, lass mich aufzählen die Zahl deiner Liebhaber!

45 Der ... sein Arm.

Dem Dumuzi, deinem Jugendgeliebten,  
hast du Jahr für Jahr zu weinen bestimmt.

Den bunten *allallu*-Vogel liebtest du:

Du hast ihn geschlagen, seinen Flügel zerbrochen,

50 er steht in den Wäldern und ruft »kappi« (d. h. »mein Flügel«).

Du liebtest den Löwen, vollkommen an Kraft:

Sieben und sieben Gruben grubst du ihm.

Du liebtest das Pferd, das berühmte in der Schlacht:

Peitsche, Stachel und *Gerte* hast du ihm bestimmt,

55 sieben Meilen zu rennen hast du ihm bestimmt,

aufgewühltes (Wasser) zu saufen hast du ihm bestimmt.

Seiner Mutter Silili hast du zu weinen bestimmt.

Du liebtest den Hirten, den Hüter, den Schäfer,

*der* dir stets in Glut (gebackenes Brot als Opfer) aufhäufte,

60 *täglich* dir Zicklein geschlachtet hatte:

Du hast ihn *geschlagen* und in einen Wolf verwandelt.

Es verjagen ihn die eigenen Hirtenknaben,

und seine Hunde beißen ihn in die Schenkel.

Du liebtest Ischullanu, den Palmgärtner deines Vaters,

65 der dir immer Körbe voll Datteln brachte,

der täglich glänzen ließ deinen Tisch:

Du warfst ein Auge auf ihn:

›Mein Ischullanu, lass uns deine Kraft genießen!

Deine Hand streck aus und berühre unsere Scham!‹

70 Ischullanu sagte zu dir:

›Von mir? Was willst du von mir?

Buk nicht meine Mutter? Habe ich nicht gegessen?

Soll ich (jetzt) Brot essen von Schimpf und Fluch?

Soll (jetzt) Halfagras meine Decke sein gegen die Kälte?‹

75 Du hast seine Rede gehört,

Geschlagen hast du ihn, zu einem *Zwerg* gemacht.

Du ließt ihn mitten in *seiner Mühsal* sitzen,

er kann nicht hinaufgehen ... nicht hinabsteigen.

Und mich willst du lieben und so verwandeln wie diese!? ‹

80 Als Ischtar dies *hörte*,

wurde Ischtar zornig und *stieg hinauf* in den Himmel.

Ischtar ging weinend zu Anu, ihrem Vater,

zu Antum, ihrer Mutter, fließen ihre Tränen:

›Mein Vater! Gilgamesch hat mich sehr beschimpft!

85 Gilgamesch hat Beleidigungen auf mich gehäuft,

Beleidigungen und Flüche!‹

Anu öffnete seinen Mund und sagte,

er sprach zu der Fürstin Ischtar:

›Nun, hast du nicht selbst König Gilgamesch herausgefordert?

90 Daher hat Gilgamesch dich mit Beleidigungen überhäuft,

mit Beleidigungen und Flüchen.‹

Ischtar öffnete ihren Mund und sagte,

sie sprach zu Anu, ihrem Vater:

›Mein Vater! Gib mir bitte den Himmelsstier!

95 Gilgamesch soll er an seinem Wohnsitz erschlagen!  
Wenn du mir den Himmelsstier nicht gibst:  
Ich werde *die Unterwelt mit* ihren Wohnsitzen zerschmettern,  
ich werde dem unteren ... .  
Ich werde die Toten heraufsteigen lassen, damit sie die Lebenden  
fressen,  
100 mehr als Lebende werden die Toten zählen!«  
Anu öffnete seinen Mund und sagte,  
er sprach zu der fürstlichen Ischtar:  
»Wenn du den Himmelsstier von mir verlangst,  
dann soll die Witwe von Uruk (erst einmal) sieben Jahre lang  
Stroh sammeln,  
105 *dann soll der Bauer von Uruk (erst einmal) Gras wachsen*  
lassen.«  
*Ischtar öffnete ihren Mund und sagte,*  
*sie sprach zu Anu, ihrem Vater:*  
»Für die Menschen habe ich *Getreide* aufgehäuft,  
für das Vieh ließ ich *reichlich Gras* wachsen.  
110 Die Witwe von Uruk hat bereits sieben Jahre lang Stroh  
*gesammelt,*  
der Bauer von Uruk hat bereits *Gras wachsen lassen.*  
Durch *den Zorn* des Himmelsstiers werde ich *ihn erschlagen!*«  
Anu hörte diese Rede der Ischtar,  
und das Leitseil des Himmelsstiers gab er ihr *in ihre Hand.*

115 *Zur Erde herab* führte ihn Ischtar.

Als er *das Gebiet* von Uruk erreichte,

trocknete er den Wald aus, die *Marschen und das Röhricht*.

Er schritt zum Fluss hinunter, da fiel (der Wasserspiegel) des  
Flusses um sieben Ellen.

Durch das Schnauben des Himmelsstiers öffnete sich eine Grube,

120 einhundert junge Männer aus Uruk fielen nacheinander  
hinein.

Durch sein zweites Schnauben öffnete sich eine Grube,

zweihundert junge Männer aus Uruk fielen nacheinander hinein.

Durch sein drittes Schnauben öffnete sich eine Grube,

Enkidu fiel hinein bis zu *seiner* Hüfte.

125 Enkidu aber sprang heraus, packte den Himmelsstier bei  
seinen Hörnern.

Der Himmelsstier spuckte ihm Geifer ins Gesicht,

mit der Quaste seines Schwanzes *schleuderte er seinen Dung*.

Enkidu öffnete seinen Mund und sagte,

er sprach zu Gilgamesch:

130 »Mein Freund, wir haben in *unserer* Stadt (wohl zu sehr)  
geprahlt!

Wie sollen wir nun die aufgetürmten Leute entschädigen?

Mein Freund, die *Kraft* des Himmelsstiers habe ich gesehen

und seine Stärke kennengelernt, seine Absicht *erfahren*.

Ich will umkehren und die Kraft des Himmelsstiers noch einmal  
*ansehen*,

135 um das Hinterteil des Himmelsstiers will ich *jagen*,  
will *ihn an der Quaste seines Schwanzes* packen,  
will *meinen Fuß auf sein Hinterteil* setzen,

... .

Und du wirst wie *ein Schlachter mutig und gekonnt*  
140 *zwischen Nacken, Horn und Schläfe* deinen Dolch anlegen.«  
Dann jagte Enkidu um das Hinterteil des Himmelsstiers herum,  
packte ihn an der *Quaste* seines Schwanzes  
*stellte* seinen Fuß *auf* sein Hinterteil.

... .

145 Gilgamesch aber, wie ein Schlachter, mutig und gekonnt,  
*legte* seinen Dolch *an* zwischen Nacken, Horn und *Schläfe*.

Nachdem sie den Himmelsstier erschlagen hatten,  
nahmen sie sein Herz heraus und legten es vor Schamasch.  
Sie traten zurück, warfen sich vor Schamasch nieder.

150 Sie setzten sich beide gemeinsam hin.

Ishtar aber stieg auf die Mauer von Uruk-dem-Schafspferch,  
wütete und tobte, stieß ein Jammergeschrei aus:

»Wehe über Gilgamesch, der mich kränkte, indem er den  
Himmelsstier tötete!«

Enkidu hörte dieses Geschrei der Ishtar,

155 riss eine Schulter des Himmelsstieres heraus und warf sie vor sie.

»Auch dich, wenn ich dich erwischte, würde ich wie diesen behandeln,

sein Gedärm hängte ich an deinen Arm!«

Da versammelte Ischtar die Dirnen, Huren und Buhlerinnen.

Über der Schulter des Himmelsstiers setzte sie Trauer fest.

160 Gilgamesch aber rief die Handwerker, alle Schmiede,

(und) die Dicke seiner Hörner rühmten die Handwerker.

Dreißig Minen Lapislazuli betrug ihr Gewicht,

zwei Minen ihre *Schalen*,

sechs Kor Öl fassten sie beide.

165 Für die Salbung seines Gottes Lugalbanda verschenkte er (sie).

Er brachte sie hinein und hängte sie im Schlafgemach auf.

Im Euphrat wuschen sie ihre Hände,

fassten einander an und zogen los.

Als sie durch die Straße von Uruk fuhren,

170 waren die Bewohner von Uruk versammelt, *um sie zu betrachten*.

Gilgamesch sprach zu den Dienerinnen seines Hauses ein Wort:

»Wer ist der schönste unter den jungen Männern,

wer der ruhmreichste unter den Männern?«

»Gilgamesch ist der schönste unter den jungen Männern,

175 *Gilgamesch ist der ruhmreichste* unter den Männern!  
... *wir* kennen ... in unserem Zorn,  
*auf den* Straßen gibt es niemanden, der ihn schmähen könnte!  
... .«

Gilgamesch feierte in seinem Palast ein Freudenfest.

180 Nun schlafen die jungen Männer, die auf dem Nachtlager  
ruhen.

Es schläft auch Enkidu und sieht einen Traum.

Enkidu erhob sich, klärte seinen Traum,  
er sprach zu seinem Freund:

# Tafel VII

»Mein Freund, weshalb beraten die großen Götter?«

*Der Beginn der Tafel ist verloren. In einer älteren Version in hethitischer Sprache träumt Enkidu von einer Götterversammlung. In ihr verhängen die Götter über ihn und Gilgamesch wegen der Tötung des Chumbaba und des Himmelsstiers die Todesstrafe. Schamasch protestiert, und so bestimmt Enlil, dass nur Enkidu sterben soll, der daraufhin an einem schweren Fieber erkrankt und im Fieberwahn die Tür aus Zedernholz, den Jäger und die Schamchat verflucht.*

37 Enkidu schlug die Augen auf,  
mit der Tür sprach er wie *mit einem Menschen*:

»Tür aus dem Wald, *nicht ...*,

40 ich besitze Verstand, der *dir* fehlt.

Überall habe ich das Holz ... für dich ausgesucht.

Bis ich eine hochgewachsene Zeder sah ... .

Dein Holz war unvergleichlich *im Zedernwald*.

Sechs Ruten beträgt deine Höhe, zwei Ruten deine Breite, eine  
(ganze) Elle deine Dicke.

45 Dein Drehpfosten, deine obere und untere Angel sind jeweils aus einem einzigen Stück.

Ich machte dich, richtete dich auf, in Nippur *hängte* ich *dich* oben ein.

Hätte ich gewusst, Tür, dass dies deine *Vergeltung sein würde*,

hätte ich gewusst, Tür, dass dies deine Vergütung sein würde,

hätte ich eine Axt genommen, hätte *dich* abgeschlagen,

50 *dich* auf einem Floß zum Ebabbar gefahren,

*zum Ebabbar, dem Haus des Schamasch, hätte ich dich gebracht.*

*Im Tor des Ebabbar hätte ich die Zeder gepflanzt.*

*In seinem Tor hätte ich den Anzu-Vogel sitzen lassen,*

*... deinen Eingang ... hätte ich,*

55 ich hätte ... der Stadt ... Schamasch.

und in Uruk ... .

Weil Schamasch mein Reden hörte,

*gab er mir in Notzeiten eine Waffe.*

Nun, Tür, ich habe dich gemacht, ich habe dich aufgerichtet,

60 *ich kann dich (auch) verfluchen, ich kann dich (auch)*

herausreißen.

Ein König, der nach mir kommt, soll dich hassen.

Ein ... soll dich aufhängen ... .

Meinen Namen soll er beseitigen und seinen (eigenen) Namen einsetzen!«

Er riss *seine Kleider* ab und warf ... weg.

65 Seine Worte hörte er, (und) unverzüglich *flossen* seine *Tränen*.

Gilgamesch hörte die Worte Enkidus, seines Freundes, unverzüglich *flossen* seine *Tränen*.

Gilgamesch öffnete seinen Mund und sagte, er sprach zu Enkidu:  
»*Mein Freund*, ... strahlend.

70 Wer Verstand (und) Einsicht besitzt, ... Unsinn.

*Warum*, mein Freund, sprach dein Herz Unsinn?

*Der Traum war* vorzüglich, aber auch sehr schrecklich.

*Deine Lippen (?)*... wie Fliegen.

*Die Furcht* ist umfangreich, (aber) der Traum ist selten.

75 Für den (Über-)Lebenden bleibt das Klagen übrig,  
der Tote lässt dem Lebenden die Klagen übrig.

*Ich will beten* und zu den großen Göttern flehen,

*Schamasch* will ich ständig anrufen, mich an deinen Gott wenden,

*flehen* will ich zu *Anu*, dem Vater der Götter,

80 Enlil, der große Ratgeber, soll *meine* Gebete vor dir *erhören*,

*Ea, der Weise unter den Göttern*, möge mein Flehen vor dir

*erhören*.

Aus zahllosem Gold will ich eine Statue von dir machen,

... .«

»*Mein Freund*, *Silber* sollst du nicht geben, Gold sollst du nicht  
*geben*, *Lapislazuli* nicht *geben*.

85 *Was Enfi* sagt, ist nicht etwas, das die Götter *ändern können*:

*Was* er (einmal) sagte, hat er nie wieder *rückgängig* gemacht.  
was er einmal *verkündete*, hat er nie wieder rückgängig gemacht.

Mein Freund, *mein Schicksal ist vorgezeichnet*:

bevor sich ihr Schicksal erfüllt, müssen (manche) Menschen (in den Tod) gehen.«

90 Im ersten Morgenlicht

hob Enkidu seinen Kopf, klagte vor Schamasch,

unter den Strahlen der Sonne fließen seine Tränen:

»Ich rufe dich an, Schamasch, wegen meines kostbaren Lebens!

Dieser Jäger, ein räuberischer Mensch,

95 der mich nicht zu allen meinen Freunden passen ließ:

der Jäger soll (auch) nicht zu allen seinen Freunden passen!

Vernichte seinen Gewinn, vermindere seinen Lohn!

Sein Anteil soll abgezogen sein vor dir!

*Wo* er eintritt, soll *der Gott* aus dem Fenster entweichen!«

100 *Nachdem* er den Jäger nach Herzenslust verflucht hatte,

beschloss er, *auch die Dirne* Schamchat zu verfluchen:

»Komm, Schamchat, dir will ich ein Schicksal bestimmen,

ein Schicksal, das auf alle Ewigkeit nicht enden wird.

*Ich will* dich mit einem großen Fluch verfluchen,

105 und unverzüglich sollen dich meine Flüche treffen:

Nicht sollst du dir ein Haus, das dich erfreut, bauen,

nicht sollst du *in einer Familie wohnen*,

*nicht* sollst du *in dem Raum* der jungen Frauen *sitzen*.

Dein gutes *Gewand* soll die *Erde* beschmutzen.

110 *Der Betrunkene soll dein Festgewand mit Dreck besudeln!  
Nicht sollst du ein Haus mit schönen Dingen bekommen,  
dein Haus soll die Lehmgrube des Töpfers sein.  
Nicht sollst du Schlafraum, Familienaltar oder Herd bekommen.  
Bett, Stuhl und Tisch, der Stolz der Leute, sollen in deinem Raum  
nicht aufgestellt sein.*

115 *Dein Bett der Lust soll die Türbank sein,  
die Wegekreuzung sei deine Wohnstatt,  
Ruinen seien dein Lagerplatz, der Mauerschatten dein  
Aufenthaltort!  
Disteln und Dornen sollen deine Füße zerstechen,  
der Trunkene und der Durstige sollen deine Wangen schlagen!*

120 *Eine Anklägerin soll dich anschreien!  
Das Dach deines Hauses soll der Baumeister nicht (mit Putz)  
bestreichen,  
in deiner Behausung soll die Eule nisten,  
kein Gastmahl soll in deinen Räumen stattfinden.*

*Spuren in sechs Zeilen.*

130 Weil du mich, der ich rein *war, schwach* gemacht hast,  
mich, der ich rein *war*, hast du *schwach gemacht* in meiner  
Steppe!«

Schamasch *hörte* seine *Rede*,  
sofort ertönte von fern ein Warnruf vom Himmel:  
»Warum, Enkidu, verfluchst du die Dirne Schamchat,

135 die dir Brot zu essen gab, angemessen für eine Gottheit,  
dich mit Bier tränkte, angemessen für das Königtum,  
dich kleidete mit einem vornehmen Gewand  
und dich den guten Gilgamesch als Gefährte haben ließ?  
Jetzt wird Gilgamesch, dein Freund und Bruder,  
140 dich auf einem großen Bett ruhen lassen,  
auf einem Bett der Ehre wird er dich ruhen lassen,  
wird dich sitzen lassen auf einem Ruhesessel, dem Platz zu  
(seiner) Linken,  
die Fürsten der Unterwelt werden deine Füße küssen.  
Weinen lässt er um dich die Leute von Uruk und um dich klagen,  
145 die *vergnügten* Leute erfüllt er mit Trauerarbeit um dich.  
Und er selbst wird nach deinem Tod das Haar an seinem Körpers  
verfilzen lassen,  
er wird sich (nur) mit einem Löwenfell bekleiden und durch die  
Steppe streunen.«

*Es hörte* Enkidu die Worte von Schamasch, dem Helden,  
... sein zorniges Herz wurde ruhig,  
150 sein *wütendes Herz wurde* ruhig.  
»Komm, *Schamchat*, ich will dir dein Schicksal bestimmen,  
mein Mund, der dich verfluchte, soll dich im Gegenteil segnen!  
*Statthalter* und Fürsten sollen dich lieben,  
wer *eine Meile (entfernt ist)*, soll sich (ungeduldig) auf den  
Schenkel schlagen,

155 wer zwei Meilen (*entfernt ist*), soll (schon einmal) seine  
Haarmähne schütteln.

Ein Soldat soll sich bei dir nicht *zurückhalten*, dir seinen Gürtel  
öffnen,

Er soll *dir* Obsidian, Lapislazuli und Gold *geben*,  
*granulierte* Ohrringe sollen dein Lohn sein!

Bei einem jungen Mann, *dessen Haushalt* wohlgeordnet ist,  
dessen Speicher aufgefüllt sind,

160 soll Ishtar, *die fähigste* unter den Göttern, dich eintreten  
lassen.

*Deinetwegen soll* verlassen werden die Ehefrau, Mutter von sieben  
(Kindern)!«

*Enkidu*: krank war sein Gemüt,  
er überlegte, während er einsam daliegt.

Er erzählte seinem Freund, was ihn bewegt:

165 »Welch einen Traum, mein Freund, sah ich in dieser Nacht!  
Die Himmel brüllten – die Erde antwortete,  
und dazwischen stand ich.

Da war ein Mann, sein Gesicht war finster,  
sein Gesicht ähnelte dem des Löwenadlers Anzu,

170 seine Hand war eine Löwenpranke, eine Adlerkralle seine  
Klaue.

Er packte meinen Schopf, überwältigte mich.

Ich schlug ihn, aber wie ein Springseil wich er aus.

Er schlug mich, und wie ein Floß drückte er mich hinunter,  
wie ein riesiger Stier trampelte er über mich hinweg.

175 Mit Gift *tränkte er* meinen Körper.  
›Rette mich, mein Freund!‹, *rief ich*,  
du aber hattest Angst und *halfst mir nicht*.  
*Du ... .*

*Lücke von drei Zeilen.*

182 *Er schlug mich*, in eine Taube verwandelte er mich,  
er band meine Arme wie einem Vogel zusammen,  
er packte mich, brachte mich zum Haus der Finsternis, dem Sitz  
der Irkalla,  
185 zu dem Haus, das keiner, der es betritt, verlassen kann,  
auf den Weg, dessen Gehen ohne Wiederkehr ist,  
zu dem Haus, dessen Bewohner das Licht entbehren,  
wo Staub ihre Nahrung ist und Lehm ihre Speise.  
Bekleidet sind sie wie Vögel mit einem Federkleid,  
190 und Licht sehen sie nicht, sondern sitzen im Dunkeln.  
*Auf Tür und Riegel liegt der Staub, (und)*  
*über das Haus des Staubs ist Totenstille ausgegossen.*  
In dem Haus des Staubes, das ich betrat,  
schaute ich mich um: die Kronen waren eingesammelt,

195 da saßen die Könige, die Besitzer der Kronen, die seit alten  
Tagen das Land beherrschten,  
die den Opfertisch des Anu und Enlil stets mit Röstfleisch  
versahen,  
die immer wieder gebackenes (Brot) hinlegten, kühles Wasser aus  
dem Schlauch ausgossen.

Im Haus des Staubs, das ich betreten hatte,  
saßen Hohepriester und Opferpriester,  
200 saßen Beschwörungspriester und Reinigungspriester,  
saßen *gudapsu*-Priester der großen Götter,  
saß Etana, saß Schakkan,  
*saß* die Königin der Unterwelt, Ereschkigal,  
*Belet-şeri*, die Schreiberin der Unterwelt, hockte vor ihr.

205 *Eine Tontafel* hielt sie und las ihr laut vor.

*Sie hob* ihren Kopf, sah mich an:

»*Wer* nahm diesen Mann (mit hierher),

*wer* brachte *diesen Mann zu mir?*«

*Größere Lücke von etwa 45 Zeilen.*

251 »... der *mit dir alle Mühsal durchschritt*,  
erinnere dich an mich, mein Freund, denn du sollst alles, was ich  
durchwanderte, nicht vergessen.«

»Mein Freund sah einen Traum, der nicht ... .«

An dem Tag, an dem er geträumt hatte, verließ *ihn seine Kraft*.

255 Da liegt Enkidu. Krank *ist er* einen Tag, *einen zweiten Tag*,  
... Enkidu liegt auf seinem Bett, *seine Krankheit wurde schlimmer*,  
einen dritten Tag und einen vierten Tag, *seine Krankheit wurde*  
*schlimmer*,  
einen fünften, sechsten und siebenten, einen achten, neunten *und*  
*zehnten*,  
die Krankheit Enkidus *wurde schlimmer*.

260 Einen elften und zwölften Tag ... .

Enkidu ... auf dem Bett ... .

Er ruft nach Gilgamesch *und sprach zu ihm*:

»Es hasst mich, mein Freund, ... .

Wie einer, der im *Kampf fällt*, *sterbe ich nicht*.

Ich fürchtete den Kampf und ... .

Mein Freund, wer im *Kampf fiel*, *macht sich einen Namen*,  
aber ich, im Kampf ... .

*Der Rest der Tafel mit dem Bericht vom Tod des Enkidu ist nicht erhalten.*

## Tafel VIII

Im ersten Morgenlicht

weinte Gilgamesch *um* seinen Freund:

»Enkidu, dich haben die Gazelle, deine Mutter,  
und der Wildesel, dein Vater, *geschaffen*.

5     Dich haben die *Onager* mit ihrer Milch aufgezogen,  
und das Vieh der Steppe hat dich alle Weideplätze *gelehrt*.

Die Wege, Enkidu, zum Zedernwald,  
beweinen *sollen sie dich* bei Tag und bei Nacht.

Beweinen sollen dich die Ältesten der weiten Stadt, von Uruk-  
dem-Schafspferch.

10    Beweinen sollen dich die Leute, die uns zurückbleibend  
segnen.

*Beweinen sollen* dich die hohen Gipfel der Gebirge und Berge.  
... reinen.

Beklagen sollen dich die Weiden, als wären sie deine Mutter.

Beweinen sollen dich *Buchsbaum*, Zypresse und Zeder,

15    unter denen wir in unserem Zorn gewütet haben.

Beweinen sollen dich Bär, Hyäne, Panther, Leopard, Rothirsch  
(und) Schakal,

Löwe, Wildstier, Hirsch, Steinbock – alles Vieh und Getier der  
Steppe.

Beweinen soll dich der heilige Ulai-Fluss, an dessen Ufer wir so  
vergnügt wanderten.

Beweinen soll dich der heilige Euphrat,

20 dessen Wasser wir aus Schläuchen spendeten.  
Beweinen sollen dich die jungen Männer von Uruk-dem-Schafspferch,  
*die* unseren Kampf beobachteten, als wir den Himmelsstier  
töteten.

Beweinen soll dich der Bauer bei *seiner Arbeit*,  
*der* deinen Namen in seinem schönen Gesang preist.

25 *Beweinen soll dich ...* des weiten Uruk-dem-Schafspferch,  
der ... deinen Namen ... preist.

*Beweinen soll dich* der Hirte ...,  
*der Milch, Bier* und Butter für dich angenehm machte.

Beweinen soll dich der ... Hütejunge,

30 der auf deine Lippen Butterfett legte.

Beweinen soll dich *der Bierbrauer ...*,  
der dir *kurunnu*-Bier in deinen Mund legte.

Beweinen soll dich die *Dirne ...*,  
*die* dein Haupt mit gutem Öl salbte.

35 *Beweinen sollen dich ... im Hochzeitshaus*,  
die eine Ehefrau ...

*Beweinen soll dich ...*,  
*als ob sie* deine Brüder wären, *sollen sie dich* beweinen,  
als ob sie deine Schwestern wären, soll ihr (in Trauer) aufgelöstes  
Haar *über ihren Rücken fließen*.

40 Beweinen sollen dich, Enkidu, deine Mutter (und) dein Vater.  
Am heutigen Tag will *auch ich* dich beweinen.  
Hört mich, ihr jungen Männer, hört mich!  
Hört mich, ihr Ältesten *der weiten Stadt Uruk*, hört mich!  
Ich weine um Enkidu, meinen Freund,  
45 wie ein Klageweib klage ich bitterlich!  
Streitaxt an meiner Seite, auf die sich mein Arm verließ,  
Schwert an meinem Gürtel, Schild vor mir, ... der hielt ...,  
mein Festgewand, Schärpe meines Wohlbefindens!  
Ein böser Wind hat sich gegen mich erhoben und mich *beraubt*.  
50 Mein Freund, fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges,  
Leopard der Steppe!  
Enkidu, fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges, Leopard der  
Steppe!  
Wir haben uns zusammengeschlossen und sind hinauf ins Gebirge  
gezogen,  
wir packten den Himmelsstier und *erschlugen ihn*,  
wir streckten Chumbaba nieder, der im Zedernwald *wohnte*!  
55 Was ist das für ein Schlaf, der dich ergriff?  
Bewusstlos bist du geworden, *hörst mich nicht!*«  
Er aber – seinen Kopf hob er nicht.  
Er fühlte nach seinem Herzen – es schlug nicht mehr.  
Er deckte den Freund zu, sein Gesicht wie das einer Braut.

60 Wie ein Adler umkreiste er ihn,  
wie eine Löwin, *deren* Junge in einer Falle sind,  
wandte er sich nach vorn und nach hinten.  
Er rauft sein lockiges Haar aus und ließ es in Haufen fallen,  
den Schmuck riss er ab und warf ihn wie etwas Verbotenes weg.

65 Im ersten Morgenlicht  
ließ Gilgamesch einen Aufruf ins Land hinaus:  
»Schmied, *Siegelschneider*, *Kupferschmied*, Goldschmied,  
Steinmetz,

mach von meinem Freund *ein Abbild ...!*«

... er erschuf ein Abbild seines Freundes.

70 »Die Glieder meines Freundes *sollen aus Silber sein*.  
Deine Augenbrauen aus Lapislazuli, deine Brust aus Gold, dein  
Körper aus ...

... die Statue *seines Freundes ...*

... .

*Seine Augenbrauen waren aus Lapislazuli, seine Brust aus Gold,  
sein Körper ... .*

75 ... die Statue ...

... er wollte ...

Sein *lockiges* Haar *raufte er aus* und ließ es in Haufen fallen,  
den Schmuck legte er ab und warf ihn wie etwas Verbotenes weg.

*Lücke von fünf Zeilen. Die Rede des Gilgamesch fährt fort.*

*Auf einem großen Bett will ich dich ruhen lassen,*

85 auf einem Bett *der Ehre will ich dich ruhen lassen.*  
Werde dich sitzen lassen *auf einem Ruhesessel, dem Platz zu*  
*(meiner) Linken,*  
die Fürsten der Unterwelt *werden deine Füße küssen.*  
Weinen um dich lasse ich die *Bewohner von Uruk und um dich*  
*klagen!*

Die vergnügten Leute *erfülle ich mit Trauerarbeit um dich.*

90 Ich selbst werde nach deinem Tod *das Haar* vor Trauer  
*verfilzen lassen,*  
*werde* mich mit einem *Löwenfell* bekleiden und durch die Steppe  
streunen.«

Im ersten Morgenlicht  
*erhob sich Gilgamesch und betrat sein Schatzhaus,*  
brach sein Siegel, untersuchte den Schmuck.

95 Obsidian, Karneol, ... Alabaster  
... stellten sie her.

... *stellte er* hin für seinen Freund.

... *stellte er* hin für seinen Freund.

... X Minen Gold *stellte er* hin für seinen Freund.

100 ... X Minen Gold *stellte er* hin für seinen Freund.

... X Minen Gold *stellte er* hin für seinen Freund.

... X Minen Gold *stellte er* hin für seinen Freund.

...

... befanden sich dazwischen, gefasst in dreißig Minen Gold,

105 ... *stellte er* hin für seinen Freund.

... war ihr *Gewicht*, *stellte er* hin für seinen Freund.

... war ihre Dicke.

... *stellte er* hin für seinen Freund.

... eine große

110 ... *stellte er* hin für seinen Freund.

... für seine Hüfte.

... stellte er hin für seinen Freund.

... stellte er hin für seinen Freund.

... stellte er hin für seinen Freund.

115 ... *stellte er hin für seinen* Freund.

...

... *stellte er* hin für seinen Freund.

... für seine Füße *stellte er* hin für seinen Freund.

... X Talent Elfenbein ...,

120 ..., dessen Griff aus  $x$  *Minen* Gold bestand, stellte er hin für seinen Freund.

... mächtig(e) ... für seinen Arm *stellte er* hin für seinen Freund.

... Köcher ... ein Talent Gold für dessen Griff *stellte er* hin für seinen Freund.

... die Keule für seinen Arm war aus Elfenbein,

ihr *Kopf*, vierzig *Minen* Gold (wog) ihr Griff, *stellte er* hin für seinen Freund.

125 ... von drei Ellen Länge,  
... seiner Dicke stellte er hin für seinen Freund.  
... aus reinem Gold,  
... aus Karneol, ein Szepter aus Eisen,  
... der Griff ein Wildstier,

130 ... *er beendete* für seinen Freund.

*Fette Rinder*, gemästete Schafe schlachtete er, häufte sie für  
seinen Freund auf.

»... *für* Schamasch für meinen Freund!«

... sie brachten alles Fleisch zu den Fürsten der Unterwelt.

... Ishtar, die große Königin.

135 *Ein Schleuderholz* aus hellem *kalliru*-Holz

für Ishtar, die große Königin, *offerierte er dem Schamasch:*

»Möge Ishtar, die *große Königin*, *dies* annehmen,

möge sie meinem Freund *wohlgesinnt sein und ihn begleiten!*«

*Ein Gewand* ... .

140 Für Belet-ili, die *große Königin*, *offerierte er dem Schamasch:*

»Möge *Belet-ili* *dies* annehmen,

möge sie meinem *Freund* wohlgesinnt *sein* und ihn begleiten!«

Ein Fläschchen aus *Lapislazuli* ...

...

145 für Ereschkigal, die Königin der Unterwelt, offerierte er dem Schamasch:

»Möge Ereschkigal, die Königin der weiten Unterwelt, dies annehmen,

möge sie *meinem Freund* wohlgesinnt sein und *ihn begleiten!*«

Eine Flöte aus Karneol ...

für den Hirten Dumuzi, den geliebten Hirten *der Ischtar*, offerierte er dem Schamasch.

150 »Möge der Hirte Dumuzi, der Geliebte *der Ischtar*, dies annehmen,

möge er *meinem Freund* wohlgesinnt sein und *ihn begleiten!*«

Einen Thron aus Lapislazuli ...

ein Szepter aus Lapislazuli ...

für Namtar, den Wesir der Unterwelt, offerierte er dem Schamasch.

155 »Möge Namtar, der Wesir der Unterwelt, dies annehmen, möge er *meinem Freund* wohlgesinnt sein und *ihn begleiten!*«

...

...

für Chuschbischag, die Haushälterin der Unterwelt, offerierte er dem Schamasch.

160 »Möge Chuschbischag, die Haushälterin der weiten Unterwelt, dies annehmen, möge sie meinem Freund wohlgesinnt sein, ihn begleiten!«  
Er ließ ... herstellen,  
*Fibeln* aus Silber, Armreifen aus Kupfer ...  
für Qassatabat, den Fußbodenkehrer von Ereschkigal, offerierte er dem Schamasch.

165 »Möge Qassatabat, der bei Ereschkigal den Boden fegt, dies annehmen, möge er meinem Freund wohlgesinnt sein und ihn begleiten!  
Mein Freund soll *sich nicht ängstigen* und nicht im Herzen erkranken!«

... aus Alabaster, dessen Inneres eingelegt ist mit Lapis und Karneol,

... mit einem *Abbild* des Zedernwaldes,

170 eingelegt mit *Karneol*.

Für Ninschuluchatumma, die das Haus in Ordnung hält, offerierte er dem Schamasch.

»Möge Ninschuluchatumma, die das Haus in Ordnung hält, dies annehmen,

möge sie meinem Freund wohlgesinnt sein und ihn begleiten!

Mein Freund soll sich nicht ängstigen und nicht im Herzen erkranken!«

175 Einen zweischneidigen Dolch mit einem Heft aus Lapislazuli,  
... Ebenbild des heiligen Euphrat,  
für Bibbu, den Metzger der Unterwelt, offerierte er dem  
Schamasch.

»Möge Bibbu, der Metzger der weiten Unterwelt, dies annehmen,  
möge er meinem Freund wohlgesinnt sein und ihn begleiten!«

180 Ein ... Salbgefäß aus Alabaster  
für Dumuzi-abzu, den Sündenbock der Unterwelt, offerierte er  
dem Schamasch.

»Möge Dumuzi-abzu, der Sündenbock der weiten Unterwelt, dies  
annehmen,

möge er meinem Freund wohlgesonnen sein und ihn begleiten!«

Ein ..., dessen Oberteil aus Lapis ist,

185 ... mit Karneol eingelegt ist,

*Etwa 25 Zeilen sehr fragmentarischer Text, in denen weitere Gaben  
aufgeführt sind.*

211 Als Gilgamesch dies hörte,  
plante er, den Fluss aufzustauen.

Beim ersten Morgenlicht

öffnete Gilgamesch sein Tor.

215 Einen *großen* Tisch aus *elammakku*-Holz brachte er heraus.  
Eine Schale aus Karneol füllte er mit Honig,  
eine Schale aus Lapislazuli füllte er mit Butter.  
... schmückte er, und er offerierte ... dem Schamasch.  
...

*Der Rest der Tafel, etwa 30 Zeilen, ist nicht erhalten.*

# Tafel IX

Gilgamesch: um Enkidu, seinen Freund,  
weinte er bitterlich und streunte durch die Steppe.  
»Auch ich werde sterben, und werde ich nicht (werden) wie  
Enkidu?

Kummer ist in mein Herz eingezogen!

5 Den Tod fürchtete ich, so dass ich durch die Steppe streunte.  
Zu Uta-napischti, dem Sohn des Ubar-Tutu,  
habe ich den Weg eingeschlagen und laufe rasch.  
Die Pässe des Gebirges erreichte ich eines Nachts.  
Ich sah Löwen und geriet in Furcht.

10 Ich hob meinen Kopf und betete zu Sin,  
zu ..., *dem hellen* Licht der Götter, ging mein Flehen:  
»*Sin und ...*, lasst mich wohlbehalten!«

*Gilgamesch* erhob sich, war plötzlich wach: Es war (nur) ein  
Traum!

... im Mondlicht freute er sich darüber, dass er lebte.

15 Er nahm die *Axt* in seine Hand,  
zog den *Dolch* aus dem Gürtel,  
wie ein *Pfeil fiel er zwischen sie*.

Er schlug auf die Löwen ein, tötete sie, vertrieb sie.

*Drei fragmentarische Zeilen.*

22 Der Name des ersten ... .  
Der Name des zweiten ... .  
Er hob *seinen Kopf*, *betete zu Sin*,  
25 zu ..., *dem hellen Licht* der Götter, ging sein Flehen ...  
Sin

*Lücke von etwa elf Zeilen.*

37 Der Name des Gebirges war Maschu-Zwillingsgebirge.  
Als er am Maschu-Gebirge ankam,  
das jeden Tag den *Aufgang der Sonne* beschützt –  
40 seine Gipfel reichen an die Gründung des Himmels,  
nach unten reicht seine ›Brust‹ bis zur Unterwelt –,  
bewachen Skorpionmenschen sein Tor,  
deren Furchtbarkeit erschreckend ist, deren Anblick den Tod  
bedeutet,  
deren Schreckensglanz gewaltig ist, der das Bergland umhüllt.  
45 Beim Aufgang und beim Untergang beschützen sie die  
Sonne.  
Gilgamesch sah sie, und sein Gesicht verfinsterte vor Furcht und  
Schrecken.  
Er nahm seine ›sieben Sinne‹ zusammen und kam ihnen näher.  
Der Skorpionmensch rief seiner Frau zu:  
»Der zu uns kam – (aus) Götterfleisch ist sein Leib.«

50 Des Skorpionmenschen Frau antwortete ihm:  
»Zwei Drittel an ihm sind Gott, aber ein Drittel an ihm ist  
menschlich.«

Der Skorpionmann rief,  
er sprach ein Wort zu *Gilgamesch*, dem König von göttlichem  
Fleisch:

»*Wie bist du hergekommen*, den weiten Weg,

55 *wie konntest du vor mich gelangen?*

*Wie konntest du Flüsse überqueren*, deren Überquerung schwierig  
ist?

Lass mich erfahren,

*was du beabsichtigst*,

... *das lass mich erfahren.*«

*Lücke von etwa 15 Zeilen.*

75 »Den *Weg zu Uta-napishti*, meinem Vorfahren, *suche ich*,  
der in der *Götterversammlung* stand (und) *das Leben fand*.

... *von Tod und Leben* ... .

Der Skorpionmensch öffnete seinen Mund und sagte,  
er sprach zu *Gilgamesch*:

80 »Wie *dich*, *Gilgamesch*, gab es *bisher keinen!*

Keiner hat das Gebirge *je durchquert*.

Auf zwölf Meilen *erstreckt sich* sein Inneres.

dicht ist die *Finsternis*, und es *gibt kein Licht*.

Zum *Sonnenaufgang* ...

85 zum *Sonnenuntergang* ... .

Zum Untergang ...

lassen sie herausgehen ...

... .

Du (aber), wie ...

90 willst du *eindringen* ...

*Lücke von etwa 35 Zeilen.*

125 wegen Kummer ...

wegen Kälte und Hitze *ist mein Gesicht verbrannt.*

*wegen Erschöpfung* ...

... *nun* ... .

Der Skorpionmensch *öffnete seinen Mund und sagte,*

130 zu Gilgamesch, dem König *von göttlichem Fleisch, sprach er die Worte:*

»Geh, Gilgamesch, ...!

Die Zwillingsberge sollen *dich passieren lassen,*

Gebirge und Berge *über deinen Weg wachen.*

Heil mögen ... .

135 Das Tor des Gebirges *soll sich vor dir öffnen.*«

*Als Gilgamesch dies hörte,*

*befolgte er die Worte des Skorpionmenschen,*

*schlug den Weg der Sonne ins Zwillingsgebirge ein.*

... eine Meile ... .

140 Dicht war die *Finsternis, es gab kein Licht,*  
nicht ist es ihm möglich *zu sehen, was hinter ihm liegt.*

... zwei Meilen ... :

Dicht war die *Finsternis, es gab kein Licht,*  
nicht ist es ihm möglich *zu sehen, was hinter ihm liegt.*

145 ... drei Meilen ...:

*Dicht war die Finsternis, es gab kein Licht,*  
*nicht ist es ihm möglich zu sehen, was hinter ihm liegt.*

... vier Meilen ...:

Dicht war *die Finsternis, es gab kein Licht,*  
150 nicht ist es ihm möglich *zu sehen, was hinter ihm liegt.*

... fünf Meilen ...:

Dicht war die *Finsternis, es gab kein Licht,*  
nicht ist es ihm möglich *zu sehen, was hinter ihm liegt.*

... sechs *Meilen* ...:

155 Dicht war die *Finsternis, es gab kein Licht,*  
nicht ist es ihm möglich *zu sehen, was hinter ihm liegt.*

Als er ... sieben Meilen *vorgedrungen* ist:

Dicht war die *Finsternis, es gab kein Licht,*  
nicht ist es ihm möglich *zu sehen, was hinter ihm liegt.*

160 Nach acht Meilen *rennt/klagt* er wie ...:

Dicht ist die *Finsternis, es gibt* kein Licht,  
nicht ist es *ihm möglich zu sehen, was hinter ihm liegt.*

Nach neun Meilen *spürt* er den Nordwind,

... sein Gesicht ...:

165 *Dicht war die Finsternis, es gab kein Licht,  
nicht ist es ihm möglich zu sehen, was hinter ihm liegt.  
Als er zehn Meilen weit vorgedrungen ist,  
... schon ganz nahe.*

*Nach elf Meilen blieb nur eine Meile,  
170 Nach zwölf Meilen kam er heraus vor der Sonne.  
... herrscht Helle.*

Als er Hölzer der Götter sah, ging er darauf zu:  
(Der) Karneol trägt seine Frucht,  
behängt mit einer Traube, beim Anblick schön.

175 (Der) Lapislazuli trägt Blattwerk,  
er trägt Frucht, beim Betrachten lieblich.

*Lücke von höchstens sieben Zeilen.*

*... Zypresse ...*

*... Zeder ...,*

185 seine Blattrippen sind *pappardilû*-Stein ...

Korallen ... *sāsu*-Stein

wie Dorn und Distel (war) der *an.za.gul.me*-Stein

aus Meereskorallen *ihre Nadeln, die Zapfen* aus (rötlichem) *sāsu*-  
Stein.

Er fasste ein Johannisbrot an – (es ist) *abašmu*-Stein.

190 *šubû*-Stein, Hämatit (?) ... .

Wie ... und ... die Steppe.

Wie ... Türkis ... .

Aus ... Kauri-Muscheln ... .

... hatte ... .

195 Gilgamesch ... durchstreifte (*den Wald*) mit Staunen –  
sie hob ihren Kopf und beobachtete ihn.

# Tafel X

Siduri, die Schenkin, die am flachen Gestade des Meeres wohnt,  
sie wohnt dort *in ihrer Taverne*,  
sie hatte Gefäßständer, sie hatte *Bierfässer*, sie hatte *Becher*.  
Dicht verhüllt ist sie, und *ein Schleier verschleiert sie*.

5 Gilgamesch streifte umher und ... .  
Mit einem Fell bekleidet *verbreitete er* Furcht.  
Auch wenn in *seinem Körper* Fleisch von Göttern ist,  
so ist doch Kummer *in seinem Gemüt*.

Sein Gesicht gleicht dem eines Weitgereisten.

10 Die Schenkin sah ihn (schon) von ferne,  
sprach mit sich selbst, sagte,  
überlegte für sich:

»Vielleicht ist das einer, der wilde Stiere tötet!

Woher kommt er geradewegs auf mein Tor zu?«

15 Die Schenkin sah ihn und verriegelte ihr Tor,  
verriegelte ihr Tor und stieg aufs Dach hinauf.

Aber Gilgamesch wurde aufmerksam, ...,  
hob sein Kinn empor und wandte *sich ihr zu*:  
Gilgamesch *sprach* zu ihr, der *Schenkin*:

20 »Schenkin, als du mich sahst: warum hast du dein Tor  
*verriegelt,*  
hast dein Tor verriegelt *und bist aufs Dach* hinaufgestiegen?  
Ich werde die Tür einschlagen, *den Riegel zerbrechen.*«

...

... .

25 *Die Schenkin sprach zu ihm, zu Gilgamesch:*  
»*Ich kenne dich nicht, daher habe ich das Tor verriegelt,*  
*habe das Tor verriegelt und bin* hinauf aufs Dach *gestiegen.*  
*..., lass mich erfahren.*«

*Gilgamesch sprach zu ihr, der Schenkin:*

30 »*Enkidu, mein Freund, und ich –*  
*wir haben uns zusammengeschlossen und sind hinauf ins Gebirge*  
*gezogen.*

*Wir packten den Himmelsstier, wir erschlugen den Himmelsstier.*  
*Wir streckten Chumbaba nieder, der im Zedernwald wohnte,*  
*an den Pässen des Gebirges töteten wir Löwen.*«

35 *Die Schenkin sprach zu ihm, zu Gilgamesch:*  
»*Wenn du und Enkidu die seid, die ihr den Wächter erschlagen*  
*habt,*  
*den Chumbaba niedergestreckt habt, der im Zedernwald wohnt,*  
*Löwen getötet habt an den Pässen des Gebirges,*  
*den Himmelsstier gepackt, den Himmelsstier getötet habt, der*  
*vom Himmel herabkam –*

40 *warum sind deine Wangen ausgezehrt, ist eingefallen dein Gesicht,*

*ist böse dein Herz, sind deine Gesichtszüge zerstört,*

*gibt es Kummer in deinem Herz,*

*gleichet dein Gesicht dem eines Weitgereisten,*

*ist dein Gesicht von Kälte und Hitze verbrannt,*

45 *streunst du durch die Steppe, angetan wie ein Löwe?«*

*Gilgamesch sprach zu ihr, der Schenkin:*

*»Warum sollten meine Wangen nicht ausgezehrt sein, eingefallen mein Gesicht?*

*mein Herz nicht böse sein, meine Gesichtszüge zerstört,*

*sollte es nicht Kummer in meinem Herz geben,*

50 *mein Gesicht nicht dem eines Weitgereisten gleichen,*

*sollte mein Gesicht nicht von Kälte und Hitze verbrannt sein,*

*sollte ich nicht durch die Steppe streunen, angetan wie ein Löwe?*

*Mein Freund, ein fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges,*

*Leopard der Steppe,*

*Enkidu, ein fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges, Leopard*

*der Steppe,*

55 *mein Freund, den ich so sehr liebe, der mit mir durch alle*

*Mühsal zog,*

*Enkidu, den ich so sehr liebe, der mit mir durch alle Mühsal zog,*

*ereilte das Schicksal der Menschheit!*

*Sechs Tage und sieben Nächte habe ich um ihn geweint,*

*gab ihn nicht frei für das Begräbnis,*

60 *bis ein Wurm aus seiner Nase fiel.*

*Ich fürchtete mich, ...*

*... und streune nun in der Steppe herum.*

Die Sache mit meinem Freund *lastet schwer* auf mir,  
*einen weiten Weg streifte ich durch die Steppe!*

65 Die Sache mit Enkidu, *meinem Freund, lastet schwer auf mir,*  
*einen weiten Weg streifte ich durch die Steppe!*

*Wie könnte ich schweigen, wie könnte ich ruhig bleiben –*  
*mein Freund, den ich liebe, wurde zu Lehm,*

Enkidu, mein Freund, den ich liebe, *wurde zu Lehm!*

70 *Werde ich nicht wie er und daliegen,*  
*mich nie mehr erheben, auf immer und ewig?«*

*Gilgamesch sprach zu ihr, zu der Schenkin:*

»*Nun, Schenkin, was ist der Weg zu Uta-napishti?*

*Was ist sein Merkmal?*

75 Gib mir sein Merkmal!

Wenn es machbar ist, will ich das Meer überqueren,  
wenn es nicht machbar ist, will ich (weiter) durch die Steppe  
streunen!«

Die Schenkin sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

»Niemals, Gilgamesch, gab es einen Weg hinüber,

80 und seit jeher hat niemand das Meer überquert.

Wer das Meer überquert, ist (allein) Schamasch, der Held!

Außer Schamasch, wer kann das Meer überqueren?

Gefährlich ist die Überfahrt, überaus beschwerlich der Weg dahin,  
und dazwischen liegt das Wasser des Todes, das nach vorne  
blockiert.

85 Außerdem, Gilgamesch, du hast das Meer überquert,  
hast das Wasser des Todes erreicht: Was willst du dann machen?  
Oh, Gilgamesch, dort ist Ur-schanabi, der Schiffer des Uta-  
napischtli!

Und die »Steinernen« sind bei ihm, wie er Zedernschösslinge  
herauszieht.

Geh, damit er dein Gesicht sieht!

90 Falls es machbar ist, setze mit ihm über,  
wenn es nicht machbar ist, kehre um!«

Als Gilgamesch dies hörte,  
nahm er die Axt in seine *Hand*,  
zog den Dolch *aus* seinem Gürtel,

95 schlich sich heran und fiel über sie her,  
wie ein Pfeil fiel er zwischen sie,  
sein Geschrei dröhnte im Wald.

Ur-schanabi sah ihn und bekleidete sich mit seiner Aura,  
hob seine Axt hoch und bebte vor Zorn.

100 Aber er, Gilgamesch, schlug ihn auf seinen Kopf ...,  
er packte seinen Arm und ... seine Brust.

Die »Steinernen« verschlossen das Schiff,  
(denn) sie fürchteten das Wasser des Todes nicht.

Gilgamesch *watete in das* weite Meer.

105 Im Wasser hielt er *das Schiff und die Steinernen* zurück,  
zerschmetterte die »Steinernen«, kippte (sie) in den Fluss.

Er band das Schiff fest mit einem Tau  
und ... ließ sich am Ufer nieder.

*Gilgamesch sprach zu ihm, zu Ur-schanabi, dem Schiffer*

110 »Ur-schanabi, du nahmst eine Axt, bebtest vor Zorn,  
(aber) den Kampf und den Streit, den du gesucht hast, werde ich  
nicht gegen dich führen.«

Ur-schanabi sprach zu ihm, zu *Gilgamesch*:

»*Warum sind ausgezehrt* deine Wangen, *ist eingefallen dein*  
*Gesicht,*

*ist böse dein Herz, sind deine Gesichtszüge zerstört,*

115 *gibt es Kummer in deinem Herz,*

*gleich dein Gesicht dem eines Weitgereisten,*

*ist dein Gesicht von Kälte und Hitze verbrannt,*

*streunst du durch die Steppe, angetan wie ein Löwe?«*

*Gilgamesch sprach zu ihm, dem Schiffer Ur-schanabi:*

120 »*Warum sollten* meine Wangen *nicht ausgezehrt sein, nicht*  
*eingefallen mein Gesicht,*

*mein Herz nicht böse, meine Gesichtszüge nicht zerstört,*

*sollte es nicht Kummer in meinem Herz geben,*

*mein Gesicht nicht dem eines Weitgereisten gleichen,*

*sollte mein Gesicht nicht von Kälte und Hitze verbrannt sein,*

125 *sollte ich nicht durch die Steppe streunen, angetan wie ein*  
*Löwe?*

*Mein Freund, ein fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges,*

*Leopard der Steppe,*

*Enkidu, ein fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges, Leopard*

*der Steppe,*

*wir haben uns zusammengeschlossen und sind hinauf ins Gebirge*  
*gezogen,*

*wir packten den Himmelsstier, wir erschlugen den Himmelsstier.*

130 *Wir streckten Chumbaba nieder, der im Zedernwald wohnte,  
an den Pässen des Gebirges töteten wir Löwen.*

*Mein Freund, den ich so sehr liebe, der mit mir durch alle Mühsal  
zog,*

*Enkidu, mein Freund, den ich so sehr liebe, der mit mir durch alle  
Mühsal zog,*

*ereilte das Schicksal der Menschheit!*

135 *Sechs Tage und sieben Nächte habe ich um ihn geweint,  
gab ihn nicht frei für das Begräbnis,*

*bis ein Wurm aus seiner Nase fiel.*

*Ich fürchtete mich, ...*

*fürchtete den Tod und streune nun in der Steppe herum.*

140 *Die Sache mit meinem Freund lastet schwer auf mir,  
einen weiten Weg streifte ich durch die Steppe!*

*Die Sache mit Enkidu, meinem Freund, lastet schwer auf mir,  
einen weiten Weg streifte ich durch die Steppe!*

*Wie könnte ich schweigen, wie könnte ich ruhig bleiben –*

145 *Mein Freund, den ich liebe, wurde zu Lehm,*

*Enkidu, mein Freund, den ich liebe, wurde zu Lehm!*

*Werde ich nicht wie er und daliegen,*

*mich nie mehr erheben, auf immer und ewig?«*

*Gilgamesch sprach zu ihm, dem Schiffer Ur-schanabi:*

150 »Jetzt aber, Ur-schanabi, was ist *der Weg zu Uta-napischtī*?  
Was ist sein Merkmal? Gib es mir!

Gib *mir sein Merkmal*!

Wenn es machbar ist, will ich das Meer überqueren,  
wenn es nicht machbar ist, *will ich (weiter) durch die Steppe  
streunen!*«

155 Ur-schanabi sprach zu ihm, zu *Gilgamesch*:

»Deine eigenen Hände, Gilgamesch, haben *dein Übersetzen*  
verhindert.

Du hast die ›Steinernen‹ zerschmettert, kipptest (sie) *in den Fluss*.

›Die Steinernen‹ sind zerschmettert, aber die Zedernschösslinge  
sind nicht *herausgezogen*.

Nimm, Gilgamesch, die Axt in deine *Hand*,

160 geh zum Wald hinab und *schlage mir 300* Stocherstangen,  
jede fünf Ruten (lang).

Schäle (sie ab) und versieh (sie jeweils) mit einem Knauf,  
bring *sie ...* .«

Als Gilgamesch dies *hörte*,

nahm er die Axt in seine Hand,

165 zog *den Dolch aus seinem Gürtel*,

ging zum Wald hinab und schlug (dort) *300* Stocherstangen, jede  
fünf Ruten (lang),

schälte und versah (sie jeweils) mit einem Knauf.

Er brachte sie ... .

Gilgamesch und Ur-schanabi bestiegen das Schiff,

170 ließen das Boot (zu Wasser) und *fuhren davon*.

Eine Distanz von (eigentlich) eineinhalb Monaten hatten sie am dritten Tage zurückgelegt,

da erreichte Ur-schanabi das Wasser des *Todes*.

Ur-schanabi *sprach* zu ihm, zu *Gilgamesch*:

»... , Gilgamesch, nimm *die erste Stocherstange!*

175 Aber das Wasser des Todes darf deine Hand nicht berühren, (sonst) wird *sie erlahmen*.

Nimm eine zweite, dritte und vierte Stocherstange, Gilgamesch, nimm eine fünfte, sechste und siebte Stocherstange, Gilgamesch, nimm eine achte, neunte und zehnte Stocherstange, Gilgamesch, nimm eine elfte und zwölfte Stocherstange, Gilgamesch!«

180 Nach zweimal sechzig Doppelstadien hatte Gilgamesch (alle) Stocherstangen verbraucht.

Da löste er, *Ur-schanabi*, seinen Gürtel,

Gilgamesch zog ihm *sein Gewand* aus,

mit seinen Armen hob er es *wie ein Segel* hoch.

Uta-napischti betrachtete *ihn* (schon) von ferne,

185 sprach mit sich selbst, sprach ein Wort,

überlegte für sich:

»Weshalb sind zerschlagen die ›*Steinernen*‹ des Schiffes, und es fährt einer, der es nicht beherrscht, darauf?

Der da zu mir kommt, ist kein Mensch von mir!

190 Aber rechts ... .

Ich schaue – es ist kein *Mensch von mir*,

ich schaue – es ist kein *Mensch von mir*,

ich schaue – ... .

*Von den folgenden Zeilen sind nur die fragmentarischen Anfänge erhalten mit der Ankunft Gilgameschs bei Uta-napishti.*

200 Der Mann, den ich betrachte ...,

das/den ich betrachte ... nicht ... .

Vielleicht die Steppe ...

...

...

Gilgamesch am Kai ... .

205 Er schickte hinab.

Und er kam hinauf,

sprach zu ihm, zu Uta-napishti:

»Es lebe Uta-napishti, der Sohn des Ubar-Tutu!

... nach der Sintflut, die für ... .

210 Die Sintflut, was für ...

... .«

212 *Uta-napishti sprach zu ihm, zu Gilgamesch:*

»*Warum sind ausgezehrt deine Wangen, ist eingefallen dein Gesicht,*

*ist böse dein Herz, sind deine Gesichtszüge zerstört,*

*gibt es Kummer in deinem Herzen,*

*gleich dein Gesicht dem eines Weitgereisten,*

*ist dein Gesicht von Kälte und Hitze verbrannt?*

*Und (warum) streunst du durch die Steppe, angetan wie ein Löwe?«*

*Gilgamesch sprach zu ihm, zu Uta-napishti:*

220 »*Warum sollten meine Wangen nicht ausgezehrt sein, nicht eingefallen mein Gesicht,*

*mein Herz nicht böse sein, nicht zerstört meine Gesichtszüge,*

*sollte es nicht Kummer in meinem Gemüt geben,*

*mein Gesicht nicht dem eines Weitgereisten gleichen,*

*sollte mein Gesicht nicht von Kälte und Hitze verbrannt sein,*

225 *sollte ich nicht durch die Steppe streunen, angetan wie ein Löwe?*

*Mein Freund, ein fliehendes Maultier, Wildesel des Gebirges,*

*Leopard der Steppe,*

*Enkidu, mein Freund, ein fliehendes Maultier, Wildesel des*

*Gebirges, Leopard der Steppe,*

*wir haben uns zusammengeschlossen und sind hinauf ins Gebirge gezogen.*

*Wir packten den Himmelsstier, wir erschlugen den Himmelsstier,*

230 wir *streckten Chumbaba nieder, der im Zedernwald wohnte,*  
*an den Pässen des Gebirges töteten wir Löwen.*

*Mein Freund, den ich so sehr liebe, der mit mir durch alle Mühsal*  
*zog,*

*Enkidu, mein Freund, den ich so sehr liebe, der mit mir durch alle*  
*Mühsal zog,*

*ihn ereilte das Schicksal der Menschheit!*

235 Sechs Tage *und sieben Nächte* habe ich um ihn geweint,  
*gab ihn nicht frei zum Begräbnis,*

*bis ein Wurm aus seiner Nase fiel.*

*Ich fürchtete mich, ...*

*fürchtete den Tod und streune nun durch die Steppe.*

240 Die Sache mit *meinem Freund lastet schwer* auf mir,  
einen weiten Weg *striefte ich durch die Steppe!*

Die Sache des Enkidu, meines Freundes, lastet schwer auf mir,  
einen weiten Weg *striefte ich durch die Steppe!*

*Wie könnte ich schweigen, wie könnte ich ruhig bleiben –*

245 Mein Freund, den ich liebe, wurde zu Lehm,

Enkidu, mein Freund, den ich liebe, wurde zu Lehm!

Werde ich nicht wie er und daliegen,

mich nie mehr erheben, auf immer und ewig?«

Gilgamesch sprach zu ihm, zu Uta-napischti:

250 »Ich (sagte mir): Ich will gehen und Uta-napischti, den  
Fernen, von dem man spricht, sehen.

Daher durchirrte ich wandernd alle Länder,  
und ich überschritt immer wieder viele beschwerliche Gebirge,  
überquerte immer wieder alle Meere,

süßer Schlaf legte sich nicht auf mein Gesicht,

255 ich quälte mich durch Schlaflosigkeit,  
füllte mit Kummer meine Adern.

Doch was habe ich durch *meine* Qualen erreicht?

Bis zur Schenkin war ich noch nicht gelangt – da war mein  
Gewand (schon) verschlissen.

*Ich tötete* Bär, Hyäne, Löwe, Panther (und) Gepard,

260 Hirsch, Steinbock, Wild und Getier der Steppe,  
um ihr Fleisch zu essen, ihr Fell *abzuziehen*.

Mögen sie das Tor der Wehklage verriegeln,  
mit Pech und Asphalt verschließen!

Meinetwegen *sollen sie* das Spiel nicht *unterbrechen*,

265 *meinetwegen* sollen sie fröhlich und sorglos ... .«

Uta-napischti sprach zu ihm, zu *Gilgamesch*:

»Warum, Gilgamesch, ...,

der du aus Fleisch von Göttern und Menschheit *gemischt* bist,  
du, den sie (die Götter) wie deinen Vater und deine Mutter  
*geschaffen haben*?

270 Wann hat man, Gilgamesch, für einen Toren einen *Palast*  
gebaut,  
einen Thron in der Versammlung aufgestellt und zu ihm gesagt:  
>Setz dich!<?  
Einem Toren wird Biersatz gegeben, statt Butter billiges Öl.  
Abfälle und Kleie anstelle von *gutem Mehl*.  
Gekleidet ist er mit *Lumpen* anstelle *eines Gewandes*,  
275 statt eines *Gürtels* gegürtet *mit einem Strick*.  
Dies (tut er), weil er keinen hat, der *ihm rät*,  
er keinen *guten* Ratschlag bekommt.  
Gilgamesch, kümmere du dich um ihn, ...!

*Die folgenden etwa 20 Zeilen sind sehr fragmentarisch, enthielten  
aber, nach den Resten zu schließen, Hinweise auf ein gutes Regieren  
und den zugehörigen Tempeldienst des Königs.*

296 *Enkidu* lieferten *die Götter* seinem Schicksal aus.  
*Du aber* wurdest ruhelos – was hattest du davon?  
Mit Ruhelosigkeit hast du *dich selbst* erschöpft,  
hast deinen Körper mit Schmerzen gefüllt,  
300 nähertest dich dem Ende deiner Tage.  
Das Nachleben der Menschheit ist wie ein Rohr im Röhricht  
abgeschnitten!  
Den schönen jungen Mann, das schöne Mädchen,  
... raubt der Tod.  
Keiner sieht den Tod (voraus),

305 keiner erblickt das Gesicht des Todes,  
keiner *hört* den Ruf des Todes:  
Der grimmige Tod ist es, der (das Leben der) die Menschheit  
verkürzt!  
Irgendwann einmal errichten wir ein Haus,  
irgendwann einmal bauen wir ein Nest,  
310 irgendwann einmal teilen die Brüder (das Erbe),  
irgendwann einmal herrscht Zwietracht im Lande,  
irgendwann einmal schwoll der Fluss an, brachte eine Flut,  
treiben Libellen auf dem Fluss,  
ihr Gesicht schaut auf das Gesicht der Sonne –  
315 und plötzlich existiert nichts mehr.  
Ein Verschleppter und ein Toter – wie gleichen sie einander,  
ein Bild des Todes können sie nicht zeichnen!  
Ein Toter kann keinen Menschen im Land grüßen!  
Die Anunnaki, die großen Götter, sind versammelt,  
320 und Mamitum, die das Schicksal erschafft, legte gemeinsam  
mit ihnen fest:  
Leben und Tod haben sie festgesetzt,  
aber den Tag des Todes offenbarten sie nicht.«

# Tafel XI

Gilgamesch sprach zu ihm, zu Uta-napischti, dem fernen:

»Ich betrachte dich, Uta-napischti,

(aber) dein Aussehen ist nicht anders, wie ich bist du!

Du bist nicht anders – wie ich bist du.

5 Ich war entschlossen, mit dir zu kämpfen,

aber vor dir ist mein Arm kraftlos.

Du, wie standest du in der Versammlung der Götter, fandest das Leben?«

Uta-napischti sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

»Eröffnen will ich dir, Gilgamesch, eine geheime Angelegenheit

10 und dir ein Geheimnis der Götter erzählen.

Schuruppak, eine Stadt, die du kennst –

eine *Stadt, die am Ufer* des Euphrat liegt –,

diese Stadt war sehr alt, und die Götter lebten in ihr.

Eine Flut zu machen beschlossen die großen Götter.

15 Es schwor ihr Vater Anu,

ihr Ratgeber, der Held Enlil,

ihr Thronträger Ninurta,

ihr Kanalwächter Ennugi,

Ea, der Fürst der Weisheit, war mit ihnen eingeschworen,

20 deshalb wiederholte er ihre Worte für eine Rohrhütte:

›Rohrhütte, Rohrhütte! Wand, Wand!

Rohrhütte, höre, Wand, pass auf!

Mann von Schuruppak, Sohn des Ubar-Tutu!

Reiß ab das Haus, bau ein Schiff!

25 Gib den Reichtum auf, such das Leben.

Besitz verachte, rette das Leben!

Lass den Samen alles Lebenden in das Schiff steigen!

Das Schiff, das du erbauen sollst:

seine Maße sollen wohlproportioniert sein,

30 Breite und Länge sollen einander entsprechen,

wie das Apsu bedache es!<

Ich verstand (das) und sprach zu Ea, meinem Herrn:

›Ich stimme dem zu, mein Herr, was du sagst,

ich habe aufgepasst, und ich werde es so machen.

35 Aber wie begegne ich der Stadt, der Menge und den

Ältesten?<

Ea öffnete seinen Mund und sagte,

er sprach zu mir, seinem Diener:

›Nun, das sollst du zu ihnen sagen:

Vielleicht zürnt Enlil mir, und

40 Ich kann daher nicht mehr in eurer Stadt wohnen!  
Ich kann daher meinen Fuß nicht mehr auf den Boden Enlils  
setzen.  
Ich werde daher hinabsteigen zum Apsu, werde bei Ea, meinem  
Herrn, bleiben.  
Auf euch wird er Fülle regnen lassen,  
*Überfluss* von Vögeln, Körbe voll Fische,  
45 ... Reichtum an Ernte!  
Am Morgen wird er Kuchen,  
am Abend einen Schauer von Weizen auf euch regnen lassen!<  
Im ersten Morgenlicht  
versammelte sich am Tor des Atramchasis das Land:  
50 Der Zimmermann trug *seine* Axt,  
der Rohrflechter trug *seinen* Stein,  
*seine* schwere Axt trug *der Schiffszimmermann*.  
Die jungen Männer ...,  
die alten Männer schleppten Taue aus Palmfasern.  
55 Der Reiche trug Bitumen,  
der Arme brachte alles Nötige.  
Am fünften Tage hatte ich seine äußere Form festgelegt:  
Ein Morgen betrug seine Grundfläche, zehn Ruten hoch waren  
seine Außenwände,  
zehn Ruten weit erstreckte sich der Rand seiner Bedachung.

60 Ich entwarf seine Gestalt, zeichnete sie auf.

Ich bedachte es sechsmal,  
teilte (es damit) in sieben (Ebenen),  
sein Inneres teilte ich neunfach ab.

Lenzstopfen schlug ich in seinem Rumpf ein,

65 ich sah eine Stocherstange und fügte alles Nötige hinzu.

Dreimal dreitausendsechshundert Maß Bitumen hatte ich in den  
Ofen geschüttet,

(mit) dreimal dreitausendsechshundert Maß Asphalt teerte ich das  
Innere.

Dreimal dreitausendsechshundert Maß Öl waren es, die die  
Korbträger brachten,

abgesehen von den dreitausendsechshundert Maß Öl, das die  
Libationen verbrauchten.

70 Zweimal dreitausendsechshundert Maß legte der  
Schiffszimmermann zur Seite.

Unzählige Rinder schlachtete ich,

täglich schlachte ich Schafe,

Gersten- *und kurunnu-Bier*, Öl und Wein

ließ ich meinen Leuten wie Flusswasser *verschwenderisch*  
*zukommen*.

75 Sie feierten ein Fest wie am Neujahrstag!

Bei Sonnenaufgang hatte ich meine Hand zum Einfetten erhoben,  
vor Sonnenuntergang war das Schiff vollendet.

... waren sehr schwierig, und

wir schleppten Holzbohlen von hinten nach vorne,

80 *bis das Schiff zu zwei Dritteln im Wasser war.*

Was immer ich hatte, lud ich hinein:

Was immer ich hatte, lud ich hinein an Silber,

was immer ich hatte, lud ich hinein an Gold,

was immer ich hatte, lud ich hinein an jeglichem Lebenssamen.

85 Einsteigen ließ ich ins Schiff meine ganze Familie und

Hausgenossen,

Vieh der Steppe, die wilden Tiere der Steppe, alle Handwerker ließ ich einsteigen.

Schamasch hatte mir einen Termin gesetzt:

›Am Morgen wird man Kuchen, am Abend einen Schauer von Weizen niederregnen lassen.

Betritt dann das Schiff, verpiche deine Tür!‹

90 Dieser Termin war da:

Am Morgen ließ man Kuchen, am Abend einen Schauer von Weizen niederregnen.

Das Aussehen des Sturms hatte ich beobachtet – der Sturm war fürchterlich anzusehen.

Da betrat ich das Schiff, verpichte die Tür.

95 Dem Schiffer Puzur-Enlil, der das Schiff verpicht hatte, übergab ich den Palast mitsamt seinem Inhalt.

Im ersten Morgenlicht

stieg am Horizont eine schwarze Wolke auf.

Aus ihr heraus donnerte Adad ununterbrochen, und

100 Schullat und Chanisch gehen vor ihm her,  
die ›Thronträger‹ gehen über Berg und Tal.  
Die Dalben reißt Errakal heraus,  
Ninurta geht und lässt die Stauwehre überlaufen.  
Die Anunnaki heben die Fackeln hoch,  
105 mit ihrem schrecklichen Glanz entflammen sie das Land.  
Adads Totenstille zog über den Himmel,  
alles Helle wurde zu Finsternis.  
Wie ein Stier walzte er das Land nieder, zerschmetterte *es wie  
einen Tontopf*.  
Am ersten Tag *tobte* der Sturm ... und die Flut ...,  
110 rasend wehte er – und *der Ostwind brachte* die Sintflut.  
Wie eine Schlacht zog *seine vernichtende Flutwelle* über die  
Menschen:  
Nicht konnte der eine den anderen sehen,  
nicht erkennen die Leute einander in der Katastrophe.  
(Sogar) die Götter fürchteten die Flut.  
115 Sie wichen zurück, stiegen hinauf zum Himmel des Anu.  
Wie Hunde, die draußen liegen, sind die Götter zusammengerollt.  
Die Göttin schreit wie eine Gebärende,  
es kreischt Belet-ili, mit ihrer wohlklingenden Stimme:  
›Wäre doch jener Tag zu Lehm geworden,  
120 weil ich in der Versammlung der Götter Böses sagte!  
Wie konnte ich nur in der Götterversammlung Böses sagen,  
einen Kampf befehlen zum Untergang meiner Menschen?  
Ich war es (doch), die sie geboren hat, es sind meine Menschen!  
Wie Fischbrut füllen sie (jetzt) das Meer.‹

125 Die Götter, die Anunnaki, weinten mit ihr,  
tränenüberströmt weinten sie *mit ihr*,  
mit aufgesprungenen Lippen, *fiebrig mitgenommen*.

Sechs Tage und sieben Nächte  
gingen Wind, Flut; der Sturm ebnete das Land ein.

130 Als der siebente Tag herankam,  
wurde der Sturm schwächer,  
das Meer, das wie eine Gebärende um sich geschlagen hatte,  
wurde ruhig,  
der wilde Sturm beruhigte sich, die Sintflut nahm ein Ende.

Ich schaute nach dem Wetter – da war (nur noch) Stille,

135 und die ganze Menschheit war zu Lehm geworden.

Wie ein Dach so flach war die Flussaue.

Ich öffnete eine Luke, und gleißendes Licht fiel auf meine Wange,  
ich kniete nieder, saß da und weinte,  
die Tränen liefen mir über die Wangen.

140 Ich schaute aus nach Ufern am Rande des Meeres –  
an vierzehn Stellen kamen Inseln hoch.

Am Berge Nimusch lief das Schiff auf Grund,  
der Berg Nimusch hielt das Schiff fest und ließ es nicht los.

Einen Tag, einen zweiten Tag hielt der Berg Nimusch das Schiff  
fest und ließ es nicht los,

145 einen dritten Tag, einen vierten Tag hielt der Berg Nimusch  
das Schiff fest und ließ es nicht los,  
einen fünften Tag, einen sechsten Tag hielt der Berg Nimusch das  
Schiff fest und ließ es nicht los.

Als der siebte Tag herankam,  
ließ ich eine Taube heraus, ließ (sie) frei.

Die Taube flog fort – *und kam wieder*,  
150 (aber) kein Ruheplatz war für sie erkennbar, so dass sie zu  
mir zurückkehrte.

Ich ließ eine Schwalbe heraus, ließ (sie) frei.

Die Schwalbe flog fort – *und kam wieder*,  
(denn) kein Ruheplatz war sichtbar, so dass sie zu mir  
zurückkehrte.

Ich ließ einen Raben heraus, ließ (ihn) frei.

155 Der Rabe flog fort und sah das Verlaufen des Wassers,  
so dass er fressen, scharren und *picken konnte* – er kehrte nicht  
zurück.

Ich ließ ein Opfer herausbringen und brachte (es) den vier  
Himmelsrichtungen dar,

legte ein Räucheropfer auf die Spitze des Berges.

Sieben und sieben Räuchergefäße stellte ich auf, (und)

160 unter ihnen häufte ich (süßes) Rohr, Zedernholz und Myrte  
auf.

Die Götter rochen den Duft,

die Götter rochen den süßen Duft,

die Götter scharten sich wie Fliegen um den Opfernden.

Sobald Belet-ili herbeigekommen war,

165 hob sie die großen Fliegen hoch, die Anu zu seiner Freude  
(für sie) gemacht hatte.

›Ihr Götter, diese seien (anstelle von) Lapislazuliperlen um meinen  
Hals.

Ich will mich an diese Tage erinnern und sie niemals vergessen!

Die Götter sollen zum Räucheropfer kommen,

Enlil aber darf nicht zum Räucheropfer kommen,

170 weil er unüberlegt die Sintflut machte

und meine Menschen der Katastrophe auslieferte!‹

Sobald Enlil herbeigekommen war,

sah er das Schiff, und Enlil wurde zornig,

Zorn erfüllte ihn wegen der Igigi-Götter:

175 ›Woher ist ein Lebewesen entkommen?!

Niemand hätte die Katastrophe überleben sollen!‹

Ninurta öffnete seinen Mund und sagte,

er sprach zu Enlil, dem Helden:

›Wer, wenn nicht Ea, schafft (solche) Sachen,

180 Ea versteht sich auf jede Aufgabe.‹

Ea öffnete seinen Mund und sagte,

er sprach zu dem Helden Enlil:

›Du, Weiser unter den Göttern, Held,

wie – du hast, ohne nachzudenken, eine Sintflut gemacht?

185 Auf den Schuldigen leg seine Fehler,  
auf den Frevler leg seinen Frevel!  
Lockere (das Seil), damit es nicht gekappt wird, zieh es an, damit  
es nicht schlaff ist!

Anstatt dass du eine Sintflut machst,  
könnte ein Löwe auftreten und die (Zahl der) Menschen  
vermindern!

190 Anstatt dass du eine Sintflut machst,  
könnte ein Wolf auftreten und die (Zahl der) Menschen  
*vermindern!*

Anstatt dass du eine Sintflut machst,  
könnte eine Hungersnot entstehen und das Land *vernichten!*

Anstatt dass du eine Sintflut machst,  
195 könnte der Pestgott aufstehen und das Land *vernichten!*

Ich jedenfalls habe das Geheimnis der großen Götter nicht  
offenbart!

Den Atramchasis ließ ich einen Traum sehen, so dass er das  
Geheimnis der Götter hörte.

Nun überleg *eine Lösung* für ihn!<

Enlil bestieg das Schiff,

200 ergriff meine Hände und führte mich hinaus,  
führte meine Frau hinaus und ließ sie an meiner Seite knien.  
Er berührte unsere Stirn und stand zwischen uns, um uns zu  
segnen:

>Früher gehörte Uta-napishti zur Menschheit,  
jetzt aber sollen Uta-napishti und seine Frau uns Göttern gleich  
werden.

205 Uta-napishti soll in der Ferne wohnen, an der Mündung der Flüsse!<

Sie nahmen mich und ließen mich in der Ferne wohnen, an der Mündung der Flüsse.

Nun zu dir – wer wird die Götter deinetwegen versammeln, damit du das Leben findest, das du suchst?

Los, sechs Tage und sieben Nächte sollst du nicht schlafen!«

210 Als er zwischen seinen Beinen hockte, umwehte ihn der Schlaf wie Nebel.

Uta-napishti sprach zu ihr, seiner Gemahlin:

»Schau ihn an, den Helden, der das (ewige) Leben anstrebt: Der Schlaf umweht ihn wie Nebel!«

215 Seine Gemahlin aber sprach zu ihm, zu Uta-napishti, dem fernen:

»Berühre ihn, der Mann soll aufwachen.

Auf dem Weg, den er kam, soll er wohlbehalten zurückkehren, durch das Tor, durch das er hinausging, soll er in sein Land zurückkehren.«

Uta-napishti sprach zu ihr, seiner Gemahlin:

220 »Unehrllich ist die Menschheit – er wird (auch) zu dir unehrlich sein.

Los, back seine (tägliche) Ration an Brot für ihn und leg sie jeweils an seinen Kopf,

und die Tage, die er schlief, zeichne an der Wand an!«

Sie buk seine (tägliche) Brotration für ihn, legte sie jeweils an seinen Kopf,

und die Tage, die er schlief, vermerkte sie für ihn an der Wand.

225 Seine erste Brotration ist vertrocknet,  
die zweite ist ledrig, die dritte schmierig,  
der vierte seiner Brotfladen war weiß,  
der fünfte war grau geworden,  
der sechste war frisch gebacken,  
230 der siebte lag (noch) auf den Kohlen, da berührte er ihn, so  
dass der Mann aufwachte.

Gilgamesch sprach zu *ihm*, zu Uta-napishti, dem fernen:

»Sowie der Schlaf sich über mich ergossen hatte,  
hast du mich sofort berührt und aufgeweckt.«

Uta-napishti sprach zu *ihm*, zu Gilgamesch:

235 »*Komm, Gilgamesch, zähle mir deine Brotrationen vor,*  
und *die Tage, die du geschlafen hast, werden dir bewusst werden.*

*Die erste deiner Brotrationen ist vertrocknet,*  
die zweite *ist ledrig*, die dritte schmierig,

der vierte deiner Brotfladen ist weiß,  
240 der fünfte ist grau geworden, der sechste ist frisch gebacken,  
*der siebte (lag noch) auf den Kohlen – da bist du aufgewacht.*«

Gilgamesch sprach zu ihm, zu Uta-napishti, dem fernen:

»Was soll ich nur tun, Uta-napishti, wohin soll ich gehen?

Schon hat der »Räuber« mein *Fleisch* gepackt,

245 in meiner Schlafkammer wohnt der Tod,  
wohin ich *mich wende*, da ist er schon, der Tod.«

Uta-napishti sprach zu ihm, dem Ur-schanabi, dem Schiffer:

»Ur-schanabi, der Kai soll dich zurückweisen, die Furt dich hassen,  
der du immer an der Küste einhergingst – sei beraubt seiner  
Küste.

250 Der Mann, den du herführtest:

An seinem Körper *klebt* verfilztes Haar,

Felle haben die Schönheit seiner Haut zerstört.

Nimm ihn, Ur-schanabi, und bring ihn zur Badewanne,  
damit er sein verfilztes Haar im Wasser tiefrein wäscht.

255 Seine Felle soll er wegwerfen, und das Meer soll (sie)  
davontragen.

Benetzt sei sein Körper,

erneuert sei das Band um seinen Kopf,

er soll mit einer Robe bekleidet sein, dem Gewand seiner  
(königlichen) Würde!

Bis er zu seiner Stadt kommt,

260 bis er (das Ende) seines Weges erreicht,

soll sich die Robe nicht verfärben, sondern neu bleiben!«

Ur-schanabi nahm ihn, brachte ihn zur Badewanne, damit  
er sein verfilztes Haar im Wasser tiefrein wusch.

Er warf seine Felle weg, und das Meer trug (sie) davon.

265 Sein schöner Körper war benetzt,

Das Band um seinen Kopf wurde erneuert.

Er war mit einer Robe bekleidet, dem Gewand seiner königlichen  
Würde.

›Bis er *zu seiner Stadt* kommt,

bis er (das Ende) seines Weges erreicht,

270 *soll sich die Robe nicht verfärben, sondern neu bleiben.*◀

Gilgamesch und Ur-schanabi bestiegen das Schiff,

legten mit dem Schiff ab (und) fuhren davon.

Seine Gemahlin sprach zu Uta-napischti, dem fernen:

»Gilgamesch kam hierher, hatte sich abgemüht, sich  
hergeschleppt –

275 was hast du ihm gegeben, wenn er in sein Land  
zurückkehrt?«

Und er, Gilgamesch, hob die Stocherstange hoch,

brachte das Schiff (wieder) ans Ufer heran.

Uta-napischti *sprach* zu ihm, zu Gilgamesch:

»Gilgamesch, du kamst hier an, hattest dich abgemüht, dich  
hergeschleppt,

280 was gab ich dir, wenn du in dein Land zurückkehrst?

Eröffnen will ich dir, Gilgamesch, eine geheime Sache,

und ich will dir ein Geheimnis der *Götter* sagen:

Es gibt eine Pflanze, deren Aussehen wie ein Dornstrauch ist,  
ihr Dorn ist wie der der Rose, und sie wird dich stechen.

285 Wenn deine Hände diese Pflanze erreichen *können*,  
*wirst du durch sie deine Lebenskraft wiedergewinnen.*«

Als Gilgamesch dies hörte,

öffnete er *einen Schacht* ...

band sich schwere Steine *an seine Füße*.

290 Sie zogen ihn hinunter zum Apsu ...

Er nahm die Pflanze, riss *sie heraus*.

Er schnitt die schweren Steine *von seinen Füßen*,

das Meer warf ihn an sein Ufer.

Gilgamesch sprach zu ihm, zu Ur-schanabi, dem Schiffer:

295 »Ur-schanabi, diese Pflanze ist die ›Herzschlagpflanze‹,

mit der ein Mensch sein(e) Leben(skraft) wiedergewinnt.

Ich will sie nach Uruk-dem-Schafspferch bringen,

will sie einen Greis essen lassen und so die Pflanze erproben.

Wenn der Greis (wieder) zu einem (jungen) Mann geworden ist,

300 werde ich (davon) essen und dorthin zurückkehren, wie ich

in meiner Jugend war!«

Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,

nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf.

Gilgamesch sah einen Teich, dessen Wasser kühl war,

stieg hinein, um in dem Wasser zu baden.

305 Eine Schlange roch den Duft der Pflanze,

kam *lautlos* herauf und trug die Pflanze davon –

als sie davonglitt, warf sie ihre schuppige Haut ab.

Da setzte sich Gilgamesch weinend nieder,

die Tränen liefen ihm über die Wangen

310 ... *er sprach* zu Ur-schanabi, dem Schiffer:

»Wofür, Ur-schanabi, haben sich meine Arme abgemüht,

wofür habe ich mein Herzblut vergossen?

Nicht einmal für mich selbst bewirkte ich Gutes –

dem ›Erdlöwen‹ tat ich Gutes.

315 Jetzt ist die Meeresflut auf zwanzig Meilen gestiegen.  
Als ich den Schacht öffnete, warf ich das Werkzeug weg:  
Was könnte ich finden, was mir als Merkmal dienen könnte?  
Wäre ich nur zurückgekehrt und hätte das Schiff am Ufer  
gelassen!«

Nach zwanzig Meilen brachen sie das Brot,

320 nach dreißig Meilen schlugen sie das Nachtlager auf.  
Sie erreichten Uruk-den-Schafspferch.

Gilgamesch sprach zu Ur-schanabi, dem Schiffer:

»Steig hinauf, Ur-schanabi, auf die Mauer von Uruk und geh  
herum,

erforsche das Fundament, überprüfe das Ziegelwerk,

325 ob nicht sein Ziegelwerk aus Backstein ist,

ob sein Fundament nicht die sieben Weisen legten!

Eine Quadratmeile ist Wohnstadt, eine Quadratmeile sind

Palmgärten, über eine Quadratmeile erstreckt sich die Lehmgrube,

eine halbe Quadratmeile bedeckt der Tempel der Ishtar.

Drei und eine halbe Quadratmeilen – das sind die Maße von

Uruk.«

*Zum Inhalt von Tafel XII, die hier nicht übersetzt wird, vgl.  
Einleitung S. 31 f.*

## **Auszüge aus den altbabylonischen Texten**

# **AB 1: Gilgameschs Träume: Enkidus Geburt und Erscheinen in Uruk**

Gilgamesch erhob sich. Um den Traum zu klären,  
sprach er zu seiner Mutter:

»Mutter, in meinem nächtlichen Traum

4/5 stolzierte ich herum / unter den jungen Männern.

Da erschienen die Sterne des Himmels vor mir, und  
ein Himmelsbrocken fiel vor mir nieder.

Ich wollte ihn hochheben, (doch) er war zu schwer für mich,  
ich wollte ihn bewegen, aber ihn hochheben konnte ich nicht.

10 Das (ganze) Land von Uruk ist bei ihm versammelt,  
die jungen Männer küssen seine Füße.

Ich stemmte (mich mit) meine(r) Stirn dagegen, / wobei sie mich  
unterstützten:

da konnte ich ihn hochheben und zu dir bringen.«

15/1 Gilgameschs Mutter, die alles weiß, / sprach zu Gilgamesch:

6 »Vielleicht, Gilgamesch, wurde einer wie du  
in der Steppe geboren, und / das Gebirge zog ihn auf.

20 Siehst du ihn, so wirst du dich freuen.

Die jungen Männer werden ihm die Füße küssen,  
und du wirst ihn umarmen und / zu mir führen.«

Er legte sich nieder, sah einen zweiten (Traum),

25 erhob sich, redete mit seiner Mutter:  
»Mutter, einen zweiten (Traum) habe ich gesehen:  
... auf der Straße / von Uruk-Markt  
29/3 lag eine Axt, und / man war um sie versammelt.  
0 Die Axt aber – ihr Aussehen war fremdartig.  
Ich sah sie an – und wurde froh,  
gewann sie lieb wie eine Frau, liebte sie,  
35/3 hob sie auf und legte sie / an meine Seite.«  
6 Gilgameschs Mutter, die alles weiß, / sprach zu *Gilgamesch*:

*Lücke von vier Zeilen.*

... denn ich werde ihn dir gleichstellen.«  
Während Gilgamesch den Traum erzählte,  
45 saß Enkidu vor der Dirne.  
Sie liebten einander –  
da vergaß er die Steppe, den Ort, an dem er geboren war.  
Sieben Tage und sieben Nächte  
49/5 *stand* Enkidu und / beschlief die *Schamkatu*.  
0 Die Dirne öffnete ihren Mund und / sprach zu Enkidu:  
»Schaue ich dich an, Enkidu, so bist du wie ein Gott.  
55/5 Warum läufst du mit dem Wild / in der Steppe herum?  
6 Komm, ich will dich ins Innere von Uruk-Markt führen,  
zum heiligen Haus, der Wohnung des Anu!  
Enkidu, steh auf, ich will dich zum Eanna führen,

60 dem Wohnsitz des Anu,  
wo man mit den Pflichten beschäftigt ist.  
Und du sollst wie jedermann / einen Platz für dich etablieren.  
64/6 Du bist entfremdet von der Erde, (bist) ohne Hirten.«  
5 Er hörte ihre Worte, stimmte ihrer Rede zu,  
der Rat der Frau / ging ihm zu Herzen.  
69 /70 (Ihre) Kleider zog sie aus, / mit dem einen bekleidete  
sie ihn,  
mit dem anderen Gewand / bekleidete sie sich (selbst).  
Sie hielt ihn an der Hand, / wie ein Gott führte sie ihn.  
75/7 Zum Hirtenlager, / dem Ort des Schafspferchs.  
6 Die Hirten scharten sich um ihn  
... wie ... / ...  
80 »Dem Gilgamesch gleicht er an Art,  
doch ist seine Gestalt kürzer, / seine Knochen sind stärker.  
Vielleicht ist er einer, / der im Bergland geboren ist  
85/8 und der die Milch des Wilds / zu saugen pflegte.«  
6 Brot legten sie vor ihn.  
Er kniff die Augen zusammen, / schaute verlegen, als er es sah.  
90/9 Nicht wusste Enkidu / Brot zu essen.  
1 Im Biertrinken / war er nicht erfahren.  
94/9 Die Dirne öffnete ihren Mund / und sprach zu Enkidu:  
5 »Iss das Brot, Enkidu, / Zeichen des Lebens!  
Trink das Bier, wie es sich im Lande gehört!«  
99/1 Brot aß Enkidu, / bis er satt war,  
00 Bier trank er: / sieben Krüge.  
Seine Stimmung war gelöst, er sang,

104/ sein Herz juchzte, / sein Gesicht leuchtete.  
105 Ein Barbier behandelte / seinen haarigen Körper.  
Mit Öl salbte er sich, und / er wurde zu einem Menschen.  
110/ Ein Gewand zog er an, / nun wird er wie ein kriegerischer  
111 Mann:  
Er nahm seine Waffe, / um die Löwen zu bekämpfen.  
Wenn die Hirten in der Nacht ruhten,  
115 /116 erschlug er die Wölfe, / verscheuchte die Löwen.  
Es schlafen die alten Hirten – / Enkidu ist ihr Wächter, / als  
hellwacher Mensch.  
120/ Es gab einen Mann, der zum Hochzeitshaus eingeladen  
121 war ...

*Lücke von etwa zwölf Zeilen.*

Mit *Schamkatu* / vergnügte er sich.  
Er hob seine Augen, / und sah einen Mann,  
sprach zu der Dirne:  
140 »Schamkatum, bring den Menschen (da) zu mir!  
Warum er kam – / seine Aussage will ich hören!«  
Die Dirne rief zu dem Menschen,  
wandte sich ihm zu und sprach zu ihm:  
145 »Mann, wohin eilst du? / Wohin *geht deine mühsame  
Reise?*«  
Der Mann öffnete seinen Mund und / sprach zu Enkidu:  
»Zu einem Hochzeitshaus hat man mich eingeladen.

150 Es ist Brauch der Leute, / eine Braut auszuwählen.  
Den Gabentisch werde ich beladen / mit köstlichen Speisen für  
das Hochzeitshaus.  
Für den König von Uruk-Markt  
155 wird der ›Schleier‹ für das Auswählen geöffnet.  
Für Gilgamesch, den König von Uruk-Markt,  
wird der ›Schleier‹ / für das Auswählen geöffnet.  
Er wird die zur Ehe Bestimmte beschlafen –  
160/ er als Erster und / der Ehemann danach.  
161 Durch göttlichen Ratschluss wurde es verkündet, und  
beim Abschneiden seiner Nabelschnur  
wurde sie (die Braut) für ihn bestimmt.«  
165/ Bei der Rede des Mannes / wurde sein Gesicht bleich.  
166

*Lücke von 7 Zeilen.*

...

175/ Voran geht *Enkidu*, / und Schamkatu hinter ihm.  
176 Er betritt Uruk-Markt.  
Das Volk war versammelt um ihn.  
179/ Er stand auf der Straße / von Uruk-Markt.  
180 Das Volk war versammelt, / redete hinter seinem Rücken:  
»Dem Gilgamesch gleicht er an Art,  
185 doch seine Gestalt ist kürzer, / seine Knochen sind stärker.  
Vielleicht ist er einer, der im Bergland geboren ist  
und die Milch des Viehs zu saugen pflegte.«

190 Ständig fanden in Uruk Opferfeste statt,  
die jungen Männer vergnügten sich, / *ein Gegenspieler* ist  
aufgestellt,  
für den Mann, dessen Gesichtszüge ebenmäßig sind,  
195 für Gilgamesch ist wie für einen Gott / ein Gegner hingestellt.  
Für Ischchara wurde ein Lager / aufgeschlagen, und  
Gilgamesch wird (dort) mit jungen Frauen / bei Nacht  
zusammenkommen.  
200 Er (Enkidu) kam heran und / stellte sich auf der Straße hin,  
versperrte den Weg Gilgameschs.  
Sie sprachen über ihn ... .

*Lücke von sechs Zeilen.*

208 Er wurde zornig ...  
Gilgamesch ... .  
210 Vor ihm ... .  
Er wurde zornig ... .  
Enkidu stellte sich vor ihm auf, / auf dem Markt des Landes  
stießen sie aufeinander.  
215/ Enkidu versperrte das Tor / mit seinem Fuß,  
216 Gilgamesch ließ er nicht eintreten.  
Sie packten einander, / duckten sich wie Stiere,  
220/ zerschmetterten den Türpfosten, / die Wand erbebte.  
221 Gilgamesch und Enkidu / packten einander, / duckten sich  
wie Stiere,

225/ zerschmetterten den Türpfosten, / die Wand erbebte.  
226 Gilgamesch kniete nieder, / einen Fuß auf dem Boden –  
229/ sein Zorn löste sich, / er wandte ab seine Brust.  
230 Nachdem er seine Brust abgewandt hatte, / sprach Enkidu zu  
ihm, / zu Gilgamesch:  
234/ »Als einzigartig hat deine Mutter / dich geboren –  
235 die Wildkuh des Pferches, Ninsunna!  
Dein Haupt ist hoch erhoben über den Männern,  
239 die Herrschaft über die Menschen hat Enlil dir bestimmt.«  
*(Kolophon) Tafel II alle Könige überragend 240 (Zeilen)*

## **AB 2: Die Planung des Marsches zum Zedernwald**

71 *Seine Augen* füllten sich mit *Tränen*,  
sein Herz *wurde verärgert* / er seufzte *tief*.

Enkidus *Augen* füllten sich mit *Tränen*,  
sein Herz *wurde verärgert* / er seufzte *tief*.

*Gilgamesch* wandte sich ihm zu, / *sprach* zu Enkidu:

80 »*Warum, mein Freund*, sind deine *Augen* / *voller Tränen*,  
*ist dein Herz* verärgert, seufzst du *tief*?«

*Enkidu* öffnete seinen *Mund* und / *sprach* zu *Gilgamesch*:

85 »*Kummer*, mein *Freund*, / *schnürt mir den Hals* zu,  
meine *Arme* sind erschlafft, / meine *Kraft* ist dahin!«

*Gilgamesch* öffnete seinen *Mund* und / *sprach* zu *Enkidu*:

*Lücke von etwa sechs Zeilen.*

97 der wilde *Chuwawa* ...

98/9 wir wollen ihn niederwerfen ... / ... seine *Macht* soll zugrunde

9 gehen ... .

100/ Im *Zedernwald*, / *wo Chuwawa* wohnt,

101 *lass uns ihn aufschrecken* / *von seinem Lager*!«

104/ Enkidu öffnete seinen Mund und / sprach zu Gilgamesch:  
105 »Ich kannte (ihn), mein Freund, (damals) im Gebirge,  
als ich mit dem Wild herumliefe.  
Auf sechzig Meilen ist der Wald Wildnis:  
Wer könnte dort eindringen?  
110 Chuwawa: sein Brüllen ist die Sintflut.  
Seine Rede ist Feuer, / sein Atem der Tod.  
Warum willst du / das tun?  
115 Eine Schlacht, die nicht gewonnen werden kann,  
... Chuwawa.«  
Gilgamesch öffnete seinen Mund und / sprach zu Enkidu:  
»Ich will hinaufsteigen, mein Freund, ins Gebirge *des Waldes* ...

*Fragmentarische Zeilen.*

127 Enkidu öffnete seinen Mund und  
128 sprach zu *Gilgamesch*:  
»Wie, *mein Freund*, können wir / zum Zedernwald gehen?  
Sein Wächter ist der Gott Wer, / er ist stark, schläft nie.  
Den Chuwawa *hatte der Wer eingesetzt*.  
134/ Adad ist der *Erste*, / er *der Zweite*.  
135 Um *die Zedern* zu bewahren, / hat *ihm Enlil* die sieben  
Schrecken *zugeteilt*.«  
Gilgamesch öffnete seinen Mund und  
sprach zu *Enkidu*:

140 »Wen gibt es, mein Freund, der zum Himmel aufsteigen könnte?

Nur die Götter *wohnen* auf ewig bei Schamasch!

Der Menschheit Tage sind gezählt,  
alles, was sie tut, ist (nur) Wind.

Du bist hier und fürchtest den Tod!?

145 Wofür ist die Kraft deines Heldenmuts da?

Ich will vor dir hergehen,

du kannst mir zurufen: »Geh voran, fürchte dich nicht!«

Falls ich fallen sollte, so habe ich mir doch einen Namen gemacht,  
150 nämlich: »Gilgamesch hat sich einem Kampf / mit dem wilden  
Chuwawa gestellt.«

Du bist in der Steppe geboren und aufgewachsen.

Ein Löwe griff dich an, du hast alles kennengelernt!

Junge Männer flohen vor dir

154/ ... und / der *Abendstern*,

155 *Aber jetzt* sprichst du wie ein Schwächling,

*deine Rede ist* jämmerlich, so dass du mein Herz bekümmerst.

Ich will *Hand* anlegen und / die Zeder fällen,

160 *einen Namen, der* bleibt, will ich mir machen!

*Komm*, mein Freund, zur Waffenschmiede will ich *eilen*,

*Beile* soll man vor uns gießen!«

Sie fassten einander (an den Händen), *eilten* zur Waffenschmiede,  
wo die Meister saßen im Gespräch.

165 Große Beile gossen sie,  
sie gossen Äxte zu drei Talenten.

Große Schwerter gossen sie,  
die Klingen zu zwei Talenten.

Dreißig Minen (wogen) die Knäufe ihrer Griffe,  
170 aus dreißig Minen Gold (bestand) die Scheide ihres  
Schwertes.

Gilgamesch und Enkidu sind mit jeweils zehn Talenten beladen.  
Die sieben *Stadt*tore von Uruk verschloss er,  
berief *eine Versammlung*, und die Menge versammelte sich ... .  
... in der Straße von Uruk-Markt.

175 Gilgamesch *setzte sich auf* seinen Thron,  
*und auf der Straße von Uruk-Markt*  
saß *die Menge* vor ihm.

*Gilgamesch sprach*  
*zu den Ältesten von Uruk-Markt:*

180 »*Hört mir zu, Älteste von Uruk-Markt*

... .

Den Gott will ich sehen, über den man spricht,  
dessen Name das ganze Land immer wieder aufbringt.  
Im Zedernwald will ich auf ihn treffen.

185/ Wie stark der Spross aus Uruk ist, / will ich das Land wissen

186 lassen,

ich will Hand anlegen und die Zeder fällen,  
einen Namen, der bleibt, will ich mir machen.«

Die Ältesten von Uruk-Markt

190 gaben Gilgamesch zur Antwort:

»Du bist (noch) jung, Gilgamesch, und ungestüm,  
verstehst nicht, was du jeweils tust.

Wir hören über Chuwawa, dass sein Aussehen anders ist.

Wen gibt es, der seinen Waffen standhalten könnte?

195 Auf sechzig Meilen ist der Wald Wildnis:

Wer könnte dort eindringen?

Chuwawa – sein Brüllen ist die Sintflut,  
seine Rede ist Feuer, sein Atem der Tod!

Warum (nur) willst du das tun?

200 Eine Schlacht, die nicht gewonnen werden kann,  
... Chuwawa.

*Die folgenden Zeilen sind sehr schlecht erhalten. In ihnen betet  
Gilgamesch zu Schamasch, erfleht dessen Hilfe und wappnet sich.*

Gilgamesch hörte die Worte seiner Ratgeber.

Er schaute zu seinem Freund und lachte.

»Nun, mein Freund, wie bin ich verängstigt!

Soll ich ihn fürchten ...?

*In den folgenden schlecht erhaltenen Zeilen überzeugt Gilgamesch  
die Ältesten Uruks, erhält den erbetenen Schutz von Schamasch und  
bewaffnet sich.*

247/ Die Ältesten segnen ihn, / geben Gilgamesch Ratschläge für  
248 den Weg:

»Vertraue nicht, Gilgamesch, auf deine Kraft,  
250 mach deine Augen auf, pass auf dich auf!

Enkidu soll vor dir hergehen,  
er kennt den Weg, als jemand, der auf Reisen geht,  
er kennt die Zugänge zum Wald,  
alle Trickereien Chuwawas.

255 Der vorangeht, rettet den Freund,  
der, dessen Augen offen sind, *kann sich selbst beschützen*.

Schamasch soll dich dein Ziel erreichen lassen,  
deinen Augen offenbaren, wovon bei dir die Rede war!

Er soll dir den verschlossenen Pfad eröffnen,

260 die Straße erschließe er für deine Schritte,  
den Berg erschließe er deinem Fuß!

Jede Nacht soll dir etwas (im Traum) bringen, / das dich erfreut!

Lugalbanda soll dir beistehen bei deinem Wunsch,

265 wie ein Kind erhalte, was du dir wünschst!

Im Fluss des Chuwawa, zu dem du strebst, / wasch dir die Füße!

Beim Aufschlagen deines Nachtlagers grabe einen Brunnen.

Ständig sei frisches Wasser in deinem Wasserschlauch,

270 kühles Wasser sollst du dem Schamasch spenden,  
an Lugalbanda, deinen *Gott*, sollst du denken.«

*Enkidu öffnete seinen Mund und sprach zu Gilgamesch:*

»Wo *es dir recht ist*, mach dich auf den Weg,  
dein Herz sei furchtlos – schau auf mich!

275 *Im Wald* kenne ich sein Lager  
*und auch die Wege, auf* denen Chuwawa geht.  
Sprich *zu den Leuten* und schicke ... *sie* zurück.«

*Der Rest der Tafel enthält Spuren oder ist verloren.*

# AB 3: Träume auf dem Marsch zum Zedernwald

Gilgamesch ruht, er schläft. / »Nacht, bring mir einen Traum!«

Mitten in der Nacht wachte er erschrocken auf.

Er erhob sich, sprach zu seinem Freund:

»Mein Freund, ich sah einen Traum – warum hast du mich nicht geweckt? Er war ganz schrecklich!

5 Mit meiner Schulter lehnte ich mich an einen Berg,  
und der Berg fiel auf mich und drückte mich nieder.

Meine Knie umgab Schwäche,

Und meine Arme überwältigte der Strahlenglanz.

Da war ein Mann, wie ein Löwe kam er näher,

10 hell scheinend im Land, von *besonderer Schönheit*.

Er ergriff meinen Oberarm,

zog mich heraus unter dem Berg.«

Enkidu deutete den Traum und sprach zu Gilgamesch:

»Nun, mein Freund, der, zu dem wir gehen –

15 ist er nicht ein Berg? Irgendwie ist er sehr fremdartig!

Nun, Chuwawa, zu dem wir gehen – ist er nicht ein Berg?

Irgendwie ist er sehr fremdartig!

Ihr werdet aufeinanderstoßen, du wirst etwas Einzigartiges tun,  
die Aufgabe eines Kriegers, das Werk eines Mannes.

Er wird seinen Zorn auf dich riesig machen,

20 sein Schrecken wird deine Knie umgeben.  
Aber wen du ebenfalls sahst, das war Schamasch, der König.  
In Tagen der Gefahr wird er deine Hand ergreifen.«  
Gut war das, Gilgamesch freute sich über seinen Traum,  
sein Herz wurde froh, sein Gesicht strahlte.

25 Im Marsch eines Tages, (eines) zweiten, eines dritten  
nähernten sie sich dem Lande (von) Ebla.

Gilgamesch stieg auf eine Berghöhe,  
schaute ringsherum auf alle Berge.

Er legte sein Kinn auf seine Knie,

30 der Schlaf, der die Menschen erfüllt, befahl ihm.

Mitten in der Nacht schreckte er aus seinem Schlaf hoch,  
erhob sich und sprach zu seinem Freund:

»Mein Freund, ich sah einen zweiten (Traum)! Schrecklicher war  
er als der frühere Traum, den ich sah.

Adad brüllte laut, die Erde grollte,

35 der Tag verdunkelte sich, Finsternis breitete sich aus,

Blitze blitzten, Feuer brach aus,

Flammen loderten, es regnete Tod.

Wegen des Donnerröllens wurde ich verwirrt,

finster wurde der Tag, ich wusste nicht, wohin ich ging.

40 Während es (noch) loderte, verlosch das Feuer,

die Flammen erloschen nach und nach, wurden zu Glut.

Die Finsternis wich, *die Gottheit* kam heraus.

... .«

*Enkidu deutete den Traum, er sprach zu Gilgamesch:*

*Die folgenden Zeilen sind nur sehr fragmentarisch erhalten.*

52 Gut sind deine Träume, ein Gott ist mit dir,  
dein Ziel wirst du rasch *erreichen*.

*Lücke.*

57 ... täglich hören sie Chuwawas Gebrüll.

Der Wächter der Zeder beobachtete sie,  
der alle Angriffe abwehrt,

60 Chuwawa, der Wächter der Zeder, der alle Angriffe abwehrt.  
Enkidu hob seine Augen auf und sah die Zeder,  
ihren Glanz, der die Berge bedeckte.

Wie ein abgeschnittener (Kopf) wurde sein Gesicht bleich,  
Furcht zog ein in sein Herz.

65 Gilgamesch wandte sich ihm zu, sprach zu Enkidu:

»Warum, mein Freund, wurde dein Gesicht bleich,  
zog Furcht ein in dein Herz?«

Enkidu öffnete seinen Mund und sprach zu Gilgamesch:

»Ich hob meine Augen auf und sah die Zeder,

70 ihren Glanz, der die Berge bedeckte.

Wer kann mit diesem Gott streiten,  
dessen Waffe die mächtigste ist unter den Igigi?  
Können wir mit diesem Chuwawa streiten,  
dessen Waffe die mächtigste ist unter den Igigi?

75 Deshalb, mein Freund, wurde mein Gesicht bleich,  
zog Furcht ein in mein Herz.«

Gilgamesch öffnete seinen Mund und sprach zu Enkidu:

»... hat nicht ... Ungestüm ... .

*Der Sonnengott sagte zu mir: Ich werde mit dir gehen.*

80 Sei ohne Furcht, Enkidu, beschütze mich.

Auf einen Kampf, den du nicht kennst, werde ich mich einlassen.«

Sie schlugen das Nachtlager auf, schliefen.

Sein Schlaf weckte ihn, und er (Gilgamesch) offenbarte ihm  
seinen Traum.

»Mein Freund, ich habe einen dritten (Traum) gesehen ... .«

*Ende der Tafel.*

## AB 4: Der Tod des Chuwawa

*Der obere Teil der Tafel ist nicht erhalten.*

6 ' Enkidu *sprach zu ihm*, zu Gilgamesch:

»Töte den Chuwawa, ... deiner Götter!

... .

*Warum, mein Freund*, hattest du Mitleid mit ihm?«

10 ' Gilgamesch sprach zu ihm, zu Enkidu:

»Jetzt, mein Freund, müssen wir siegen!

Die Auren verschwinden in den Wald,

die Auren verschwinden, und dann verschwindet die Helligkeit im  
Bewölkten.«

Enkidu sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

15 ' »Mein Freund! Fang doch einen Vogel – wohin werden wohl  
seine Küken gehen?

Lass uns seine Auren später suchen,

denn wie Küken rennen sie *im Wald* herum!

Schlag noch einmal auf ihn ein, und seinen Unterstützer töte ...!«

Gilgamesch hörte die Rede seines Begleiters,

20 ' er nahm seine Axt in die Hand,  
zückte das Schwert an seinem Gürtel.  
Gilgamesch schlug (ihn auf) den Nacken,  
Enkidu, sein Freund, *gab ihm Mut*.  
... er fiel.

25 ' Sein Blut tragen die Schluchten ... davon.  
Chuwawa, den Wächter, schlägt er zu Boden,  
zwei Doppelstunden weit *erbebt der Wald*.

*Zwei fragmentarische Zeilen.*

30 ' Er erschlug das Monster, den Wächter des Waldes.  
Auf seinen Schrei hin brachen Sirion und Libanon auseinander.  
... das Gebirge ...  
... alle Berge erzitterten.

Er erschlug das Monster, den Wächter des Waldes.  
Die zerbrochenen ... .

35 ' Nachdem er die sieben erschlagen hatte,  
37 ' nahm er 36' das Kampfnetz von zwei Talenten (Gewicht)  
und den Dolch von acht Talenten  
37 ' eine Last von zehn Talenten,  
37b' er stieg hinab und trampelte durch den Wald.  
Den geheimen Wohnsitz der Anunnaki entdeckte er.  
Gilgamesch fällte die Bäume, Enkidu wählte die *besten Bäume*  
aus.

40 ' Enkidu sprach zu ihm, zu Gilgamesch:  
»... Gilgamesch, fäll die Zeder!«

*Vom Rest der Tafel sind nur Bruchstücke erhalten.*

# **AB 5: Gilgamesch bei der Schenkin Siduri**

*Der obere Teil der Tafel ist nicht erhalten.*

## Kolumne I

... Wildstiere, Bergziegen ...,

*er kleidete* sich mit ihren Fellen, aß das Fleisch,

Brunnen *grub* Gilgamesch, die es zuvor nicht gab,

er trank das Wasser und rannte den Winden hinterher.

5' Schamasch war besorgt, beugte sich zu ihm herunter.

Er sprach zu Gilgamesch:

»Gilgamesch, wohin läufst du?

Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden.«

Da sprach Gilgamesch zu ihm, zu dem heldenhaften Schamasch:

10' »Nach dem Rennen, dem Wandern durch die Steppe

wird es in der Unterwelt (noch ausreichend) Ruhe geben!

All die Jahre werde ich schlafen.

Meine Augen sollen (jetzt noch) die Sonne sehen, und ich will

mich sättigen an Licht,

(noch) ist die Finsternis fern, wie viel Glanz!

15' Wann kann ein Toter die Sonnenstrahlen sehen?«

*Lücke von etwa 30 Zeilen, in denen die Ankunft bei der Schenkin berichtet wurde, zu der Gilgamesch im Folgenden spricht.*

## Kolumne II

»*Mein Freund, den ich sehr liebe*, der mit mir durch alle Mühsal ging,

Enkidu, den ich sehr liebe, der mit mir durch alle Mühsal ging, ist zum Schicksal der Menschheit gegangen.

5' Tag und Nacht habe ich um ihn geweint, gab ihn zum Begräbnis nicht frei,

(denn) mein Freund hätte ja (wieder) aufstehen können.

Sieben Tage und sieben Nächte,

bis ein Wurm aus seiner Nase fiel.

10' Seitdem er gegangen ist, fand ich kein Leben mehr, ich streunte herum wie ein Räuber inmitten der Steppe!

Jetzt, Schenkin, habe ich dein Gesicht gesehen.

(Aber) den Tod, den ich so fürchte, will ich nicht sehen.«

Die Schenkin sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

## Kolumne III

16' »Gilgamesch, wohin läufst du?

Das Leben, das du suchst, wirst du nicht finden.

Als die Götter die Menschheit erschufen,

bestimmten sie der Menschheit den Tod,

20' das Leben behielten sie in ihrer (eigenen) Hand!

Du, Gilgamesch, dein Bauch sei voll,

Tag und Nacht sollst du dich freuen,

feiere täglich,

tanze und spiele bei Tag und bei Nacht!

25' Deine Kleidung sei rein,

gewaschen sei dein Haupt, mit Wasser sollst du gebadet sein!

Schau den Kleinen an, der deine Hand hält!

Die Gemahlin freue sich über deine häufige Umarmung,

denn das ist die *Bestimmung des Menschen*,

30' der lebt *auf dieser Welt*.«

Gilgamesch *sprach* zu ihr, *zur Schenkin*:

»Warum, Schenkin, sprichst du *so* ...?

Wegen meines Freundes ist mein Herz krank ... .

Warum, Schenkin, sprichst du *so* ...?

35' Um Enkidu ist mein Herz krank ... .

Du, Schenkin, wohnst am Ufer *des Meeres*,

du kennst alles ... .

Zeig mir den Weg! ...

Wenn es machbar ist, *will ich* das Meer *überqueren!*

40' Die Schenkin sprach zu ihm, zu *Gilgamesch*:

»Jemand wie dich, Gilgamesch, gab es nicht, ... .

*Große Lücke, vgl. Version aus Ninive, X 79 ff.*

## Kolumne IV

1' In seinem Zorn zerschlug er sie (die Steinernen).

Er kam zurück und stand über ihm.

Sursunabu blickte ihm in die Augen.

Sursunabu sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

5' »Was ist dein Name? Sag es mir!

Ich bin Sursunabu, von Uta-na'ischtim, dem Fernen.«

Gilgamesch sprach zu ihm, zu Sursunabu:

»Gilgamesch ist mein Name,

ich bin aus Uruk, aus dem Eanna, gekommen,

10' ich habe die Berge umgangen,

einen weiten Weg, vom Aufgang der Sonne.

Jetzt, Sursunabu, habe ich dein Gesicht gesehen.

Zeig mir Uta-na'ischtim, den Fernen!«

Sursunabu sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

*Die folgenden Zeilen sind ganz fragmentarisch.*

*»... Uta-na'ischtim, den Fernen, ...,*

*... du musst ein Schiff besteigen,*

*... ich werde dich in seine Nähe bringen.«*

*Sie setzten sich und besprachen sich untereinander,*

20' und er sagte zu ihm ein Wort:

Sursunabu sprach zu ihm, zu Gilgamesch:

»»Die Steinernen« waren es, Gilgamesch, die mich übersetzen  
ließen,

weil ich das Wasser des Todes nicht berühren darf.

In deinem Zorn hast du sie zerschlagen.

25' »Die Steinernen« waren bei mir wegen des Übersetzens.

Nimm, Gilgamesch, die Axt in deine Hand,

schlage mir dreihundert Stocherstangen von je sechzig Ellen,

... versieh (sie) mit Knäufen ...!«

*Rest abgebrochen.*

## **Anhang**

# Anmerkungen

Ein Text, der vor rund 2700 Jahren niedergeschrieben wurde, ist für Leser im 21. Jahrhundert, auch wenn er ein allgemein menschliches Thema behandelt, nicht ohne weiteres verständlich. Zu sehr ist das Weltbild, das ihm ganz selbstverständlich zugrunde liegt, von dem unseren verschieden, das griechische und christliche Traditionen aufgenommen hat, das noch dazu eine Epoche der Aufklärung durchlaufen hat. Ein Text, der in einem Land, dem heutigen Irak, niedergeschrieben wurde, das ein ganz anderes äußeres Erscheinungsbild aufweist als das unsere, der noch dazu eine Umwelt spiegelt, wie sie nur aus dem südlichen Mesopotamien bekannt ist, bedarf einiger Erläuterungen. Diese sollen nicht nur einige Realien vermitteln, sondern auch den geistigen und mythologischen Hintergrund mancher Formulierungen und Anspielungen verdeutlichen, die für ein sachgemäßes Verständnis dieses Epos unverzichtbar sind. Dabei muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass es Ausdrücke und Passagen im Text gibt, die auch den heutigen Gelehrten und Interpreten (noch?) dunkel und unverständlich bleiben.

Im Folgenden wird kein fortlaufender Kommentar geboten, der auch räumlich gar nicht unterzubringen wäre. Es werden lediglich knappe Verständnishilfen zu einzelnen Versen oder Textstücken angeboten, die den Tafeln der ninivischen Version bzw. den altbabylonischen Texten folgen. Auf das Glossar, in dem

Erläuterungen zu allen Eigennamen und einigen Realien zu finden sind, sei ausdrücklich verwiesen.

## Überblick über die wesentlichen historischen Perioden

um 3400 – 3000 v. Chr.	<b>Entstehung der Hochkultur, Sumerer. Frühformen der Schrift</b>
um 3000 – 2340 v. Chr.	Frühdynastische Zeit I–III. Stadtstaaten in Südmesopotamien
um 2340 – 2200 v. Chr.	Akkade-Zeit. 1. Großreich unter Sargon und Naram-Sin
um 2112 – 2004 v. Chr.	3. Dynastie von Ur
um 2025 – 1595 v. Chr.	Altbabylonische Zeit. Hammurapi 1792–1750
um 1650 – 1157 v. Chr.	Mittelbabylonische Zeit. Kassiten in Babylonien
1156–1025 v. Chr.	2. Dynastie von Isin. Nebukadnezar I. 1124–1103
1306–1076 v. Chr.	Mittelassyrisches Reich. Salmanassar I. 1263–1187
883–609 v. Chr.	Neuassyrisches Reich. Sargon II. 721–705. Assurbanipal 669–627
625–539 v. Chr.	Neubabylonisches Reich. Nebukadnezar

	II. 604–562
539 v. Chr.	Kyros von Persien erobert Babylon
538–332 v. Chr.	Achämeniden. Xerxes I. 485–465

# **Anmerkungen zur Fassung des Epos aus Ninive**

Die Textrekonstruktion sowie die Tafel- und Zeilenzählung folgen der aktualisierten Edition von Andrew R. George im Corpus des Projekts *electronic Babylonian Library* (eBL)

(<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4>).

In den Anmerkungen wurde weitgehend darauf verzichtet, auf Parallelen und Wiederholungen im Text hinzuweisen, es werden stattdessen kurze Hinweise auf Unsicherheiten in der Übersetzung, Anmerkungen zur Textrekonstruktion, Interpretationen und Themen angeführt. Für weiterführende Informationen ist eine Literaturliste beigegeben.

## ***Tafel I***

- 1–28 Gilgamesch wird in dem einleitenden, erst nach der altbabylonischen Zeit vorangestellten Hymnus den großen Weisen zugerechnet, die im Alten Orient die Bewahrer und Vermittler der Kenntnisse über die Welt waren. Ihr Repräsentant in der Götterwelt war der Weisheits- und Zivilisationsgott Ea. – Gilgamesch ist ein Weitgereister, vgl. Anm. zu I 119.
- 2 Mit »Wegen« sind nicht nur Straßen gemeint, sondern auch Verhaltensweisen.

- 8 Die »Kunde von der Zeit vor der Flut« ist eine bereits in der sogenannten sumerischen Königsliste verankerte Vorstellung, dass es vor der Sintflut mythische Könige gab. Zu ihnen gehörte auch Ziusudra von Schuruppak, der sumerische Sintflutheld, der nach dem Bericht von Berossos vor der Flut Keilschrifttafeln mit Weisheitslehren in der Stadt Sippar vergraben hatte, um mit ihrer Hilfe die Kulte nach der Flut wieder erneuern zu können.
- 10 Altorientalische Herrscher hinterließen für die Nachwelt Berichte über ihre Taten, die sie auf Tontafeln oder anderen Schriftträgern schreiben und in ihren Palästen oder den Tempeln niederlegen ließen, um vor den Göttern und den Menschen Rechenschaft abzulegen. Auch die Taten Gilgameschs befanden sich angeblich auf einem solchen Gedenkstein, der aus Stein, Ton oder Lapislazuli (vgl. Anm. zu I 24–27) angefertigt sein konnte.
- 11–21 Die Mauer von Uruk, deren Gründung wohl in die Mitte des 3. Jahrtausends zurückreicht, ist heute noch in ihrer gewaltigen Erstreckung im Ruinengelände wahrnehmbar. Sie ist rund 9 km lang und umschließt ein Stadtgebiet von etwa 5,5 km<sup>2</sup>. – Im Epos wird meist von »Uruk-dem-Schafspferch« gesprochen, wohl wegen der zahlreichen Schafspferche, die sich in der Stadt und in ihrer Umgebung befanden und deren Schafe und Ziegen die wirtschaftliche Grundlage der Stadt bildeten. Auf Darstellungen des 4./3. Jahrtausends v. Chr., gefunden im Zusammenhang mit den großen Tempeln der Stadt, sind häufig genau diese Tiere zu sehen. Das Ideal des »(guten) Hirten« (z. B. I 71) hat hier seinen Ursprung und zieht sich durch die gesamte Geschichte und Religionsgeschichte des Alten Orients (vgl. etwa Psalm 23).

- 13 Gemeint ist die Mauer Uruks.
- 21 Mit den »sieben Weisen« sind die Apkallu, die Urweisen des Alten Orients gemeint, die den Menschen das gesamte vorhandene Wissen der Welt gebracht hatten.
- 18–26 Diese Zeilen umrahmen das Epos (s. XI 323–328) und heben die Bedeutung der städtischen Kultur hervor. Daraus wird deutlich, dass die ursprüngliche Gesamtkomposition bereits mit Tafel XI abgeschlossen war. Tafel XII, in der Enkidu ja zunächst noch lebt, aber dann Gilgamesch aus der Unterwelt berichtet, kann daher erst nachträglich angehängt worden sein.
- 19 f. Das Mauerwerk in Mesopotamien bestand üblicherweise aus luftgetrockneten Lehmziegeln, so dass eine aus gebrannten Ziegeln errichtete Mauer teurer, haltbarer und prestigereicher war.
- 22–24 Eine »Quadratmeile« entspricht etwa 390 ha. Die hier genannte riesige Fläche Uruks (etwa 1365 ha) entspricht nicht dem archäologischen Befund von etwa 550 ha. Es geht dem Dichter zweifellos nicht darum, eine in unserem Sinne exakte Beschreibung der Ausmaße der Stadt zu geben, sondern er will mit Hilfe der Größenangabe ihre Bedeutung hervorheben. – Eine altorientalische Stadt umschloss nicht nur Häuser, Tempel und Paläste, sondern auch »Gewerbegebiete« wie Lehmgruben, Felder und Gärten.
- 24–27 Beschriftete Ton-, aber auch Steintafeln, konnten in Körben, Krügen, Kästen mit Verschluss oder auch in den Fundamenten von Gebäuden vergraben und damit für die Nachwelt aufbewahrt werden.

29 In altorientalischen Literaturwerken wird der Held am Anfang hymnisch und mit vielerlei Epitheta (Wildstier, Schutzschild, wilde Flut) eingeführt. Die Wiederholung einzelner Aussagen unter der Abwandlung eines einzelnen Ausdrucks ist ein weiteres häufiges Stilmittel. – Mit dem Text aus Zeile 29 begann die altbabylonische Erzählung über Gilgamesch.

35 f. Lugalbanda und Ninsun gelten in der Überlieferung als menschlicher Vater und göttliche Mutter des Gilgamesch. Lugalbanda ist in der sumerischen Tradition als erster und später vergöttlichter König einer in Uruk beheimateten Dynastie genannt und außerdem Held zweier Epen, die die Auseinandersetzung Uruks mit Aratta, einem mythischen Land östlich von Mesopotamien, thematisieren.

Die Aussage, dass Gilgamesch von der »Wildkuh« Ninsun gesäugt wurde, nimmt ein beliebtes Motiv der altorientalischen Tradition auf. So heißt es in sumerischen Königshymnen, der Herrscher sei »mit Milch der Göttin genährt« und dadurch aus der Menge der übrigen Menschen herausgehoben worden.

43 f. Die beiden Zeilen beziehen sich auf den Überlebenden der Sintflut, Uta-napishti, der damit als Zivilisationsstifter nach der Sintflut dargestellt wird (vgl. Einleitung S. 16 f.). Nachdem er die Sintflut überlebt hat, opfert er den Göttern (vgl. XI 157–160) und stellt die alte Verbindung zwischen Menschen und Göttern wieder her, nach der die Menschen für die Götter sorgen.

49–51 Die göttlichen Anteile des Gilgamesch stammen (vgl. IX 51; X 268 f.) wohl von seiner Mutter Ninsun, auch wenn Gilgameschs

Vater, der König Lugalbanda, ebenfalls bereits früh als Gottheit verehrt wurde (vgl. Anm. zu I 35 f.).

52 ff. Auch diese Maßangaben dürfen nicht wörtlich genommen werden, sondern sollen die überragende Größe Gilgameschs zeigen. 1 Elle entsprach etwa 50 cm, eine »Rute« etwa 6–7 m.

64/81 Die Bedeutung des Wortes *pukku* ist noch nicht vollständig geklärt. Nach dem Mythos »Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt« (s. S. 31 f.) werden *pukku* und *mekku* aus dem Holz einer mächtigen Weide angefertigt. Sie dienen Gilgamesch und den jungen Männern von Uruk als Spielgeräte, bis sie wegen der Klagen der dadurch vernachlässigten Frauen in die Unterwelt fallen, woher sie Enkidu wieder zurückholen will. Vielleicht handelt es sich bei *mekku* um eine Art Ball und bei *pukku* um einen Stock, mit denen ein Ballspiel ähnlich wie Hockey gespielt wurde. Der Autor der ninivitischen Fassung des Gilgamesch-Epos verstand jedoch unter *pukku* einen Stock, der von Gilgamesch für das Antreiben zur Fronarbeit genutzt wird.

66–71 Gilgamesch tyrannisiert Uruk, insbesondere die jungen Krieger und Frauen, indem er sie aus ihrem Familienverband reißt und zu Frondiensten einsetzt. Durch die Erschaffung eines Rivalen soll die Macht des Königs eingeschränkt und auf andere Betätigungsfelder gelenkt werden.

71 Möglicherweise bereits eine Anspielung auf das Recht der ersten Nacht, das sich Gilgamesch herausnimmt. Vgl. Anm. zu II 63.

95 Aruru soll jemanden erschaffen, der es mit Gilgamesch aufnehmen kann.

99 f. In mehreren Mythen wird in Mesopotamien von der Menschenschöpfung erzählt, besonders ausführlich im altbabylonischen Atramchasis-Epos, in dem der Urmensch von der Muttergöttin Nintu genau wie Enkidu aus Lehm erschaffen wird, hier unter Zugabe des Blutes eines zuvor geschlachteten Gottes und des Verstands, den Ea beisteuert. Aufgabe der Menschen ist es, den Göttern die Sorge ums tägliche Leben, die Arbeit auf dem Feld und an den Kanälen abzunehmen.

103 ff. Enkidu befindet sich außerhalb der Zivilisation und im Einvernehmen mit der Natur und den wilden Tieren. Er lebt zunächst wie ein Tier und mit den Tieren. Erst nachdem er mit der Dirne geschlafen hat, ist er Teil der menschlichen Gesellschaft, und die Tiere wenden sich von ihm ab. In seinem neuen Zustand verteidigt er die Hirten und ihre Herden gegen die wilden Tiere, seine alte Gesellschaft (vgl. II 60–62, 237–239). – Die Steppe, gelegentlich auch als »Bergland« bezeichnet, ist das Gebiet außerhalb der ummauerten Stadt und liegt deshalb für den babylonischen Städter außerhalb der menschlichen Zivilisation. Sie ist von Dämonen, den Geistern der nicht bestatteten Toten und bösen Mächten bewohnt und daher gefährlich (vgl. Einleitung S. 23 f.).

102 »Spross der Stille« meint: jemand, vor dem man vor Schreck verstummt.

119 »Weitgereister«: wörtlich »Wanderer ferner Wege«. Das Bild begegnet häufig im Epos und bezeichnet einen Zustand von tiefer Erschöpfung und abgerissenem Äußeren. Ein altorientalisches

Sprichwort besagt: »Bier ist eine gute Sache. Reisen ist eine schlechte Sache.«

123 Unter einem »Himmelsbrocken«, wörtlich »Zusammenballung, Knoten des (Himmelsgottes) Anu«, ist sicherlich ein Meteor zu verstehen (vgl. auch I 102, 123, 135, 150, 246, 260, 268, 291).

138 Der Name der Dirne bedeutet »die Üppige« und beschreibt so bereits ihre Attraktivität.

176 Das Wort, das hier mit »Wildmensch« übersetzt wurde, bezeichnet den »Urmenschen«, der in der altbabylonischen Sintflutzerzählung von der Muttergöttin gemeinsam mit dem Zivilisations- und Weisheitsgott Ea geschaffen wird (vgl. Anm. zu I 99).

196 ff. Enkidu riecht nach Mensch, so dass seine Tiere sich von ihm abwenden. Durch den Sex mit Schamchat hat er die physische Fähigkeit verloren, mit den Tieren mitzuhalten. Deshalb bleibt ihm nur die Rückkehr zu Schamchat.

210 ff. Die Ambivalenz, die das Verhältnis des Enkidu zu Gilgamesch zu seinen Lebzeiten belastet, kommt hier bereits zum Ausdruck: Der einsame Bewohner der Steppe ist auf der Suche nach einem Freund (I 212), gleichzeitig sieht er in Gilgamesch den Rivalen und hat den Wunsch, ihn herauszufordern (I 218).

232ff. Die alte Übersetzung als »Froh-wehe-Mensch« soll den zwiegespaltenen Charakter Gilgameschs andeuten, der sowohl überschwänglich als auch zu Tode betrübt sein kann. In diesen Zusammenhang gehört auch das Motiv der »Rastlosigkeit« des Gilgamesch (vgl. I 95, 237; II 45; X 237, 297).

- 242 Auf das Stichwort »träumen« wird der Schauplatz von der Steppe nach Uruk verlagert. Es dürfte sich um einen Versuch handeln, zwei gleichzeitige Ereignisse zu berichten, wie dies auch in AB 1, 44 der Fall ist.
- 244 Die Träume Gilgameschs bereiten hier und auch später die weiteren Ereignisse vor.
- 299 Die Zeile steht nach einem Paragraphenstrich und wird zu Beginn der Tafel II wiederholt. Als sogenannte Fangzeile ermöglicht sie es den Gelehrten, die Reihenfolge der Tafeln zu erkennen.

## ***Tafel II***

- 36 Schamchat verhält sich wie eine »einführende Gottheit«: Auf babylonischen Rollsiegeln ist häufig eine Gottheit abgebildet, die einen Beter an der Hand hält und ihn vor eine höhergestellte, oft thronende Gottheit führt.
- 39 Die Übersetzung ist sehr frei und nach dem Kontext erschlossen.
- 44 ff. Die Hirten führen Enkidu in einem langgezogenen Übergangsritual in die städtische Zivilisation ein und versehen ihn mit allem, was nach altorientalischer Auffassung Kultur ausmacht: Kleidung, Brot und Bier, also landwirtschaftliche Erzeugnisse.
- 47 ff. Ergänzt nach AB 1.
- 60 Enkidu ist noch nicht vollständig im städtischen Leben angekommen, sondern nähert sich ihm langsam. Dieser Weg wird

symbolisiert durch die wachsende Entfremdung von seiner alten Welt, hier durch die Verteidigung seiner neuen Welt gegen die alte.

62 Enkidu teilt die Eigenschaft der Schlaflosigkeit mit Gilgamesch.

63 ff. Der Abschnitt ist wegen der folgenden langen Lücke nur verständlich, wenn man die ausführlichere Erzählung der altbabylonischen Vorläuferversion AB 1, 136–164 hinzunimmt. Danach scheint Gilgamesch bei einer religiösen Zeremonie für die Göttin Ischchara (II 110) im Zusammenhang mit dem Hochzeitsfest das *ius primae noctis*, das Recht der ersten Nacht, für sich beansprucht zu haben, an dessen Vollzug ihn Enkidu hindert. Allerdings haben wir sonst keinerlei Hinweis auf einen entsprechenden Brauch in Mesopotamien. Mit diesem Motiv soll wohl ebenfalls auf die Willkürherrschaft Gilgameschs hingewiesen werden.

107 Die jungen Männer hoffen auf Befreiung von der Fronarbeit für Gilgamesch durch Enkidu.

109 f. Gilgamesch handelt als Ersatz für die Gottheit, die Braut als Ersatz für die Göttin.

174–177 Enkidu erkennt, dass er, anders als Gilgamesch, ohne Familie ist. Seine tierischen Freunde hat er verloren, nun fehlt ihm eine Familie für das Überleben in der städtischen Gesellschaft.

193 Die eigentliche Motivation für den Zug zum Zedernwald, nämlich »sich einen Namen zu machen« (vgl. AB 2, 140–160, bes. 149), war vielleicht in der folgenden Lücke ausgesprochen. Die Begründung für den ausführlich in Vorbereitung und Durchführung geschilderten Kampf mit Chumbaba/Chuwawa wird

in immer neuen Varianten gegeben. Auch wenn der Wächter des Zedernwaldes zuweilen als dämonische Gestalt geschildert, als »Schrecken für die Menschen« bezeichnet wird (II 228), so geht von ihm doch offenbar keine direkte Gefahr für Menschen aus. Vielmehr scheint sich in ihm der Schrecken widerzuspiegeln, den ein dichter Wald im Bergland dem Bewohner der mesopotamischen Tiefebene einjagte, der keine zusammenhängenden Waldstücke, sondern lediglich einzelne Bäume an den Flussläufen und Palmenhaine kennt. Dies wird auch in den sumerischen Epen deutlich, in denen Chuwawa als Diener Enlils bezeichnet wird und darüber hinaus keine negativen Züge trägt. Ob allerdings Chumbaba tatsächlich als Inkarnation alles »Bösen«, das Schamasch »hasst« (III 55), zu verstehen ist oder ob hier nicht einfach eine Aufzählung dessen vorliegt, was Gilgamesch und Enkidu auf ihrer Reise vernichten sollen, ist offen.

218 Da Enlil als Weltenherrscher auch Schöpfer des Zedernwaldes ist, können Gilgamesch und Enkidu die aus der gefällten Zeder gefertigte Tür auch nur seinem Tempel in Nippur weihen (vgl. V 318 f.), nicht jedoch dem Tempel Ebabbar des Schamasch, der die Helden stets beschützte (vgl. VII 50 ff.).

225 Der eigentliche Herr des Zedernwaldes ist der (syrische) Wettergott Adad bzw. Wer, der dämonische Chumbaba ist lediglich sein Vertreter. Vgl. auch Anm. zu AB 2, 131–136.

249–253 Auch hier dienen die Maßangaben dazu, die enorme Größe und Kraft von Gilgamesch zu verdeutlichen. – Ein Talent entspricht etwa 30 kg.

265 f. Offenbar musste auch ein Herrscher wie Gilgamesch vor einem Kriegszug bzw. hier vor dem Zug zum Zedernwald die Zustimmung sowohl der wehrfähigen Krieger als auch die der Stadtältesten einholen und Regelungen für die Zeit seiner Abwesenheit treffen (vgl. III 207 ff.).

268–271 Da das *akitu*-Fest, das Neujahrsfest, regelmäßig nicht nur von den Priestern und dem Herrscher mit einer kultischen Prozession der Götter zum außerhalb der Stadt gelegenen Festhaus gefeiert wurde, sondern auch mit mehrtägigen Feierlichkeiten für die Bevölkerung, ist das Versprechen eines zweiten solchen Festes eine besondere Verlockung.

272 ff. Offenbar will Enkidu – wie auch sonst öfter – seinen Freund vor unbedachtem Tun schützen und versucht hier, die Ältesten zur Ablehnung des Vorhabens zu überreden.

301 ff. Im nicht erhaltenen Text am Ende der Tafel gelingt es Gilgamesch, die Ältesten umzustimmen, deren Rede die dritte Tafel einleitet.

### ***Tafel III***

4 f. Es dürfte sich hier um eines der vielen Sprichwörter handeln, die zur Verdeutlichung eingesetzt werden, die uns aber meist in ihrer Bedeutung rätselhaft bleiben.

10 Das hier mit »Frauen« übersetzte Wort bedeutet eigentlich »Gattinnen, Gemahlinnen«, doch wird sonst nirgends von einer Gemahlin des Gilgamesch gesprochen. So ist wohl allgemein der

Wunsch für den Krieger ausgesprochen, er möge die Frauen nicht als Witwen, die Kinder nicht als Waisen zurücklassen.

31 ff. Vgl. Anm. zu II 268.

37 ff. Ninsun bittet den Sonnengott, Gilgamesch und Enkidu auf ihrem Weg zu beschützen. Schamasch als Gottheit, die alles sieht, ist hierfür bestens geeignet. Kultische Verrichtungen, die mit einer Orakelanfrage verbunden waren, begannen im Alten Orient mit umfangreichen Reinigungszeremonien, auch bestimmte festliche Bekleidung war vorgesehen. Anfragen und Gebete an den Sonnengott fanden – wie hier geschildert – auf dem Dach des Hauses (bzw. des Tempels) und vorzugsweise am Morgen statt.

46 Erneute und ausdrückliche Nennung der Ruhelosigkeit Gilgameschs, vgl. I 237 und Anm. zu I 232.

51 D. h., Schamasch soll Schutz während der gesamten Reise gewährleisten.

57 Die Nacht in ist drei Nachtwachen von jeweils gleicher Länge eingeteilt. Da der Sonnengott Schamasch des Nachts nicht am Himmel sein kann, hat er nach babylonischer Vorstellung bestimmte Sterne (etwa den Sirius) als »Wächter der Nacht« eingesetzt. Diese können dann statt seiner als Nothelfer angerufen werden. Die Wächter sind es außerdem, die die Opferschau und das damit verbundene Orakel der Leberschau überwachen. Trotzdem sollen nach dem Wunsche der Ninsun »die Tage lang sein« (III 82 und 132), damit Schamasch selbst eingreifen könnte.

96 Ebenso wie Helios bei den Griechen fährt auch Schamasch in Mesopotamien auf einem Wagen, der mit Maultieren bespannt ist,

über das Himmelsgewölbe.

99 Der Gewandsaum ist Teil der Persönlichkeit.

101–106 In diesen Zeilen wird das künftige Schicksal des Gilgamesch vorweggenommen, der nach seinem Tod unter die Götter versetzt wird und speziell als Gott am Tor der Unterwelt, dem »Land ohne Wiederkehr«, zu finden ist.

105 Als »Schwarzköpfige« haben sich die Sumerer, die Bewohner von Südmesopotamien im 3. Jahrtausend v. Chr., selbst bezeichnet.

121 ff. Enkidu wird hier wie ein Findelkind in den Tempeldienst aufgenommen, den auch die »Gottestöchter« genannten Priesterinnen und Hierodulen verrichten. Zum Zeichen der Unterwerfung unter diesen Dienst an der Gottheit werden ihm Symbolzeichen der Gottheit auf den Nacken gelegt. Ninsun selbst adoptiert Enkidu, der nun als Bruder und Familienmitglied eine größere Verantwortung für Gilgamesch trägt.

208 Die Regeln für die Zeit der Abwesenheit des Herrschers werden mitgeteilt.

210 Das Bild der »schwachen Säuglinge«, hier für Gilgamesch und Enkidu gebraucht, ist etwas befremdlich, soll aber wohl besagen, dass die Helden ihr Ziel wie ein quengelnder Säugling schließlich erreichen werden.

211 Mit dem »Tor des Chumbaba« ist die Schneise am Eingang des Zedernwaldes (s. V 1–5) gemeint. Dort werden, wie nach der Eroberung einer Stadt, schließlich die Waffen zum Zeichen der Unterwerfung und Inbesitznahme aufgepflanzt.

217 Wörtlich: »Mögen deine Augen sich sättigen«: Gilgamesch soll sich auf seine Aufgabe konzentrieren.

## ***Tafel IV***

Neue Textfunde haben die Zuordnung einzelner Tontafelfragmente zu den Tafeln gravierend verändert, so dass Text, der ursprünglich der vierten Tafel zugeordnet war, sich jetzt als zur fünften Tafel zugehörig erwiesen hat.

- 6 Nach I 39 ist Gilgamesch derjenige, der »an den Rändern des Gebirges« Brunnen grub. Hier dient der Brunnen nicht nur für die Versorgung der Wanderer mit Wasser, sondern auch für eine Libation frischen Wassers für den Sonnengott (vgl. auch AB 2, 267–270).
- 7–13 Das hier beschriebene Ritual mit einem Mehlopfer für den Berg, der Errichtung eines »Traumhauses« usw. entspricht den Verrichtungen, die babylonische Priester vornahmen, um Traumorakel empfangen zu können. Dabei spielt Enkidu die Rolle des Kultdieners, der nicht nur einen Kreis um das Traumhaus zieht, sondern auch als »Fangnetz« – in keinem Textzeugen ist hierfür der vollständige Wortlaut erhalten – eventuell böse Geister vor dem Traumhaus abfängt und die guten Geister hineinführt und der schließlich auch die Deutung des Traumes vornimmt.

- In fünf Träumen, die sich nur durch den eigentlichen, kurz berichteten – und daher meist verlorenen – Traum und seine Deutung unterscheiden, werden die Freunde – und der Hörer/Leser – langsam auf das Treffen mit Chumbaba vorbereitet, wobei vor allem Gilgamesch Angst und Schrecken sieht, Enkidu ihn aber durch seine Traumdeutungen zu beruhigen versucht. Doch auch er scheint nach und nach verunsichert zu werden.
- 14 Mit diesem Bild ist vielleicht die Hockstellung gemeint, die man häufig im Schlaf einnimmt und in der auch häufig bestattet wurde.
- 16/49 Die Babylonier teilten die Nacht in drei gleich lange »Nachtwachen« ein, von denen die »mittlere« etwa von 22 bis 1 Uhr dauerte.
- 18 ff. Wenn richtig übersetzt, formuliert der altbabylonische Text (AB 3, 4) anders.
- 161 Das Bild ist die Triumphatorpose des Siegers, bei dem er ein Bein auf den Besiegten stellt.

## ***Tafel V***

Dank dem Fund einer größeren Tafel konnte der Anfang der Tafel V, der die Reise zum Zedernwald enthält, ergänzt werden. Eine solche sehr poetische Beschreibung einer bewaldeten Berglandschaft ist in der altorientalischen Dichtung selten.

- 6 Die Vorstellung, dass Götter und Göttinnen auf den oft von Wolken umgebenen Spitzen der Berge wohnen, ist auch im Flachland Mesopotamiens zu Hause.
- 42 Die Laute, die in Trance gefallene Priester hervorstoßen, gelten als Prophezeiung. Die Trance stellt den anderen Bewusstseinszustand dar.
- 62 ff. Die Auseinandersetzung zwischen Gilgamesch und Enkidu einerseits und Chumbaba andererseits findet in mehreren Etappen statt, in denen sich die Intensität immer weiter steigert, vergleichbar mit der Annäherung Enkidus an die städtische Zivilisation. Auch der Schutz durch Schamasch variiert und wird verstärkt, bis Chumbaba von Gilgamesch getötet wird.
- 75 ff. Mit Hilfe der Sprichwörter betont Enkidu, dass sie gemeinsam viel erreichen können.
- 92 Variante: »Vergiss nicht den Tag, an dem ich zu dir in Uruk gesprochen habe!«
- 99 Die »sieben Gewänder« entsprechen wohl der »Aura«, die Chuwawa in den altbabylonischen Texten umgibt und ihm einen magischen Schutz verleiht (s. AB 4, 11–17), der ihn – wenn vollständig – unbesiegbar macht. Deshalb sollen sich die Freunde die Situation zunutze machen, dass Chumbaba sechs seiner »Gewänder« abgelegt hat.
- 117 ff. Chumbaba verwendet genau die Beleidigung, die Ninsun durch ihre Adoption Enkidus ausgeräumt hat. Er zielt auf Enkidu, der ja nicht von einem Mann gezeugt, nicht von einer Mutter gesäugt worden sei, und droht zunächst damit, Enkidus Freund vollständig zu vernichten. Wenn nämlich Gilgamesch vollständig

von den Tieren des Waldes aufgefressen würde, könnte er keine Totenopfer mehr erhalten, was im Denken des Alten Orients eine entsetzliche Vorstellung war.

Dabei steht eine alte Bekanntschaft des Dämons mit Enkidu im Hintergrund (V 119 und 190 ff.), über die wir sonst nirgends etwas erfahren, die aber angesichts des ursprünglichen Lebensraums Enkidus in der Steppe verständlich ist.

123 f. In einer ersten Drohung will Chumbaba Gilgamesch und Enkidu auseinanderbringen, indem er Enkidu damit droht, seinen Freund zu töten. So will er die Loyalität Enkidus testen und Enkidu wegen seines Seitenwechsels tadeln.

133 f. Der genaue Sinn dieser Zeilen ist noch nicht recht verständlich. Eile und konsequentes Handeln sind jedenfalls geboten.

Enkidu verwendet hier Metaphern für die Ermutigung Gilgameschs, die offenbar dem Waffenschmiedehandwerk entlehnt sind, wohl aber auch auf die nötige Geschwindigkeit anspielen.

142–154 Die hier gebotene Übersetzung beruht auf der Übersetzung von Andrew R. George

(<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/SB/V>). Der dazugehörige Keilschrifttext ist noch nicht publiziert.

155 f. Sirara und Libanon sind die beiden markanten Gebirgszüge des Antilibanon und des Libanon, zwischen denen sich die Beqa'a-Ebene befindet. Offenbar wurde ihre Entstehung mit dem Kampf der beiden Helden verknüpft, so wie das Motiv des Hinwerfens oder Spaltens von Bergen oft in Märchen erscheint.

- 180–187 Die hier gebotene Übersetzung beruht auf der Übersetzung von Andrew R. George (<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/SB/V>). Der dazugehörige Keilschrifttext ist noch nicht publiziert.
- 181 ff. Wenn Chumbaba sein Lager erreichen kann, wird er seine Auren anlegen und unbesiegbar sein.
- 200 Ein fast kindlicher Gedanke Enkidus, es würde nichts geschehen, wenn die Götter nichts von der Ermordung Chumbabas erfahren würden.
- 204 Enlil bleibt auch als Adoptivbruder der Diener Gilgameschs und muss ihm den Ruhm der Tötung Chumbabas überlassen.
- 279 f. In dem Fluch des Chumbaba wird das Schicksal der Helden angekündigt, das sich mit dem Tod Enkidus am Ende der siebten Tafel erfüllt.
- 288 ff. Enkidus Verhalten weist immer noch tierische Instinkte auf.
- 302 Enkidu tadelt Gilgamesch, da sie nicht nur gemeinsam die benötigten Zedern abgeholzt haben, sondern auch, weil Gilgamesch in seinem Ungestüm auch den gesamten Wald verwüstet hat.
- 304 Die Frage Enkidus ist doppeldeutig: Es geht sowohl um die tatsächliche Rechtfertigung gegenüber Enlil als auch um Ersatz für den offensichtlich sinnlos zerstörten Wald. Vgl. VI 131 zur Entschädigungsleistung für die vom Himmelsstier getöteten Einwohner Uruks.
- 310 Ist hier das Entasten der Zedern für den Transport angesprochen oder handelt es sich um die Kerben, die beim Fällen eines Baumes in den Stamm geschlagen werden?

316 Eine »Rute« bestand aus 12, später 14 Ellen zu etwa 50 cm, d. h. etwa 6–7 m. Die Tür hatte folglich eine Höhe von 36 bzw. 42 m und eine Breite von 12 bzw. 14 m. Die Proportionen von 3 : 1 entsprechen auch dem archäologischen Befund, wonach Türen immer wesentlich höher als breit waren. Sie waren an einem Drehbalken angeschlagen, der unten mit einem Polschuh im Türangelstein, oben in einer Öse verankert wurde. Auch an dieser Stelle sind die Maße übertrieben.

## ***Tafel VI***

- 6 Die Göttin ist fasziniert von der physischen Attraktivität Gilgameschs, andere Eigenschaften spielen für sie keine Rolle. Sie bietet ihm große Reichtümer an, damit er sie heiratet: Im Alten Orient heiratet grundsätzlich der Mann die Frau, auch wenn die Frau sich den Mann ausgewählt hat.
- 24 ff. Die Beleidigungen, die Gilgamesch in seiner Ablehnung auf Ishtar häuft, enthalten vielerlei Anspielungen auf Eigenschaften und Taten der Göttin, die wir nur zum Teil verstehen, die aber alle die negativen Seiten dieser sehr vielseitigen und wichtigsten Göttin des altorientalischen Pantheons hervorheben. Ishtar schadet allen ihren Liebhabern nicht nur, sondern vernichtet sie auch.
- 43 Ishtar steht auch als Venusstern am Himmel – ohne einen ihrer Liebhaber.

46 f. Dumuzi, ein früherer mythischer König von Uruk, wurde im Mythos von »Ischtars Gang zur Unterwelt« als Ersatz für die dort zunächst festgehaltene Göttin jeweils für die Hälfte des Jahres ins Totenreich gebracht und mit vielen Klagegesängen beweint.

48–50 Der *allallu*-Vogel ist wohl der Wiedehopf, dessen Ruf *kappi* man babylonisch als »mein Flügel« deutete. Das Mythologem ist sonst unbekannt.

51 f. Der Löwe ist das Begleittier der Ishtar, die oft auf einem Löwen stehend abgebildet wird. Auch die Löwen an der Prozessionsstraße Nebukadnezars II. (605–556) in Babylon stehen in Verbindung mit der Göttin.

53 ff. Über die Zähmung des Pferdes erfahren wir auch aus anderen Texten nichts Genaues. Es wurde erst im 2. Jahrtausend v. Chr. in Babylonien, und zunächst lediglich bei kultischen Prozessionen, eingesetzt, erst im 1. Jahrtausend v. Chr. auch neben dem üblichen Esel als Zug- und Reittier. Den Babyloniern erschien seine Gewohnheit, beim Trinken das Wasser mit den Hufen aufzuwühlen, offenbar bemerkenswert.

68 ff. Ischullanu scheint von ähnlicher physischer Attraktivität gewesen zu sein wie Gilgamesch, womit er das Interesse Ischtars geweckt hatte. Ischullanu verweist bei seiner Ablehnung auf die vorzüglichen Backkünste seiner Mutter, an die Ishtar nicht heranreichen wird.

76 Das Bild könnte auf die Arbeit des Gärtners anspielen, der das Wasser von einer Kanalebene auf die nächsthöhere heben musste und daran aufgrund seiner Größe scheitert.

- 94 Der Himmelsstier ist nach babylonischer Vorstellung ein geflügeltes Fabelwesen mit Menschenkopf und gewaltigen Kräften. Am Himmel entsprach ihm wohl das Sternbild Taurus = »Stier«.
- 99 f. Wörtliches Zitat aus der neuassyrischen Fassung des Mythos von »Ischtars Gang zur Unterwelt«. Die Drohung verwendet Ishtar, um ihren Zugang zur Unterwelt zu erzwingen.
- 104 ff. Anu fordert, dass die Verpflegung des Himmelsstiers in Uruk gewährleistet sein muss, wofür Ishtar offenbar schon vorgesorgt hat.
- 131 Gilgamesch und Enkidu fühlen sich verpflichtet, Ersatz für die durch den Himmelsstier getöteten Bewohner Uruks zu leisten.
- 156 Enkidu hat immer noch tierische Verhaltensweisen, ähnlich wie nach der Tötung Chumbabas.
- 162 f. Eine Mine = etwa 500 g. Die Hörner waren aus dem im ganzen Alten Orient besonders beliebten und aus dem heutigen Afghanistan importierten – und deshalb kostbaren – Lapislazuli und von großem Gewicht. Die »Schalen« sind vielleicht die Einfassungen der für Salböl gebrauchten Gefäße.
- 164 1 Kor = etwa 180 l.
- 169 Die beiden Helden lassen sich bei einer Triumphfahrt durch die Straßen von Uruk feiern.

## ***Tafel VII***

- 37 ff. Die Verfluchung der Tür folgt einem Schema, das in etwa demjenigen von traditionellen Bauinschriften entspricht, die zum Ruhme eines Herrschers verfasst wurden, um ihm »einen Namen zu setzen«, d. h. sein Andenken für die Nachwelt zu bewahren, nur ist das hier ins Gegenteil verkehrt. War es sonst fluchwürdig, den Namen des Bauherrn oder Stifters zu entfernen, so wird das hier (Z. 62 f.) ausdrücklich verlangt. Enkidu löscht damit die Erinnerung an sich selbst aus.
- 53 f. Der Anzu-Vogel, ein mythischer Löwenadler; er konnte ebenso wie die menschenköpfigen Flügelstiere Lamassu und Schedu als Wächter an den Toren der Tempel (und Paläste) aufgestellt werden, um den dämonischen Mächten den Einlass zu verwehren.
- 58 Die »Waffe«, von der hier die Rede ist, waren wohl die 13 Winde.
- 70 Bedeutung: Wie kann jemand mit Verstand solch einen Unsinn reden?
- 73 Das Bild ist unklar.
- 75 Eine Anspielung auf die Vernichtung durch die Flut. Danach setzt sich Uta-napishti hin und weint bitterlich; vgl. XI 138.
- 82 f. Der Vorschlag, ein Abbild des Enkidu als »Ersatz« den Göttern zu stiften, knüpft einerseits an die Sitte an, den Gottheiten kostbare Gaben in Tier- oder Menschengestalt zu offerieren. Andererseits konnte man für ein drohendes Unheil einen Ersatz stellen, der das Unheil auf sich ziehen sollte. Dabei handelte es

sich meist um Rohr- oder Tonfigürchen o. Ä. Im Fall des Enkidu aber hofft Gilgamesch, mit den kostbaren Materialien die Götter beschwichtigen zu können.

85 Enkidu ist sich bewusst, dass die Entscheidungen des Götterkönigs unumstößlich sind. Genau diese Tatsache wird dazu führen, dass Uta-napishti nach der Flut unsterblich werden muss (vgl. XI 198 ff.), um die Unfehlbarkeit Enlils nicht in Frage zu stellen.

95 Mit den »Freunden« sind hier die wilden Steppentiere gemeint, denen Enkidu durch die List des Jägers entfremdet wurde (vgl. I 195 ff.).

99 Wenn eine Gottheit das Haus verlässt, bedeutet es Unglück.

165 ff. Während sonst die Träume Gilgameschs die Erzählung vorantreiben, ist es hier Enkidu, der seinen eigenen Tod und sein angsterregendes Schicksal in der Unterwelt im Traum vorhersieht und dies auch selbst deutet.

169 Der Löwenadler Anzu raubt im gleichnamigen Mythos dem Gott Enlil die Schicksalstafeln und gewinnt dadurch magische Kräfte, die ihn fast unbesiegbar machen. Erst dem kriegerischen Gott Ninurta gelingt es durch eine List, ihn zu töten und die Tafeln ihrem rechtmäßigen Besitzer zurückzubringen.

176 f. In verschiedenen Bildern (vgl. V 75 ff.) wurde während der Vorbereitung auf die Reise immer wieder betont, dass zwei gemeinsam viel mehr erreichen können als einer allein. Hier aber lässt Gilgamesch seinen Freund Enkidu ganz offensichtlich im Stich.

- 183 Hühner, Tauben usw. werden im Orient transportiert, indem man ihnen die Füße zusammenbindet und den Körper kopfüber herunterhängen lässt.
- 184–192 Diese Beschreibung der Unterwelt entspricht fast wörtlich derjenigen der Erzählung von »Ischtars Gang zur Unterwelt« (vgl. Anm. zu VI 99 f.).
- 194 f. Die Kronen waren am Eingang zur Unterwelt, in der alle Toten gleich sind, abgelegt worden.
- 200 f. Hier sind einige der vielen Priesterklassen Mesopotamiens aufgeführt.
- 202 Im Etana-Epos fliegt der mythische König Etana aus der Stadt Kisch auf dem Rücken eines Adlers in den Himmel, um das »Gebärkraut« zu erlangen. Eingebettet in diesen Flug ist eine Fabel von Schlange und Adler. Hier ist Etana einer der prominenten Bewohner der Unterwelt.
- 207 f. Belet-šeri ist verwundert, dass Enkidu, der (noch) nicht auf ihrer Tafel steht, also noch gar nicht hierher gehört, schon im Totenreich erscheint.
- 253 f. Hier spricht wahrscheinlich Gilgamesch – aber zu wem?

## ***Tafel VIII***

- 3–5 Die hier genannten Tiere sind als Träger von Eigenschaften zu verstehen, die Enkidu ebenfalls besitzt.
- 5 Onager sind eine besondere, nicht zähmbare Rasse von Wildeseln, die damals in Mesopotamien heimisch waren.

- 15 Rückgriff auf die Zerstörung der Bäume im Zedernwald, V 300–303.
- 23 f. Lieder der Bauern bei ihrer Arbeit werden in der sumerischen und babylonischen Literatur mehrfach genannt.
- 40 Die Zeile steht scheinbar im Gegensatz zu der Aussage, dass Enkidu keine menschlichen Eltern habe (vgl. Anm. zu V 117 ff.); vgl. aber III 120–128 mit den Aussagen über die Adoption Enkidus durch Ninsun.
- 59 Hier wird offenbar auf einen Brauch angespielt, dass man die Braut mit verschleiertem Angesicht dem Bräutigam zuführte.
- 60–62 Hier befindet sich erneut eine Anspielung auf den Etana-Mythos (vgl. Anm. zu VII 202), in dem die Schlange mit ganz ähnlichen Worten den Verlust ihrer vom Adler gefressenen Jungen betrauert.
- 99 ff. 1 babylonische Mine = etwa 500 g, 1 Talent = 60 Minen = etwa 30 kg.
- 134 ff. Hier ist die kriegerische Ishtar (auch Irnina, vgl. III 105) angesprochen, die als Venusstern auch unter dem Horizont, d. h. in der Unterwelt, weilen konnte. – Die Gaben, sowohl die Opfermaterien als auch die Gegenstände, werden zwar dem Toten mit ins Grab gegeben, vorher aber dem Sonnengott Schamasch präsentiert.
- 212 Gilgamesch staut für den Grabbau den Euphrat auf, wie dies auch im sumerischen Epos »Der Tod des Gilgamesch« beschrieben wird. Später leitet er den Fluss über die Grabstelle und schützt sie so vor der Plünderung.

## ***Tafel IX***

- 3 ff. Mit Hilfe eines Traums, den Gilgamesch in der 1. Person erzählt, wird der Szenenwechsel von Uruk zum Bergland und Steppengebiet vollzogen; vgl. für denselben Vorgang in umgekehrter Richtung I 243.
- 6 Wer der Sintflutheld Uta-napishti war, muss natürlich im Alten Orient nicht näher erklärt werden.
- 37 ff. In dem sumerischen Mythos »Inanna holt das Himmelshaus« werden die gleichen Motive wie hier verwendet. Dort kommt die Göttin Inanna übers Meer zum Tor des Himmels im Zwillingsgebirge, das von furchterregenden Wächtern bewacht wird.
- 42 Die »Skorpionmenschen«, männlich und weiblich vorgestellt, sind Misch-/Zwischenwesen mit menschlichem Kopf und Oberkörper, Vogelbeinen und einem Unterleib in Form eines Skorpionenschwanzes. Später (Z. 49) scheinen sie auch Menschenfresser zu sein.
- 80 ff. Der Weg zu Uta-napishti führt ans Ende der Welt, das nach Durchqueren des Maschu-Gebirges erreicht werden kann. Es ist gleichzeitig der Weg der Sonne innerhalb eines Tages und einer Nacht, d. h., er dauert zwölf Doppelstunden (Z. 82). Diesen Weg muss Gilgamesch in völliger Finsternis zurücklegen, damit er nicht von der Sonne verbrannt wird. Er erreicht am Ende der Sonnenbahn wieder ihren Anfang, dann aber in einer anderen Welt.

163 ff. Nach 9 Doppelstunden, d. h. nach drei Viertel der Reise, vom Osten aus gerechnet, sind Mitternacht und Norden erreicht, woher der nach babylonischer Vorstellung freundliche Nordwind kommt.

172 ff. Gilgamesch erreicht einen Übergangsort, der von Edelsteinen und Früchten aus Stein geprägt ist und eine ganz besondere Atmosphäre ausstrahlt.

196 Hier wird mit »sie ... beobachtet ihn« direkt auf die Begegnung mit Siduri in Tafel X übergeleitet. Zum Folgenden ist vor allem der altbabylonische Text AB 5 zu vergleichen.

## ***Tafel X***

1 Zu Siduri vgl. die Einleitung S. 21.

45 Gilgamesch ist mit Löwenfellen bekleidet.

76 ff. Gilgamesch befindet sich in einer mythischen Welt, an den Küsten des Meeres (Z. 1). Dieses Meer umschließt die Welt und kann nur von der Sonne überquert werden. Hinter diesem Meer liegt das »Meer des Todes«. Wenn man sein Wasser berührt, stirbt man. Nur Ur-schanabi, der Fährmann Uta-napischtis, vermag das Gewässer mit Hilfe der »Steinernen« (Z. 102 f.) zu überqueren. Unklar bleibt, was sich hinter den »Steinernen« verbirgt. Es sind offenbar Wesen, die zusammen mit Ur-schanabi im Walde arbeiten (Z. 88), das Schiff verpichen und vorwärtsbewegen können (Z. 103), von Gilgamesch aber zerschmettert und in den Fluss geworfen werden (Z. 106, 156 ff.).

Gilgamesch muss sie dann durch 300 Stocherstangen ersetzen (Z. 166 ff.), um das Meer befahren zu können.

86 Die Frage zeigt die Sinnlosigkeit des Verhaltens und der Suche von Gilgamesch, was ihm später auch von Uta-napishti aufgezeigt werden wird, vgl. Z. 297 ff.

87 Siduri tut so, als hätte sie Ur-schanabi zufällig erblickt.

98 Ur-schanabi besitzt offenbar als ein über die Menschen herausgehobenes Wesen dämonischen Charakter und einen »Schreckensglanz«, eine Aura, ähnlich wie Chumbaba.

160 Da eine Rute etwa 6 m lang ist, hat eine Stocherstange eine Länge von etwa 30 m. Wenn man die Länge von Gilgamesch mit 11 Ellen, also etwa 5,5 m, in Beziehung zu den Stocherstangen setzt, erkennt man sofort, dass das Verhältnis nicht stimmen kann. – Die Stocherstangen können nur ein einziges Mal eingesetzt werden, damit der Fährmann nicht mit dem »Wasser des Todes« in Kontakt kommt.

180 Auch hier liegen irrealer Zahlenangaben vor.

181–183 Offenbar hat Gilgamesch nach dem Verbrauch der Stocherstangen (als Erster?) ein Segel konstruiert, um den Rest des Weges durch Windkraft zurückzulegen.

189/191 Entweder soll »ist kein Mensch von mir« besagen, dass Gilgamesch infolge seiner Größe und seiner zum Teil göttlichen Abstammung (vgl. I 49 und IX 51) von anderer Erscheinung ist als der ins Land der Lebenden entrückte Mensch Uta-napishti, oder dieser selbst hat infolge seiner Entrückung eine andere »Art« angenommen.

- 208 Es ist zumindest merkwürdig, dass Gilgamesch den unsterblichen Uta-napishti mit dem wohl in Babylonien üblichen Gruß »Es lebe ...« anredet.
- 263 f. Babylonische Türen wurden meist mit einem Querriegel aus Holz verschlossen, der bei längerer Abwesenheit mit (Lehm- oder) Asphaltklumpen fixiert werden konnte, um Einbrecher am Öffnen zu hindern. Auf diese Klumpen wurde häufig zusätzlich ein Siegel abgerollt, um die Unversehrtheit des Riegels kontrollieren zu können.
- 270–278 Uta-napishti erinnert Gilgamesch an seine Aufgaben als Herrscher in Uruk, denen er nicht nachkommt, an seine privilegierte Stellung, die er ignoriert, und an seine Ruhelosigkeit, die ihn ins Verderben stürzt.
- 301 Röhricht, d. h. sowohl Schilf als auch Rohr, stellt bis heute in den Marschen Südbabyloniens ein wesentliches Rohmaterial dar, das ständig nachwuchs. Rinder wurden zum Weiden ins junge Schilf getrieben, das herangewachsene Rohr wurde geschnitten und zu Matten, Körben usw., aber auch zu Brennmaterial verarbeitet.
- 304–315 In wenigen klaren Bildern und Vergleichen skizziert Uta-napishti den unausweichlichen Verlauf des menschlichen Lebens.
- 312 f. In Südmesopotamien schwellen im späteren Frühjahr mit der Schneeschmelze im Gebirge die Flüsse Euphrat und Tigris an und bringen die Flut, die die Fruchtbarkeit des Landes garantiert, aber auch durch Überschwemmungen gefährlich werden kann. Das Bild von den Libellen (oder »Eintagsfliegen«), die dann offenbar leblos in Massen auf der Wasseroberfläche treiben, für

die Vergänglichkeit des Menschengeschlechtes begegnet mehrfach in der babylonischen Literatur.

316 Der »Verschleppte«, ein im Alten Orient durch Räuber und Kriegshandlungen offenbar häufiges Phänomen, kann den Zurückgebliebenen in der Regel keine Nachricht über seinen Aufenthaltsort und seine Befindlichkeit zukommen lassen – so wie der Tote.

## ***Tafel XI***

13 Die Anwesenheit von Göttern bedeutet Wohlstand.

14 Der Beschluss der großen Götter, eine Flut zu schicken, wird im Gilgamesch-Epos nicht begründet. Nach dem Atramchasis-Mythos aus altbabylonischer Zeit (vgl. Anm. zu I 99 ff.) werden die Menschen geschaffen, um die Götter von der täglichen Fron der Arbeit für ihren Lebensunterhalt zu befreien. Da sich die Menschen jedoch vermehren und dementsprechend lärmern, stören sie die Ruhe des Göttervaters Enlil, der daraufhin beschließt, sich dieser Störenfriede wieder zu entledigen, um ruhig schlafen zu können. Nur Atramchasis überlebt die Sintflut.

16 Enlil wird hier ausnahmsweise »Ratgeber (der Götter)« genannt, ein Titel, der sonst Ea zukommt. In Z. 170 und 184 kann deshalb Enlil auch vorgeworfen werden, unüberlegt eine Sintflut bewirkt zu haben.

19 Der weise und trickreiche Ea findet einen Weg, um die ihm anvertrauten Menschen zu retten. Hier trickst er die Götter aus,

die auch ihn einem Eid unterworfen hatten, indem er die Anweisungen zur Rettung von Uta-napishti zu einer Schilfhütte spricht – er kann ja schließlich (offiziell) nicht ahnen, dass Uta-napishti hinter dieser Schilfwand liegt und ihn hört.

31 Das »Dach« des Apsu genannten unterirdischen Ozeans ist der Erdboden.

42 ff./88/91 Diese Ausreden des Uta-napishti, um seine Abreise zu erklären, sind für die babylonischen Gelehrten doppeldeutig: So waren die Wasser des Apsu, des unterirdischen Süßwasserozeans, einerseits notwendig, um die Felder zu bewässern und reiche Ernte zu bringen, doch wird das Wasser als Flut alles Leben vernichten.

46 f./88/91 In diesen Aussagen spielt der Gelehrte mit der Doppeldeutigkeit von akkadischen Wörtern. Die Einwohner Schuruppaks sollen in Sicherheit gewiegt werden: Das akkadische Wort *kukku* bedeutet »Kuchen«, das fast gleichlautende Wort *kukkû* dagegen bedeutet »Dunkelheit«, *kibtu* bedeutet »Weizen und *kibittu* »Schwere, Mühsal«.

49 Die Nennung von Atramchasis, dem Sintfluthelden der älteren babylonischen Überlieferung (vgl. Anm. zu XI 14), verdeutlicht, dass Atramchasis, der überaus weise ist, erst nach der Sintflut zu Uta-napishti wird und seinen neuen Namen erhält.

51 Der Rohrflechter benötigt einen Stein, um das Rohr flach zu klopfen.

55 Bitumen gehört zu den wenigen Rohstoffen, die in Mesopotamien in größeren Mengen vorhanden waren. Er war

teuer, wurde aber dringend zur Abdichtung von Booten und wasserführenden Räumen benötigt.

58–63 Wie alle anderen Maßangaben sind auch diese nicht der Realität entlehnt. 1 Morgen (babylonisch »Feld«) betrug  $60 \times 60 \text{ m} = 3600 \text{ m}^2$ .

Die Arche war in 7 Geschosse zu je 9 Räumen, insgesamt also 63, eingeteilt, die jeweils etwa 8 m hoch waren und eine Grundfläche von jeweils  $400 \text{ m}^2$  hatten. Mit den Maßen sollte sicher kein seetüchtiges Schiff beschrieben werden, sie gründeten vielmehr auf Proportionen, die sich auch in der babylonischen Kosmologie finden.

64 Lenzstopfen wurden, wenn das Schiff auf dem Trockenen lag, herausgezogen, um das eingelaufene Wasser zu entfernen.

68–70 Öl wurde wahrscheinlich zur Abdichtung der Planken verwendet. So ist wohl auch das »Einfetten« in Z. 76 zu verstehen.

79 Hier wird der Stapellauf beschrieben.

86 Unter die »Handwerker« sind auch die Künstler und die Schreiber zu rechnen, die alle Kulturgüter und so auch die Kunst des Schreibens über die Sintflut hinaus bewahrten.

95 Puzur-Enlil, der Name des Schiffers, dem Uta-napishti hier – kurz vor dem Untergang – seinen ganzen Besitz vermacht, bedeutet ironischerweise »Schutz durch Enlil«, ist es doch Enlil, der maßgeblich die Vernichtung des Menschengeschlechts betrieben hat.

103 (Duck-)Dalben sind die in den Meeresgrund getriebenen Pflöcke, an denen Schiffe befestigt werden.

- 104 Nicht nur vom Himmel herab kommt das Verderben, sondern auch von den Anunnaki, den Unterweltsgöttern, die mit Vulkanausbrüchen in das Geschehen eingreifen.
- 119 f. In diesen Zeilen wird die einstmals geordnete Welt zu einer verkehrten Welt.
- 119 Mit »Wäre doch jener Tag zu Lehm geworden ...« drückt Belet-ili aus, dass sie sich wünschte, in der Götterversammlung gegen die Sintflut entschieden zu haben, so dass dieser Tag niemals geschehen wäre.
- 136 Das Flachdach, mit dem hier das Fruchmland verglichen wird, ist in Mesopotamien die Regel.
- 141 Die »vierzehn ... Inseln« gehören nicht zur bewohnbaren Erde, sondern sind Berge des den Erdkreis nach mesopotamischer Vorstellung außen umgebenden Gebirges.
- 157 f. Mit dem Opfer für die »vier Weltgegenden« stellt Uta-napishti sicher, dass er keine wichtige Gottheit und keine dämonische Macht vernachlässigt. Der Ort des Opfers, die »Spitze des Berges«, ist, nach dem babylonischen Ausdruck *ziqqurratu* zu schließen, das Urbild des Tempelturms, der die Silhouette großer Städte in Mesopotamien beherrschte.
- 157 ff. Mit guten Düften lockt man die Götter an und sichert sich ihr Wohlwollen. Daher verbrennt man nicht nur in Tempeln und bei Opfern Räucherwerk, sondern verbaut auch in Tempeln und Palästen wohlriechende Substanzen wie z. B. Zedern. – Den Göttern fehlte es nach der Vernichtung der Menschheit an allem: Sie mussten hungern und dürsten, so dass sie beim Geruch des Rauchopfers wie die Fliegen herbeieilten. Uta-napishti stellt die

enge Beziehung zwischen Menschen und Göttern durch sein Opfer wieder her und legt den Grundstein für die Kulte und ihre Regeln. Vgl. Einleitung S. 17.

163–167 Beziehungsreich wird das Erscheinen der Götter »wie Fliegen« am Opfertisch mit dem »Fliegengeschmeide« aus Lapislazuli verbunden, das der Gott Anu der Schöpfergöttin Belet-ili einst als Brautgeschenk gab; dessen Fliegen – ebenso wie die Libellen (vgl. X 313) – sind als Sinnbild der Vergänglichkeit zu verstehen. Der Schmuck soll an die Vergänglichkeit des von der Göttin einst geschaffenen Menschengeschlechtes und an die Notwendigkeit der Bewahrung dieser Schöpfung erinnern.

176 Niemand hätte überleben sollen. Daher ist das Überleben Uta-napischtis (und seiner Frau – was mit der Familie und dem Gesinde geschehen ist, das sich ja ebenfalls auf dem Schiff befand (Z. 85), scheint irrelevant zu sein –) ein Autoritätsverlust für Enlil, dessen Wort nicht geändert wird (vgl. VII 85–88).

185 f. Statt einer generellen Strafe für alle Menschen wird hier die angemessene individuelle für das jeweilige Vergehen gefordert.

197 Vgl. Anm. zu XI 49.

198 Nur Uta-napischti (und seine namenlose Frau) haben die Sintflut überlebt, mit der Enlil die gesamte Menschheit ausrotten wollte. Damit Enlils Autorität gewahrt bleibt, bleibt ihm keine andere Lösung, als diese beiden unsterblich zu machen.

207 f. Nach dem Ende der Sintfluterzählung macht Uta-napischti dem Gilgamesch klar, dass er selbst keine Verdienste gegenüber den Göttern aufzuweisen hat, die eine Entrückung ins Land der Lebenden rechtfertigten.

209 ff. Die märchenhafte und vergebliche Probe des Schlafverzichts über sieben Nächte soll Gilgamesch vor Augen führen, dass er nicht einmal zur Überwindung des Schlafes, des kleinen Bruders des Todes, geschweige denn des Todes selbst, in der Lage ist.

210 Dieses Bild des Hockens lässt sich noch heute in ländlichen Gegenden des Orients beobachten: Mangels Sitzgelegenheit werden die Füße flach auf den Boden gestellt, die Beine/Knie etwas weiter auseinander, Oberschenkel auf die Waden gedrückt. Wenn man geübt ist, kann man lange so sitzen, ohne den Boden zu berühren.

221 ff. Im Vorderen Orient wird bis heute täglich ein dünnes Fladenbrot im Tannur/Tannour genannten Backofen gebacken. Dieses Brot ist bereits nach einem Tag vertrocknet, verschimmelt schnell und ist dann ungenießbar.

244 »Räuber« ist wohl ein Euphemismus für den Tod.

248 f. Uta-napishti verflucht hier Ur-schanabi, der einen Sterblichen übergesetzt hat, und verwehrt ihm, je wieder zu ihm zu kommen.

250–261 Ur-schanabi wird aufgetragen, den von seiner langen Wanderung verdreckten und entstellten Helden wieder in den würdevollen König seiner Stadt Uruk zu verwandeln. Gilgamesch kehrt damit zu seinem Ausgangspunkt zurück.

275 Üblich ist es, einem Gast ein Gastgeschenk zu überreichen. Die Frau Uta-napischtis fordert dies auch für Gilgamesch ein.

283 ff. Der Vorgang erinnert an die sumerische Erzählung »Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt«, bei der allerdings Enkidu durch ein Loch im Boden in die Unterwelt hinabsteigt,

während hier Gilgamesch in den Apsu, in den unterirdischen Süßwasserozean, hinabtaucht, in dem offenbar die Wunder wirkende Dornenpflanze wächst. Als er wieder auftaucht, befindet er sich wohl gemeinsam mit Ur-schanabi an der Küste des Meeres und nicht mehr beim »fernen Uta-napishti« (Z. 1). Das Tauchen mit Steinen an den Füßen erinnert an die Art der Perlentaucher im Persischen Golf.

299 Hier hat sich wohl ein Hinweis auf den sumerischen Namen des Gilgamesch, Bilga-mes – »der Alte ist ein junger Mann«, erhalten.

301/319 Die Rückreise wird mit ähnlichen Aussagen wie die Hinreise geschildert.

305 Da im Babylonischen das Wort für »Duft« (*nipschu*) ganz ähnlich klingt wie das für »Leben« (*napischtu*), wird hier auch auf die lebensspendende Kraft der Pflanze verwiesen, die der Schlange danach zur Häutung, d. h. zur Verjüngung, verhilft, so dass die Erprobung der Kraft der Pflanze (Z. 298) hier erfolgt – und gleichzeitig ihr Verlust.

311 ff. Die Tragik der Vergeblichkeit seines Suchens nach der Unsterblichkeit wird Gilgamesch jetzt bewusst, zumal er das Schiff nicht am Ufer gelassen hat, d. h. das Land der Lebenden verlassen hat, und ihm nun auch der Zugang zum Apsu versperrt ist.

314 Eine poetische Bezeichnung für die Schlange, deren Macht dadurch mit der eines Löwen verglichen wird.

317 Alle Hinweise, wie man zu Uta-napishti gelangen könnte, sind verloren.

323 ff. Gilgamesch hat seine Bestimmung als König und Schutzherr seiner Stadt durch Bau der Mauer, des Tempels, der Wohnstadt und der »Lehmgrube«, d. h. der Gewerbegebiete, gefunden und resigniert akzeptiert.

Wie die Wiederaufnahme der Zeilen 18–26 von Tafel I am Ende von Tafel XI in den Zeilen 323–329 lehrt, endete damit die ninivitische Rezension.

Warum die zwölfte Tafel angehängt wurde, ist nicht eindeutig geklärt. Inhaltlich führt sie die Frage nach dem Schicksal der Verstorbenen weiter, stört aber die Erzähllogik, denn Enkidu ist plötzlich wieder am Leben. Die Tafel ist zum Teil eine Übersetzung einer sumerischen Vorlage ins Akkadische. Zum Inhalt s. S. 31 f.: »Gilgamesch, Enkidu und die Unterwelt«. Der Text findet sich bei Andrew R. George, *The Babylonian Gilgamesh Epic*, Vol. 1, Oxford 2003, S. 726–735; 745–777.

## Zu den altbabylonischen Texten

Die Anmerkungen ergänzen den Kommentar zur Fassung aus Ninive.

### ***AB 1: Gilgameschs Träume. Enkidus Weg nach Uruk***

Auszüge aus den Spalten I–VI der sog. »Pennsylvania-Tafel«.

Zum Inhalt vgl. Version aus Ninive: Tafel I 188 ff.; 245 ff.;  
II 30 ff.

Text: Andrew R. George (2022): Poem of Gilgameš. Chapter Old Babylonian II. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi. Translated by Andrew R. George. In: *electronic Babylonian Library*.

<https://doi.org/10.5282/eb/1/1/4>

(<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/OB/II>).

- 1 ff. Eine weitere nicht erhaltene Tafel muss die Einleitung in die Erzählung enthalten haben. Dort ist wohl die Erschaffung des Enkidu berichtet worden.
- 3 ff. Die Ankunft Enkidus wird Gilgamesch in Träumen vorausgesagt, die ihm seine Mutter deutet.
- 14 Gilgamesch versucht, den Himmelsbrocken mit der Stirn beiseitezuschieben.

- 73 f. Die Dirne führt Enkidu wie eine Gottheit, die einen Beter bei einer höheren Gottheit einführt. Vgl. Anm. zu II 36.
- 99–116 Gut zu essen und zu trinken löst in Enkidu nie geahnte Gefühle aus. Durch Körperpflege einschließlich Bekleidung wird er ein nützliches Mitglied der Gesellschaft.
- 105 Zur Freude am Genuss vgl. AB 5, 7' ff. (Gilgamesch bei der Schenkin Siduri).
- 149 ff. Vgl. II 76 f.; 91 f. Im Text aus der altbabylonischen Zeit ist das offenbar von Gilgamesch beanspruchte Recht auf Vollzug der Hochzeit vor dem eigentlichen Bräutigam deutlich geschildert: Der Fremde wird in das Haus des Brautvaters, der die Hochzeit ausrichtet, eingeladen. Auch wenn hier (Z. 162) von einem »göttlichen Ratschluss« die Rede ist, so ist sowohl ein *ius primae noctis* als auch seine angeblich göttliche Rechtfertigung aus historischer Zeit in Mesopotamien nicht belegt.
- 151–159 Andrew R. George vermutet eine Verschleierung der Braut. Gilgamesch darf die Braut vor der Hochzeit sehen, obwohl er nicht der Ehemann sein wird.
- 191 ff. Hier wird angespielt auf einen alten Brauch, im Zusammenhang mit kultischen Feiern auch sportliche Wettkämpfe, vor allem Ringkämpfe, durchzuführen, die von den jungen Männern bestritten wurden. Dabei muss sich auch Gilgamesch bewähren, hier natürlich gegen Enkidu.
- 240 Die Abschlusszeile der zweiten Tafel nennt den Namen des Werkes, vgl. I 29.

## ***AB 2: Die Planung des Marsches zum Zedernwald***

Auszüge aus den Kolumnen II–VI der sog. »Yale-Tafel«.

Zum Inhalt vgl. Version aus Ninive: Tafel II 180 – III 227.

Text: Andrew A. George (2022). Poem of Gilgameš Chapter Old Babylonian UM. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi.

Translated by Andrew R. George. In: *electronic Babylonian Library*.

<https://doi.org/10.5282/ebl/l/1/4>

(<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/OB/UM>).

71 ff. Die Angst Enkidus vor der mörderischen Gewalt des dämonischen Chuwawa wird auch in AB 3, 60 ff. noch einmal, und wohl unabhängig von dem vorliegenden Text, thematisiert.

85 Frei und nach Kontext übersetzt.

103 Hier wird sehr deutlich, dass Enkidu während seines Lebens in der Steppe mit Chuwawa zusammengetroffen war.

131–136 Chuwawa bewacht den Zedernwald im Auftrag des Wettergottes Adad, so dass er in göttlichem Auftrag handelt. In Nordmesopotamien tritt Adad unter dem Namen Wer auf.

137 Die »sieben Schrecken«, an anderer Stelle als »Gewänder« (IV 198) oder als »Auren« (z. B. AB 4, 12 ff.) bezeichnet, sind zu verstehen als göttliche strahlende Erscheinungen. Deshalb wird Chuwawa auch gelegentlich mit einem von sternförmigen Strahlen umgebenen Kopf dargestellt.

140 ff. Diese Zeilen stehen in Übereinklang mit den Aussagen des altbabylonischen Textes AB 5 III 1 ff. und betonen eine strikt diesseitig orientierte Lebensauffassung. Ziel ist es, sich einen Namen zu machen, also im Gedächtnis der Menschen zu bleiben; vgl. Z. 149 f., 160, 188.

172 Die verschlossenen Tore in der Stadtmauer bedeuten einerseits Schutz vor Eindringlingen, sie verhindern aber auch das Verlassen der Stadt.

191 Wörtlich: Dein Herz trägt dich davon.

247 ff. In der Lücke davor stand vermutlich die Begründung für den Sinneswandel der Ältesten der Stadt, die nun entgegen ihrer ursprünglichen Haltung Gilgamesch mit guten Ratschlägen entlassen.

266 Von einem »Fluss des Chuwawa« ist sonst nirgends im Epos die Rede, doch könnte damit der Orontes (heute: Nahr al-Asi) im Libanon gemeint sein.

268 f. Eine Vorwegnahme der späteren Ereignisse auf dem Marsch zum Zedernwald.

## ***AB 3: Träume auf dem Marsch zum Zedernwald***

Auszüge aus der sog. Tafel »OB Schøyen<sub>2</sub>« nach Andrew R. George, *The Babylonian Gilgamesh Epic*, Vol. 1, Oxford 2003, S. 224–240, pl. 8 und 9.

Zum Inhalt vgl. Version aus Ninive: Tafel IV.

Text: Andrew A. George (2022). Poem of Gilgameš Chapter Old Babylonian Schøyen<sub>2</sub>. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi. Translated by Andrew R. George. In: *electronic Babylonian Library*. <https://doi.org/10.5282/ebl/l/1/4> (<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/OB/Schøyen2>).

- 1 ff. In der Version aus Ninive trifft Enkidu rituelle Vorkehrungen für einen Inkubationstraum. Hier dagegen sieht es so aus, als ereigne sich das Traumgeschehen ganz natürlich, sobald Gilgamesch in Schlaf fällt. Es sind offenbar drei Träume, während die ninivitische Version dieses Motiv weiter ausgebaut hat und fünf Träume nennt.
- 26 Das »Land Ebla« ist das Territorium des Stadtstaates der noch in altbabylonischer Zeit politisch bedeutsamen Stadt Ebla, heute die Ruinenstätte Tall Mardich, etwa 60 km südwestlich von Aleppo und unweit vom Antilibanon gelegen. Die Stadt war schon im 3. Jahrtausend v. Chr. ein Verkehrsknotenpunkt. Sie war stark befestigt und konnte ihren aus dem Transithandel zwischen Mesopotamien und Ägypten gespeisten Reichtum auch in altbabylonischer Zeit bewahren, wie Tempel, Paläste und Gräfte mit reichem Inventar zeigen.
- 29 Zur Hockstellung vgl. Anm. zu IV 14 und XI 210.
- 42 Mit der Gottheit ist der Sonnengott gemeint.
- 58 ff. Zuvor hatte Enkidu den Gilgamesch ermutigt – nun ist es andersherum.

80 Eine widersprüchliche Aussage, denn Gilgamesch fordert den Enkidu auf, ihn zu schützen.

## ***AB 4: Der Tod des Chuwawa***

Auszug aus einer Schüler-Tafel aus Ischchali/Nerebtum nach Andrew R. George, *The Babylonian Gilgamesh Epic*, Vol. 1, Oxford 2003, S. 259–266, pl. 16.

Zum Inhalt vgl. Version aus Ninive: Tafel V 142–267.

Text: Andrew R. George (2022). Poem of Gilgameš Chapter Old Babylonian Ischchali. With contributions by E. Jiménez and G. Rozzi. Translated by Andrew R. George. In: *electronic Babylonian Library*.

<https://doi.org/10.5282/eb/1/1/4>

(<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/OB/Ishchali>).

12 ff. Die göttliche Aura, die Chuwawa umgibt, ist wohl als eine Art magischer Strahlenkranz gedacht, der den Wald erhellt, dessen Strahlen sich aber gleichzeitig »wie Küken« im Unterholz verlaufen können und damit unwirksam werden.

18 Von einem »Helfer« des Chuwawa ist sonst nirgends die Rede. Ist es die »Aura«, die personalisiert gedacht ist? Vgl. V 307 und hier Z. 35.

30' Eine Erklärung für die beiden nebeneinanderliegenden Gebirgszüge Libanon und Sirara. Vgl. V 155 f.

## ***AB 5: Gilgamesch bei der Schenkin Siduri***

Auszüge aus den Kolumnen I–IV der sog. »Sippar- (bzw. Meissner-)Tafel«.

Zum Inhalt vgl. Version aus Ninive: Tafel X 20–162.

Text: Andrew R. George (2022). Poem of Gilgameš Chapter Old Babylonian VA+BM. With contributions by A. C. Heinrich and M. Schlegelmilch. Translated by Andrew R. George. In: *electronic Babylonian Library*. <https://doi.org/10.5282/ebl/I/1/4> (<https://www.ebl.lmu.de/corpus/L/1/4/OB/VA+BM>).

I 10 ff. Gilgamesch will das Leben auskosten, solange es währt, und vor allem das helle Licht genießen, denn die Unterwelt ist dunkel und ohne Licht.

II 1 ff. Die Klage um Enkidu lässt deutlich erkennen, dass die in der ninivitischen Version gebrauchten Formulierungen schon ein hohes Alter haben.

III 1–15 Diese Textpassage, die nicht in die ninivitische Version übernommen ist, lässt klar die auf ein erfülltes diesseitiges Leben ausgerichtete babylonische religiöse Einstellung hervortreten, die den Tod als eine definitive Vernichtung der Existenz versteht. Vgl. die Rede des Uta-napishti in X 298–322.

# Glossar

*Adad*: Wettergott (Gewitter, Regen, Sturm), → Wer

*Aja*: Göttin der Morgenröte, Gemahlin des Sonnengottes

→ Schamasch

*akitu-Fest*: das babylonische Neujahrsfest. Es wurde im Frühjahr zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche öffentlich gefeiert und enthielt u. a. eine Götterprozession unter Beteiligung des Herrschers.

*Anu*: Himmelsgott. Seine Kultstadt war → Uruk. Er gilt als Vater der → Ishtar

*Anunnaki*: zusammenfassende Bezeichnung für die Götter der Unterwelt; vgl. → Igigi

*Anzu*: dämonisches Wesen, ein Löwe mit Adlerkopf und -schwingen, der das wilde Gebirge im Osten Mesopotamiens bewohnt

*Apsu*: unterirdischer Süßwasserozean, Wohnsitz des Gottes, → Ea

*Aruru*: einer der Namen der Schöpfergöttin

*Atra(m)chasis*: »der überaus Kluge«, Name des babylonischen Sintfluthelden in der altbabylonischen Überlieferung, → Utnapishti

*Belet-ili*: babylonisch »Herrin der Götter«, einer der Namen der Göttin, die gemeinsam mit → Ea den Menschen erschuf, vgl. → Aruru

*Belet-šeri*: babylonisch »Herrin der Steppe«, Schreiberin und Buchhalterin des Totenreiches

*Bibbu*: Schlachter der Unterweltsgöttin → Ereschkigal

*Chumbaba* (>ch< wie in deutsch »ach«): dämonischer Wächter des Zedernwaldes, von Enlil dort eingesetzt, vgl. Einleitung S. 20 f.

*Chuschbischa*: sumerisch »deren Zorn gut ist«, Name der Gemahlin des Wesirs der → Ereschkigal, → Namtar

*Chuwawa*: altbabylonische Form des Namens → Chumbaba

*Dumuzi*: jugendlicher Gott, der ursprünglich als Hirte des Kleinviehs verehrt wurde. Er wird von → Ischtar in die Unterwelt geschickt, um dort als ihr Ersatz zu bleiben

*Ea*: sumerisch Enki, Gott der Weisheit, Magie und des Süßwassers, insgesamt der Zivilisation, Helfer der Menschen, auch Trickster; wohnt im → Apsu, wurde besonders in der südbabylonischen Stadt Eridu verehrt

*Eanna*: sumerisch »Haus des (Gottes) → Anu«, Tempel der Göttin Inanna → Ischtar und des → Anu in → Uruk, von beträchtlicher Ausdehnung und großem Reichtum

*Ebabbar*: sumerisch »strahlend weißes Haus«, Name des Tempels des Sonnengottes → Schamasch

*Egalmach*: sumerisch »erhabener Palast«, Name des Tempels der Göttin → Ninsun in → Uruk

*Enkidu*: nach babylonischer Tradition der Freund, nach sumerischer der Diener des Gilgamesch; vgl. Einleitung S. 19 f., 24

*Enlil*: Götterkönig und Herr der Götterversammlung, wurde besonders in der nordbabylonischen Stadt Nippur verehrt

*Ennugi*: Gottheit, die über die Schleusen des Himmels wacht

*Ereschkigal*: sumerisch »Herrin der ›Großen Erde‹«, d. h. Göttin der Unterwelt, Gemahlin des → Nergal

*Erra*: babylonischer destruktiver Pest- und Seuchengott

*Errakal*: eine seltene Erscheinungsform des → Erra

*Etana*: mythischer König der nordbabylonischen Stadt Kisch, der auf dem Rücken eines Adlers zum Himmel aufstieg, um dort das »Gebärkraut« zu finden; später einer der Götter des Totenreichs

*Himmelsstier*: mythisches Wesen mit Menschenkopf, Stierkörper und Adlerschwingen, dem Himmelsgott → Anu zugeordnet

*Igigi*: zusammenfassende Bezeichnung für die Götter des Himmels; vgl. → Anunnaki

*Irkalla*: einer der Namen der Unterwelt und ihrer Göttin → Ereschkigal

*Irnina*: mesopotamische Göttin, wohl eine Erscheinungsform der → Ishtar als Venusstern unter dem Horizont, d. h. in der Unterwelt

*Ischchara*: mesopotamische Göttin, wohl eine Erscheinungsform der → Ishtar als Göttin der Liebe und des Hochzeitsfestes

*Ishtar*: mesopotamische Göttin von kriegerischem Charakter, auch Göttin der sexuellen Liebe, Tochter des → Anu, verehrt besonders in → Uruk

*Ischullanu*: mythischer Gärtner des → Anu und Mundschenk der → Ishtar

*Lapislazuli*: blauer Edelstein, aus Afghanistan importiert; gilt als besonders kostbar

*Larsa*: Stadt in Südbabylonien, Kultort des Gottes → Schamasch

*Libation, libieren*: Darbringung eines Trankopfers von Milch, Wasser, Wein oder Bier an eine Gottheit

*Lugalbanda*: König von → Uruk aus der Frühzeit, Held zweier sumerischer Epen. In der frühen Überlieferung auch als Vater des Gilgamesch bezeichnet

*Mamitum*: babylonischer Name der Schöpfergöttin neben → Belet-ili und → Aruru

*Maschu*: babylonisch »Zwilling«, Bezeichnung des zweigipfeligen Berges, der nach babylonischer Vorstellung den Rand der Erde im Osten begrenzte

*Namrasit*: babylonisch »dessen Aufgang leuchtend ist«, eine Erscheinungsform des Mondgottes → Sin, die auch in der Unterwelt weilen konnte

*Namtar*: sumerisch »Schicksal«, Wesir der Unterweltsgöttin → Ereschkigal, Gemahl der → Chuschbischa

*Nergal*: mesopotamischer Gott der Unterwelt und Seuchen, Gemahl der → Ereschkigal

*Ningischzida*: sumerisch »Herr des rechten Baumes«, einer der Götter der Vegetation, auch Torwächter des Totenreiches

*Ninivitische Version*: die Fassung des Textes des Epos, die wahrscheinlich auf Sin-leqe-unnini zurückgeht und deren

Tontafeln vor allem in der Bibliothek des Königs Assurbanipal (669–627) in Ninive gefunden wurden

*Ninschulchatumma*: »Herrin der Reinigungsriten«, Göttin am Hofe der Unterweltsgöttin → Ereschkigal

*Ninsun*: sumerisch » Herrin Wildkuh«, Göttin in → Uruk, Gemahlin des → Lugalbanda und Mutter des Gilgamesch, Deuterin von Träumen

*Ninurta*: mesopotamischer Gott des Kampfes und Krieges, Sohn des → Enlil

*Nippur*: Stadt im nördlichen Mesopotamien, Kultort des Gottes → Enlil; heute große Ruine namens Nuffar

*Nissaba*: mesopotamische Göttin des Getreides

*Nudimmud*: »Menschenbildner«, einer der sumerischen Beinamen des → Ea

*Qassatabat*: babylonisch »die, deren Hand guttut«, eine der Göttinnen des Totenreichs

*Schakkan*: Herdengott

*Schamasch*: mesopotamischer Sonnengott, Gemahl der → Aja

*Schamchat*, *Schamkatu*: babylonisch »die Üppige«; Dirne, die Enkidu verführt

*Schullat und Chanisch*: die Namen der beiden Wildstiere, die den Wagen des Wettergottes → Adad ziehen

*Schuruppak*: Name einer sehr alten Stadt in Südbabylonien, heute Fara; Heimat des Sintfluthelden → Uta-napishti

*Siduri*: Name der Schankwirtin, »die unten am Meer wohnt«; wohl eine andere Erscheinungsform der → Ischtar, die auch Schutzgöttin von Kneipen und Bordellen war; vgl. Einleitung S. 21

*Sin*: mesopotamischer Mondgott

*Sin-leqe-unnini*: babylonischer Gelehrter, nach der Tradition Verfasser des Gilgamesch-Epos

*Sirara*: babylonische Bezeichnung des Antilibanon-Gebirges und des Hermon

*Sursunabu*: in den altbabylonischen Versionen entsprechend → Ur-schanabi

*Ubar-Tutu*: im Epos Vater des → Uta-napishti, sonst unbekannt

*Ulai-Fluss*: linker Nebenfluss des Schatt el-Arab, heute Karun in Chusistan/Iran

*Ur-schanabi*: Fährmann auf dem Wege zum »Lande des Lebens«

*Uruk*: große und sehr alte Stadt in Südbabylonien, heute Ruinenstätte Warka, Kultort der → Ischtar und des → Anu. Als »Uruk-der-Schafspferch« bezeichnet wohl wegen der zahlreichen Schafspferche, die schon in der frühesten Bildkunst aus dieser Stadt dargestellt wurden, aber auch als Sitz eines Königs, der sich als »Hirte« seiner Untertanen verstand (vgl. I 71).

*Uta-napishti*: »Er hat das Leben gefunden«, Name des babylonischen Sintfluthelden, Sohn des → Ubar-Tutu, → Atramchasis

*Wer*: eine andere Erscheinungsform des Wettergottes → Adad

# Literaturhinweise

Literatur, die den Zugang zum Epos vertieft, ist mit einem Asterisk\* gekennzeichnet.

Finkel, Irving J.: The Ark before Noah. London 2014.

Fleming, Daniel E. / Milstein, Sara. J.: The Buried Foundation of the Gilgamesh Epic. The Akkadian Huwawa Narrative. Leiden 2010.

\*Foster, Benjamin R.: The Epic of Gilgamesh. A New Translation, Analogues, Criticism and Response. New York / London 2001.

Frahm, Eckart: Geschichte des alten Mesopotamien. Stuttgart 2013. (Reclams Universal-Bibliothek. 19108.)

Franke, Sabina: Fortschreibungsprozesse im/des Gilgamesch-Epos. In: Marianne Grohmann (Hrsg.): Identität und Schrift. Göttingen 2017. S. 1–32.

– (Hrsg.): Als die Götter Mensch waren. Eine Anthologie altorientalischer Literatur. Darmstadt/Mainz 2013.

\*George, Andrew R.: The Babylonian Gilgamesh Epic. Introduction, Critical Edition and Cuneiform Texts. Vol. I/III. Oxford 2003.

– The Epic of Gilgameš. Thoughts on Genre and Meaning. In: Joseph Azize / Noel Weeks (Hrsg.): Gilgameš and the World of Assyria. Leuven [u. a.] 2007. S. 37–65.

Harder, Jens: Gilgamesch (Comic). Hamburg 2018.

Horowitz, Wayne: Mesopotamian Cosmic Geography. Winona Lake 1998.

- Janowski, Bernd [u. a.] (Hrsg.): Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge. 9 Bde. Gütersloh 2004–20.
- Kaiser, Otto [u. a.]: Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Alte Folge. 18 Lfg. in 3 Bdn. Gütersloh 1982–97.
- \*Krebernik, Manfred: Götter und Mythen des Alten Orients. München 2012.
- \*Maul, Stefan M.: Das Gilgamesch-Epos. München <sup>7</sup>2017.
- Radner, Karen: Die Macht des Namens. Altorientalische Strategien zur Selbsterhaltung. Wiesbaden 2005.
- Mesopotamien. Die frühen Hochkulturen an Euphrat und Tigris. München 2017.
- Roaf, Michael: Bildatlas der Weltkulturen. Mesopotamien. [Aus dem Engl. übertr. von Gertraude Wilhelm.] Augsburg 1998.
- Röllig, Wolfgang (Hrsg.): Altorientalische Literaturen. Wiesbaden 1978. (Neues Handbuch der Literaturwissenschaft. Bd. 1.)
- Sumerisches und akkadisches Erzählgut. In: Ebd. Bd. 13. 2008. S. 24–33.
- \*Sallaberger, Walther: Das Gilgamesch-Epos. Mythos, Werk und Tradition. 2., durchges. und aktual. Aufl. München 2013. [<sup>1</sup>2008.]
- Der Tod des göttlichen Königs. Die Krise des Menschenbilds in altbabylonischer Zeit. In: Michael Fieger / Marcel Weder (Hrsg.): Krankheit und Sterben. Ein interprofessioneller Dialog. Bern [u. a.] 2012. (Das Alte Testament im Dialog. Bd. 6.) S. 245–271.
- Seidl, Ursula: Gilgameš: Der Zug zum Zedernwald. In: Hans Ulrich Steymans (Hrsg.): Gilgamesch. Ikonographie eines Helden. Freiburg/Fribourg [u. a.] 2010. (Orbis Biblicus et Orientalis. 245.) S. 209–228.

\*Steymans, Hans Ulrich (Hrsg.): Gilgamesch. Ikonographie eines Helden. Freiburg/Fribourg [u. a.] 2010. (Orbis Biblicus et Orientalis. 245.)

Tigay, Jeffrey H.: The Evolution of the Gilgamesh Epic. Philadelphia 1982.

Volk, Konrad (Hrsg.): Erzählungen aus dem Land Sumer. Wiesbaden 2015.

Worthington, Martin: Ea's Duplicity in the Gilgamesh Flood Story. London / New York 2020.

Zgoll, Annette: Traum und Welterleben im alten Mesopotamien. Münster 2006.

\*Ziolkowski, Theodore: Gilgamesh among us. Modern Encounters with the Ancient Epic. Ithaca [u. a.] 2011.

electronic Babylonian Library (eBL). <https://www.ebl.lmu.de>

The Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (ETCSL).

<https://etcsl.orinst.ox.ac.uk>